

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)



Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Quartalspreis vom 1. October an bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Rpf., bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mark 50 Rpf.  
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Rpf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Rpf.,  
für die zwispaltene Zeile Fettschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Rpf.

N<sup>o</sup> 1.

Halle, Sonnabend den 1. Januar  
Mit Beilagen und Sonntagsblatt.

1876.

Das nächste Stück dieser Zeitung erscheint Montag den 3. Januar.

## Telegraphische Depeschen.

**Wien**, d. 30. December. Vom „Westher Lloyd“ werden die über Affion des Handelsministers Simonyi verbreiteten Gerüchte mit stärksten als unbegründet bezeichnet, daß Simonyi ein umfassendes Übereinkommen mit Oesterreich ausgearbeitet habe, welche vom Ministerrath berathen worden sei.

**Paris**, d. 30. December. Nationalversammlung. Zur der Wahl der Delegirten für die Senatorenwahl ist der 16. März, zur Vornahme der Senatorenwahl der 30. Januar k. festgesetzt worden. Als Termin für die Deputirtenwahl wurde der 27. März k. festgesetzt. Die nach dem Auseinandergehen der Nationalversammlung in Wirksamkeit tretende Permanenzkommission soll morgen gewählt werden.

**Paris**, d. 30. December. Eine amtliche Bekanntmachung bezieht die Inhaber von Obligationen der Türkschen Anleihe von 1854 auf die Einlösung des am 1. Januar 1876 fälligen Halbjahres und am 27. d. M. ausgelosten Obligationen vom 3. März k. ab stattfindet.

**London**, d. 30. December. Die Admiralität hat nunmehr ihre Entscheidung betreffend die Aufnahme flüchtiger Sklaven durch die Schiffe modificirt und dabei in Erinnerung gebracht, daß die Königlich Marine an und für sich nur Mannschaften aufnehmen zu müssen glaubten, so müßten sie dieselben annehmen, bis man ihre Ausschiffung in einem Lande bewerkstelligen konnte, wo ihre persönliche Freiheit gesichert wäre. — Die Bank von England hat heute den Discout von 3 auf 4 pCt. erhöht. — New-York hier selbst eingegangenen Nachrichten zufolge hat die russische Regierung an die Europäischen Mächte, Spanien mit einbezogen, die Anfrage gerichtet, ob ihnen gemeinsame Schritte zur Herstellung des Friedens auf Kuba geeignet erschienen.

**Warschau**, d. 29. December. Die Deputirtenkammer nahm in ihrer Sitzung das rectificirte Budget für das Jahr 1876 mit 78 Stimmen an.

**Athen**, d. 30. December. Die Deputirtenkammer hat der wegen Verletzung der gesetzgebenden Gewalt und Fälschung von Protokollen sämtlichen Mitglieder des früheren Ministeriums Bulgaris eine Anklage ihre Zustimmung erteilt und die Angeklagten einem von der Kammer gewählten Specialgerichtshofe überwiesen.

## Beim Beginn des neuen Jahres.

Nur wenige Stunden noch, und das Jahr 1875 wird der Welt angehören.

Es war ein Jahr, wie die meisten seiner Vorgänger, dem man Gutes nachrühmen, aber auch manch Böses nachsagen wird: an den Gaben hat es ihm nicht gefehlt, deren wir uns von Herzen Grund haben, aber es zeigte auch mehr als einmal und an einem Orte die Schattenseiten des Lebens, menschlichen Sinnen und menschlicher Bestrebungen. Glück und Unglück waren auch emengt, und wohl dem Einzelnen, wohl dem Volke, die heute still und Unzufriedenheit auf seinen Lauf zurückblicken können!

Deutschens hat es nicht übel gewollt. Vor Allem hatten wir ihm uns eines dauernden, von seiner Seite gestörten Friedens und mit der zuversichtlichen Hoffnung, daß dieser Friede uns erhalten bleibt, können wir in das neue Jahr eintreten.

Das mit fester Hand geleitete Reich steht geachtet und zugleich gefürchtet da, und widerwillig müssen die Feinde, die ihm den Untergang bereiten möchten, gesehen, daß ihr Ingrimm gegen den mächtigen Gegner ohnmächtig ist. Wie anders heute als vor einigen Jahren, als Deutschland noch mit den übrigen Mächten Europas erwartungsvoll den Worten entgegen sah, mit denen der Imperator an der Seine am Neujahrstage die diplomatische Welt begrüßen würde.

Freilich mit der Spendung von materiellen Gaben ist das abgelaufene Jahr kärglich gewesen. Handel und Industrie konnten sich auch in ihm noch nicht von dem Rückschlage erholen, von dem sie durch eine übermäßige Anspannung der Kraft und durch das Streben nach Verwirklichung unerfüllbarer Wünsche nach dem Kriege betroffen worden sind; es scheint fast, als sollten beide noch weitere bittere Erfahrungen machen, bevor sie wieder in das Geleise normaler Zustände eingelenkt sein werden.

Dagegen gedenken wir, wenn wir auf das Jahr 1875 zurückblicken, froh der glücklichen Fortentwicklung, welche auch in ihm unser politisches Leben und unser neues Staatswesen genommen haben. Ja, wir können auch heute an der Scheide des Jahres freudig uns sagen, daß wir weiter gekommen sind in und mit unserem Reiche, daß es sich durch die neuen Gesetze und Einrichtungen, die das Jahr gebracht hat, weiter befestigt und gestärkt hat. Wer diesen Bau ansieht, wie er in dem engen Raum von kaum fünf Jahren so stattlich emporgewachsen ist, der wird nicht umhin können, die tüchtigen Baumeister zu loben und das Geschick zu preisen, daß Alles so ohne ernstere Unfälle von Statten gegangen ist.

Zwar an Anfechtungen, Gefahren und Schwierigkeiten der mannigfaltigsten Art fehlt es bekanntlich nicht, und an Feinden, welche dem Reich im Innersten ihrer Seele gram sind und lieber heute als morgen seinen Untergang sähen, noch weniger. Es ist nicht leicht, diesem Staate die Stellung dauernd zu sichern, die er so plötzlich und aller Welt unerwartet in der Reihe der Europäischen Nationen eingenommen hat, und es bedarf dazu nicht bloß der Ausbietung der physischen Macht der Nation, sondern zugleich der freien Entfaltung und Anschauung aller geistigen Kräfte, und nicht wunderbar ist es darum, wenn dieser Staat, kaum erkanden, schon mit voller Wucht auch in den Kampf der modernen Kultur eingetreten ist. Was Wunder, wenn es in diesem Schaffen und Ringen an Mißstimmung und Verdrießlichkeiten nicht fehlt und wenn selbst, wie das noch in den letzten Wochen der Fall war, unter denen, welche dabei auf gemeinsames Wirken angewiesen sind, die nöthige Einmüthigkeit der Ansichten mitunter vermisst wird?

Nichts aber wäre thörichter, als wollte man sich durch solche Vorformnisse den guten Muth und die Stimmung verderben, wollte man über dem Betrachten der Einzelnen sich den freien Blick auf das große Ganze verwirren lassen. Was wollen alle die kleinen Vorgänge des Tages besagen gegenüber dem, was schon wirklich erreicht ist, und gegenüber dem, dessen Verwirklichung schon heute in sicherer Aussicht steht. Wenn auf besonnenem und nüchternem Wege das Reich in dem neuen Jahre fortschreitet, so kann es nicht fehlen, daß es auch ferner, wie bisher, in sich erstarkt. Aber dazu muß ein Jeder an seinem Theile und nach seinen Kräften mitwirken. Je klarer auch im Volke die Ziele erkannt werden, die dem jungen Staate gesteckt sind, je entschlossener es sich mit seiner Regierung auf den Boden der Thatsetzen stellt und sich weder rechts noch links davon ablenken läßt, desto glücklicher wird die hohe Aufgabe gelöst werden, die uns gestellt ist. Deutsche Ausdauer und deutscher

Muth haben schon schwerere Kämpfe durchzumachen, größere Hindernisse zu überwinden gehabt, als in der Gegenwart, und so dürfen wir getrost den Muthes der Zukunft entgegensehen.

Mögen wir, indem wir dem alten Jahre den Scheidegruß zurufen, in das neue das Mahnwort unseres Dichters mit hinübernehmen:

Feiger Gedanken  
Bängliches Schwanken,  
Weibisches Zagen  
Kengstliches Klagen  
Wendet kein Glend,  
Macht dich nicht frei!  
Allen Gewalten  
Zum Troz sich erhalten  
Nimmer sich beugen,  
Kräftig sich zeigen,  
Rufet die Arme  
Der Götter herbei!

### △ Vor fünf Jahren.

#### Eine Kriegserinnerung zu Neujahr.

„Na, Eugemann, morgen früh schaffen Sie den Weihnachtsbaum zur Stelle, wir wollen dem Pfanz zeigen, was ein Deutscher Weihnachtsabend ist.“ Ein beifälliges Grunzen der Zustimmung war Alles, was ich von Eugemann, dem braovsten Hallenser, Füsiliere und Zeltgenossen erlangen konnte, dann drehte sich jeder von uns auf die andere Seite und entschlief bald in dem beruhigenden Gefühl einer relativen Sicherheit, denn so weit die lieben Pariser sonst zu schießen pflegten, bis nach Franconville war es doch nicht möglich. Dieses Ruhecontonement hatten wir freilich erst seit zwei Tagen bezogen, nachdem wir ziemlich vier Wochen hindurch in Argenteuil den angestrengtesten Belagerungsdienst, in Woppsensehen und Befestigungsarbeiten gethan hatten. Argenteuil liegt dicht an der Seine im Norden von Paris und war trotz seiner vielen reichhaltigen und von den Besitzern verlassenen Weinkeller, wegen der Nähe des Mont Valérien und der vielen gegenüber auf der Halbinsel von Genevilliers bloß zu unserer Unterhaltung angelegten, Granaten spreidenden Schanzen ein Aufenthalt von sehr zweifelhafter Güte gewesen. Zum würdigen Abschluss hatten wir am 21. December in Folge des Ausfalls gegen Stains 24 Stunden lang bei —12° R. auf dem Straßenpflaster alarmirt campiren müssen, ohne ein Feuer anzünden zu dürfen. Nun, Franconville lag mehrere Kilometer rückwärts und die Granaten hätten erst den Höhenzug des Argement durchbohren müssen, wenn sie dahin kommen wollten. Unser Quartier war sehr eng, aber der Pfanz war willig und kaufte hin und wieder für uns Kartoffeln, wofür er an unsern lukulischen Mahlzeiten Theil nehmen durfte — Erbswurschuppe und in Hammeltalg gebratenes Hammelcarre. Eben hatten wir am andern Morgen die ranzigen Kaffeebohnen mit einer leeren Sektflasche zerstampft und das lieblich duftende Decoct in die Tassen gegossen, und Eugemann rüfete sich schon, um das Weihnachtsstännchen für heute Abend zu holen, in den glühendsten Farben malten wir uns die Weihnachtsfreude aus, waren doch die Kisten, die lieben Bierpfänder aus

der Heimath eingetroffen — da raffelte das Kalbsfell auf der Stro- und schmerterte die Tromba die keineswegs angenehme Compositio des Generalmarsches. Dahin war alle Weihnachtsfreude, und fast daß wir dem Kaffee kosten konnten, eilten wir in marschfertigem Zuge zum Sammellage des Bataillons. Fünf Minuten später waren wir marschirt, wohin? Jedenfalls um unser Heidenblut für den theuren Vaterland zu verspritzen. Ja, wenn es nur nicht Weihnachtstag wäre, aber der Füsiliere denkt und Moltke lenkt. Nach mehrstündigem Marsche kamen wir in Montmorency an und wurden in dem durch Schützengräben u. wohlbesetzten Rousseau-Park eingekistert. Es war ein herrlicher, klarer, aber herzlich kalter Wintertag und die Nachrichten daß jeden Augenblick ein Ausfall der Franzosen zu erwarten stünde, nicht gerade geeignet, die Weihnachtsstimmung neu zu beleben. Am Nachmittag kam heran, der Nachmittag, und alles blieb ruhig, bis 10 Uhr denn unter allgemeiner Heiterkeit klar wurde, daß die Franzosen solch gewaltiger Concentration der Streitkräfte Angst bekommen hatten und in Nummer Sicher geblieben waren. Auf dem Heimwege sahen denn auch das Kriegsvolk auf allen Straßen dahinziehen und von Höhe von Montmorency bot dieses reich bewegte militärische Bild von der untergehenden Sonne beleuchtet, einen reizvollen Anblick. Aber der Weihnachtsabend? In Caubonne, wo das große Liebesgabende sich befand, marschirt wir nichts ahnend an einem städtischen Paradeplatz vorbei. Mit einem Male sausten um unsere Köpfe harte Gegenstände hier fiel ein Helm, dort fluchte ein Schwergewertener, endlich all meiner Jubel. Wir erkannten die Geschosse als Tabackspakete die Schützen als Dr. Bauer's Liebeshelfer. Dieses kurze aber angenehme Bombardement hatte unsere wehmüthige Stimmung wieder etwas gelindert und wir vertrösteten uns, daß der Weihnachtsbaum auch morgen brennen könne. Ja wenn der Generalmarsch nicht wäre! Aber an dem Weihnachtsabend, so ging es alle drei Feiertage, gerade als ob die Franzosen uns unser liebes Fest hätten besonders stören wollen. Am vierten Feiertag hatten wir Ruhe und nun wurde beschloffen, den Abend Weihnachts zu begehen. Am Morgen kamen die Frauen und zwei sehr niedlichen Kinder unseres Pfanz aus der Normandie her gestücht waren, zurück, und so sollte uns auch Kinderfreude dem strahlenden Baume nicht fehlen. Eugemann brachte eine schöne Tanne, die er aus dem Parke des Generals für „seinen Kauf“ und seinen Brotheutel voll Aepfel, die er unterweg herrenlosen Garten liegen zu lassen vergessen hatte. Der Charles und Jeanette, machten den Tag über erwartungsvoll denn wir hatten sie schon auf die Bedeutung des Festes herrlich strahlte der Baum im Lichterglance, geschmückt mit Patronen, Honigfuchen, Kaffeebohnen und Knackwürstchen ganzen Inhalte der heimathlichen „Krebstischen.“ Während wir der kleinen, die noch nie einen Weihnachtsbaum gesehen als sie vollends merkten, daß die schönen Sachen auch für Baume hingen, da brach der Jubel los, und leuchtenden Blickes Charles die beim Krämer für ihn gekaufte Peitsche und Jeanette Puppe. Auch der Pfanz, obgleich er uns einmal, als wir alarmirt wurden, die eben bereiteten Beefsteaks sämtlich auf hatte, nebst Frau Gemahlin bekamen mäßiglich eine Bursch, w den übrigen Vorräthen bei einem gemeinschaftlichen Thé char-

### \* Wie man sein Glück macht.

Humoristische Novelle von

S. von der Horst.

(Fortsetzung.)

Samuel Sanftroth steckte den Kopf in die Thür. „Sie entschuldigen, ist Herr Doctor Brandt anwesend?“

Fast hätte sich Robert durch lautes Lachen verrathen, nur mit Mühe gelang es ihm, einige Worte zu sprechen. Der alte Student ahnte nicht, wer in diesem Zimmer wohnte, hatte vorhin seinen jungen Freund hineingehen sehen und war ihm jetzt, dem erhaltenen Auftrage gemäß, gefolgt. Dunkel Herbert's wegen mußte der Arzt die angenommene Rolle fortspielen. „Sie suchen mich?“ fragte er, „womit kann ich dienen?“

„Ach, Herr Doctor! Bitte mir schleunigst zu folgen nach dem „Alten Wall“, die Frau Kriegsräthin v. Hohenhausen ist plötzlich erkrankt — welches Glück, daß Ihre Dienerschaft so pünktlich anzugeben weiß, wo Sie sich in jeder Stunde befinden!“

„Ordnung ist das A und B aller Lebensverhältnisse!“ entgegnete würdevoll der Schalk. „Sie entschuldigen, meine Herren!“ — „Bitte, bitte.“ — Obgleich er es sehr ungern that, mußte dennoch Doctor Brandt wider Willen seinem dienstbesessenen Freunde folgen. „Das Bild ist für 850 Thaler losgeschlagen!“ flüsterte er auf der Treppe; „Sie wissen, wie viel Glück Carl Heineberg gehabt hat — jetzt muß also auch unsere Sonne aufgehen, alter Freund!“

„Die Ihrige, will's Gott, ja!“ lächelte der Student. „Bleiben wir zusammen heute Abend!“

„Immerhin!“ — Wir wollen uns ein Glas Punsch gönnen und auf das Wohl aller Monbinnen trinken. In vier Familien bin ich bereits Hausarzt, nachdem jene Dankausagen gedruckt wurden und Sie mich so fleißig überall aufsuchen. — Lucifer's Prophezeiung galt ja auch mir, also lassen wir alle Grillen fahren und erwarten zuversichtlich die sieben fruchtbaren Jahre, welche da kommen werden.“

Die letzte Treppenstufe war erreicht, auf dem Trottoir der Straße trat ein gallonirter Bedienter ungeduldig von einem Fuß auf den andern und wandte sich jetzt dem Kommenden zu. „Bitte, Herr Doctor, mir ist größte Eile befohlen worden, schnell, schnell!“ rief er. Sehr erkantet blieb der junge Mann stehen und sah zu, wie der Diener den Wagenschlag aufriß. Sa-

muel Sanftroth mochte erkennen, daß sein Freund im Begriffe ein Irrthum aufzuklären, daher schüttelte er kräftig dessen Hand. „Ihre Gutethuna erhört nur den ungestümen Werber, bester Doctor, zugestimmt sie lächelt.“

Der Diener schob von der einen, der Student von der andern Seite so daß Robert Brandt im Wagen saß, ehe er sich dessen durch den Jungenschlag und die Pferde bewegen dahin. Wie eine Fata Morgana sah der Arzt den lachenden Sanftroth noch für eine Secunde ihm dann war er entführt. Die Equipage zeigte feidene Zipfelster und ein Esbouquet — es war also ein elegantes Haus, das ihn erwartete. Scheuderte Robert Brandt nach einem letzten Zuge die Comode vom Fenster und öffnete trotz des aufstrebenden Zugwindes das an den Tabackrauch sich entfernen zu lassen; dann suchte er aus seine Handshuhe hervor.

„Der Bediente wird gerüffelt und mir ein Goldstück geschick logisirt er, „mag es kommen wie es wolle, ich bin ausbrüchlich Brandt im Zimmer des Malers aufgesucht und gebeten worden, Wagen zu besteigen — das ist die lautere Wahrheit! Meine kleinen Gelegenheiten mit Samuel Sanftroth kümmern Niemand.“

Der Wagen bog in die Ferdinandstraße und hielt vor einem der besten Häuser. Unser Freund ärgerte sich ein ganz klein wenig über seine tagelange, als er dem voraneilenden Bedienten folgte. Ueberall an den Figuren, Teppiche und tagshelle Beleuchtung — wie paßte dazu der graue Anzug! Der Diener führte den Arzt in ein Vorzimmer des Stockes, verschwand für einige Minuten und riß dann wieder eine Thür den schnellsten Erwarteten eintreten zu lassen.

Eine Schaar von Damen in weißen Ballkleidern, mit bunten und flatternden Schärpen umrandet ein Sopha, über das sich eine alte kel gekleidete Dame schluchzend herabbeugte. Auch vom Ruhebett weiße Tüllgewänder bis auf den Fußboden, Blumen lagen zerstreut und bleiche Gesichter sahen dem Arzt entgegen.

Hinter der Damengruppe zeigte sich durch die Thür ein Ball Erzhelfer versummt war und den ein unheimliches Schweigen. „Der Arzt der Arzt!“ tönte es leise, „Frau Goldheim, der Arzt! Die alte Dame erhob sich, und Robert Brandt glaubte im ersten Augenblicke, daß ihn eine Sinnestäuschung äffe. Ueber den blauen Tüll des Erzhelfers floßen jene goldenen Locken, welche seit wenigen Tagen seinem geistigen Auge vorschwebten, wieder vom Lichte zahlloser C-

Stro  
positi  
ad kau  
gem  
äter  
für  
ein  
ein  
dem  
Es  
Nachr  
as  
en.  
bis  
zofen  
en hat  
sahen  
d von  
sche B  
blick. A  
gabende  
den Ha  
egenstän  
lich all  
patete  
angene  
as ge  
orger  
ber n  
b di  
blo  
raun  
liber  
n aus  
sem  
ber  
ter  
ten,  
oem  
ube  
und  
für  
tides  
Tea  
wir  
s au  
t, w  
har  
grien  
w  
iff  
ge  
ite  
an  
Fin  
M  
ab  
n  
ur  
ch  
ete.  
Es  
s al  
aus  
chid  
ich  
borden,  
kleinen  
m der  
über  
se  
erall  
zu  
one  
eine  
unten  
ne ält  
hebet  
erster  
Ball  
gen  
er  
en  
en  
er

wurde. Ich habe nie ein originelleres Weihnachtsfest gefeiert, als in den engen Bauernstube vor Paris. Wir tranken den kräftigen Punsch und sangen dazu Deutsche Lieder, der gleichfalls angepunschete Punsch brüllte die Marseillaise, und die Kinder sangen das neueste Lied: As-tu vu Bismarque Au combat de Chateaubriand? Der Commandeur la Garde Avec un baton. Die Feier unseres Weihnachtsfestes hatte uns so gefallen, daß wir beschloßen, auch im nächsten Winter zu wieder anders kommen, entgegen unseren Plänen. Am 31. December früh vier Uhr marschirten wir mehrenderer wohlgenuth auf der Straße nach Argenteuil, um Vorposten zu beziehen. Unser Zug kam stümperweise auf das Chateau le Marais, einen Prachtbau aus dem 17. Jahrhundert mit kolossalen Räumlichkeiten. Die herrlichen Säle und Kabinen der obern Stockwerke durften aber seit Mitte November nicht mehr betreten werden, da seit dieser Zeit das ca. 500 Schritt von der Seine entfernt gelegene Schloß ein bequemes Ziel für die gerade gegenüber gebaute Schanze von Solombes mit ihren schweren Marinegeschützen abgab. Es sah traurig in dieser stolzen Befestigung des Marquis Besiquiers, eines Schwagers des Marschall Mac Mahon, aus; man sah die Francitireurs der Seine, welche Ende September hier vor unserer Ankunft gehaust hatten, wie die in den gewaltsam zerstörten Kellern herumliegenden erbrochenen Schmucktüts bewiesen, daß die eiserne Nothwendigkeit des Vorpостendienstes den Weg alles Bergänglichen in das Nachfeuer gewandelt. Und in dieses Chaos waren unzählige Granaten gefahren — leider ohne zu zünden. Vielleicht würde der Besizer bei seiner Rückkehr besser von uns gedacht haben, wenn er ausgebrannte Mauern angetroffen, als diese heillose Zerstörung. Denn die Plünderer der Francitireurs kamen selbstverständlich auf Rechnung der Preussens. Als Wachtstube war der mehrenderer bombenreicher Raum der gewölbten Küche im Seitenflügel eingerichtet, deren Fenster wir schon früher von innen mit allen möglichen und unmöglichen Teppichen, Matragen u. s. w., und von außen mit Holz, Stroh und Erde verbarrikadirt hatten. Paradiesisches bot der Aufenthalt in diesem Salon recht wenig, und wurde durch die Aussicht auf die eventuellen „Zuckerhüte“, wie wir die riesigen Granaten getauft hatten, keineswegs verflücht. Der Tag verlief aber ruhig und selbst auf der Vorpостenlinie wurden fast gar keine Schüsse gewechselt. Am Abend lagerten wir uns um das Kamin, und allerhand Träumereien umfingen unsere Sinne, deren wesentlicher reeller Kern stets eine dampfende Sylvesterbottle bildete. Zur Verwirklichung dieses Traumes fehlten aber nicht nur die nöthigen Kochtöpfe, sondern auch die noch viel nöthigeren Ingredienzien, als Rum, Citronen, Zucker u. d. Es erschien mein Lutzemann als rettender Engel. Er eroffnete der gespannt lauschenden Wachmannschaft, er werde als Schleichpatrouille sich nach dem kaum zwei Kilometer entfernten Argenteuil schleichen und alles Nöthige dort kaufen. Sofort erhob sich ein schon bejahrter Candidat der Theologie, welchen angeborener Franzosenhaß und vielleicht auch eine akademische Schuldenlast in dem heiligen Kriege eine willkommene Abwechslung hatten vermuthen lassen, und erklärte sich zur Theilnahme an diesem Coup bereit. Gefahrlos war es keineswegs, denn die Wachthabenden durften nichts davon erfahren. Angstvoll

harrten wir ihrer Rückkehr, aber unsere Sorgen waren grundlos und nach einer Stunde kamen die Beiden reichbeladen zurück. Wie konnte es auch anders sein, denn Lutzemann war ja, wie alle Hallenser „mit Saalwasser getauft“, und sobald es sich um Punsch handelte, konnte der Herr Candidat auch große Verschämtheit an den Tag legen. Wir hatten unterdessen unsere Feldkessel von Erbswürstresten u. gereinigt, und nun konnte das „Abkochen“ vor sich gehen. Die Situation erinnerte mehr an eine Herentüche oder eine Räuberhöhle, als an eine Punsch kochende, königlich Preussische Feldwache. In großem Halbkreis lagerten wir bärtigen Krieger um das flackernde Kaminfeuer, welches nebst einem winzigen Talgluch als einzige Beleuchtung des rauchgeschwärtzen wunderlich ausstaffirten Gewölbes diente. Gierig haftete das Auge an den brodelnden Feldkesseln, gierig sog die Nase den allmählich aufsteigenden Duft ein, aber noch gieriger schlürfte die Zunge das köstliche Naß, als es endlich fertig, zwar nicht in kristallinen Bechern wohl aber aus den Deckeln unserer Kessel uns lieblich entgegen dampfte. Mit dem Punsch kam Leben und Heiterkeit in die Tafelrunde, und manch stolzes Lied hallte von dem Gewölbe wieder. Der Streit, wann eigentlich das alte Jahr als beendet anzusehen, da unsere Uhren differirten, wurde durch die Offiziere entchieden, die zu uns herintraten mit den Gläsern in der Hand und uns ein fröhliches „Profit Neujahr“ zutranken. Wir traten alle zusammen hinaus in die Nacht, die sternklar über Freund und Feind ruhte. Alles war still: da mit einem Male ein gewaltiger Krach! Der Mont Valerien begrüßte mit seinem Riesengeschütz Valérie das neue Jahr und uns mit einer Granate, welche indes unschädlich entfernt von uns in den Weinbergen crepirte. Und nun ging von sämmtlichen Forts und auf unserer ganzen Vorpостenlinie ein Trommelfell erschütterndes Geschies los. Jedensfalls war dies eine originelle Art, seine Freude über den Anbruch eines neuen Jahres auszudrücken. Indessen lange währte dies Vergnügen nicht, und nach fünf Minuten war Alles wieder still. Man zog es wohl beiderseitig vor, zu dem verlassenen Punschtopfe zurückzukehren. Lutzemann hatte denn auch neuen Stoff präparirt und in dem angenehmen Gefühl einer ziemlich gewissen Zuversicht, daß wir in fünf Jahren nicht mehr vor Paris liegen würden, ließen wir unsere Gläser erklingen, d. h. wir klapperten mit den Punsch gefüllten Kesseln zusammen und begrüßten das junge vielverheißende Jahr mit einem kräftigen

„Profit Neujahr!“

Deutschland.

Berlin, d. 30. December. Se. Maj. der König haben geruht: Den Reichsbank-Direktor Herrmann zu Berlin zum Geheimen Ober-Finanz-Rath zu ernennen und dem Bank-Rendanten und ersten Vorstandsbeamten Seiffert in Erfurt den Charakter als Bank-Direktor mit dem Range der Räte 4. Klasse zu verleihen.

Ueber die neulich vollzogene Investitur des Prinzen Friedrich Wilhelm, ältesten Sohnes des Kronprinzen, mit dem spanischen Orden vom Goldenen Riese berichtet ein Korrespondent der „Befrei-Zeitung“ wie folgt: Der Kaiser war von dem Könige Alfons mit der Ueberreichung des Ordens betraut worden. Sämmtliche hier weilende Ritter des Ordens waren bei der Feierlichkeit zugegen, der auch der

umspielt und umleuchtet wie an jenem Concertabend, aber heute in dunkleren Schattierungen, Streifen geronnenen Blutes zeigend. Mit geschlossenen Augen, bleich wie Wachs, lag Valérie ohnmächtig auf dem Sopha, über ihre Stirn ein nasses Tuch gedrückt.

„Was ist geschehen? — Mein Gott, was ist geschehen?“ rief Robert, den der Schrecken des Menschen ganz die kalte Ruhe des Arztes veressen ließ. „Ein Unglück!“

Er trat hastig an das Sopha und nahm das Tuch ab. „Gottlob — ganz unbedenklich!“ murmelte er nach einer Minute peinvollen Untersuchens, „ganz unbedenklich! — Ist Fräulein Goldheim gefallen?“

„Der Kronleuchter stürzte herab!“ antworteten zehn Stimmen, „er streifte im Fallen die liebe Kleine — es sind noch mehrere andere Personen leichter verwundet!“

„Also Sie meinen, daß keine Gefahr vorhanden sei, bester Doctor?“ rief die erfreute Mutter. „O Gott, mein armes kleines Mädchen!“

„Beruhigen Sie sich gänzlich, verehrte Frau Goldheim, der Schreck und der Anblick des Blutes haben die Ohnmacht herbeigeführt, weiter Nichts!“ tröstete Brandt. „Die Wunde ist eine tüchtige Schramme.“

„Gottlob! Gottlob!“

Mit ganz eigenthümlicher Empfindung und einem ganz leisen Beben der Hände begann er jetzt die üblichen Wiederbelebungsversuche, in denen ihn ein halbes Duzend Damen, sehr gegen seinen Wunsch, kräftig unterstützten; schon nach wenigen Minuten schlug Valérie die schönen Augen auf. Ihre Blicke begegneten in unmittelbarer Nähe dem Antlitz dessen, der ihr Kinderherz so ganz erobert, der jetzt, unfähig sich zu beherrschen, mit dem zärtlichsten Ausbruch auf sie herab sah — Valérie glaubte zu träumen. — Sie hob langsam, lächelnd, beide Arme empor und schlang dieselben um seinen Nacken. „Da ist er!“ flüsterte sie leise, so leise, daß nur er die Worte verstand, „da ist er!“

„Sie phantasirt! Sie phantasirt!“ rief Mama mit so lautem Erschrecken, daß das junge Mädchen jählings zusammenfuhr, „Herr Gott, die Arme hält Sie für mich, o Gott, wie schrecklich!“

Robert Brandt löste sanft die umschlingenden Hände. Seine Augen sagten dem schönen Mädchen, daß er ihren Aukust verstanden, aber sein Mund sprach gleichgültige Dinge, obwohl noch nie zuvor eine ärztliche Wiste ihn so sehr in Wallung gebracht, obwohl es nur eine einzige Frage gab, welche er hätte flüstern mögen. „Theuerste Valérie, warum sagten Sie „da ist er?“ was bedeutet dies Er?“

Über solche Cabinetfragen werden nicht gestellt, wo einige zwanzig Ohren begierig zuhören; daher mußte sich Doctor Brandt bequemen, wieder interessante Offenbarungen herbeizuführen. „Fräulein Goldheim, haben Sie Kopfschmerz?“

„Sehr sehr!“ antwortete, in einen Strom von Thränen ausbrechend, Valérie, „o ich erschrak so furchtbar, als der Kronleuchter mir gerade auf den Kopf zu fallen schien!“

Sie weinte so ehrlich, so natürlich, sie war so nahe daran, sich in der lebendigen Erinnerung des entsetzlichen Augenblickes noch einmal Schutz suchend, unwillkürlich an ihn zu klammern, daß er aufstand, um selbst besonnen zu bleiben.

„Die Wunde ist, wie bemerkt, gar nichts, werthe Frau Goldheim!“ sagte er, „aber für die Nerven der jungen Dame wünschte ich die größte Ruhe. Sie kann unmöglich länger in der Gesellschaft verweilen!“

„Nein, gewiß nicht! Gewiß nicht!“ rief Mama, „ich selbst halte mich kaum noch aufrecht. Wir fahren sogleich nach Hause.“

„Darf ich bitten, mir sagen zu wollen, ob Ihr Hausarzt noch heute Abend geholt werden soll, oder ob ich die kleine Schramme —“

„Bitte, Herr Doctor Brandt, Sie selbst sind mein Hausarzt!“ rief eifrig Mama. „Was könnte ich Besseres thun, als einen Mann wählen, der förmliche Wunderkuren vollbringt und dem man aufstauern muß, um ihn zu attrapiren!“

Robert verbeugte sich schweigend, durchaus ruhig. „Waren noch weitere Obliegenheiten da, welche meiner harren?“ fragte er. „Ja, ach ja, bitte begleiten Sie mich!“

Die Dame vom Hause, anfangs sehr erstaunt, einen Unbekannten anstatt des erwarteten Arztes zu sehen, dann aber durch die Worte der Frau Goldheim völlig beruhigt, führte ihn in ein anderes Zimmer.

„Herr Doctor, bester Herr Doctor!“ rief Mama, als er die Thürschwelle betrat, „da Sie doch noch heute Abend zu uns kommen wollten, sind Sie vielleicht so gütig, gleich mitzufahren — des Mädchens wegen, die Erschütterung könnte eine neue Blutung herbeiführen!“

„Sehr gern, verehrte Frau!“ rief er zurück, Jubel und Wonne im Herzen. „Ich bin gleich wieder da!“

(Fortsetzung folgt.)

spanische Gesandte Merry y Colon und die Mitglieder der Legation bewohnten. Als Ceremonienmeister fungirte Graf Eulenburg in Abwesenheit des durch Krankheit verhinderten Grafen Stillfried-Alcantara. Nach der Feier fand ein Diner statt, zu welchem die Ritter des Ordens und der spanische Gesandte geladen waren. Der Korrespondent theilt gleichzeitig mit, daß am Fürsten Bis mark die Ceremonie der Invefitur schon vor einigen Monaten vollzogen worden ist, ohne daß jedoch die Presse davon Mittheilung erhalten hat.

Die „Köln. Zig.“ schreibt: Man hatte behauptet: daß Fürst Bis mark den National-Liberalen im Stillen grobe, zeige sich auch dadurch, daß er seine früheren mehr vertraulichen Beziehungen zu einzelnen Führern der Mehrheit des Reichstages gänzlich abgebrochen habe. Dies stellt sich indes als Irrthum heraus. Der Fürst hat im Gegentheil sich mit mehreren hervorragenden Abgeordneten vertraulich ausgesprochen, und die Abgeordneten ihrerseits wünschen gewiß nichts mehr, als trotz der Selbständigkeit ihres Urtheils, auf das sie nicht verzichten können, Deutschlands großen Staatsmann, so viel sie irgend können, auf das Ausrichtigste zu unterstützen in seinen großen, schwierigen Aufgaben. Wenn der Fürst sagte: „Ich wünsche, daß Sie Alle wiederkommen“, so mag er doch vielleicht eine kleine, stille reservatio mentalis machen und es möglicher Weise nicht ungern sehen, wenn z. B. Lascker noch einige Zeit für seine Gesundheit leben wollte; die des Fürsten würde sich jedenfalls besser dabei sehen. Er hat kein Hehl, daß ihn die juristische Schulmeisteri von Lascker und Genossen höchlich verdroffen hat.

Zu den Vorlagen, welche dem Reichstage noch zugehen werden, gehört auch ein Nachtragsetat zu dem Reichshaushaltsetat für 1876, der wenige Posten umfassen wird. Es sind dies: die Kosten für die Umwandlung der deutschen Gesandtschaft bei dem König in Italien in eine Botschaft, die Nachbewilligung für die Ausstellung in Philadelphia und einige Summen von geringer Erheblichkeit für Bauzwecke. Die Erhöhung der Mittel für Ausstellungszwecke wird gefordert, um ein Versammlungshaus mit Fesohalle für die deutschen Aussteller zu schaffen, ähnlich wie es in Wien hergestellt war und in Philadelphia um so nothwendiger sein wird, als die Ausstellungsgebäude eine deutsche Meile von der Stadt entfernt liegen. Der technische Experte des Reichskanzleramts, königlich preussischer Bauinspector Bartels, begiebt sich zur Installation der deutschen Aussteller im nächsten Monat nach Philadelphia und wird bis zum Monat Juli dort bleiben. Später ist die Entsendung eines Beamten des Reichskanzler-Amtes als besonderen Reichs-Commissars nach Philadelphia in Aussicht genommen, und schon jetzt sind drei geachtete Deutsche, die in Philadelphia anständig sind, im Auftrage der Reichsbehörden für die Wahrung der Interessen der deutschen Aussteller thätig.

Die Zahl der Zeitungsblätter soll vom neuen Jahr an um ein gar köstlich Exemplar vermehrt werden. Vom 1. Januar ab wird Pastor Duißor, der Unermüdbare, eine „Christliche Kinderzeitung“, illustriertes Monatsblatt für Deutschlands Mütter und Kinder, herausgeben. Die Lectüre dieses Meisterwerkes, bemerkt ein Berliner Blatt, wird jedenfalls sehr erbaulich werden, denn der fromme Herr verspricht schon jetzt den Lesern, „daß sie ihre helle Freude an dem Blatte haben sollen.“

In Gemäßheit der Bestimmungen im § 22 des Bankgesetzes vom 14. März 1875 (Reichs-Gesetzblatt S. 177) und des § 11 des Statuts der Reichsbank vom 21. Mai 1875 (Reichs-Gesetzblatt S. 203) ist die Wahrnehmung der Centralfassengeschäfte des Deutschen Reichs vom 1. Jan. 1876 ab auf die Reichsbank-Hauptkassa in Berlin übertragen, welche dieselben unter der Benennung „Reichs-Hauptkassa“ führen wird. Für die Buchführungsgeschäfte der Reichs-Hauptkassa ist bei der Reichsbank-Hauptkassa eine besondere Geschäftsabtheilung eingerichtet. Alle amtlichen Ausfertigungen der Reichs-Hauptkassa müssen die Unterschrift des Vorkassiers dieser Geschäftsabtheilung oder seines geordneten Vertreters, und die Unterschrift eines derselben angehörigen Buchhalters tragen.

### Zur Verhaftung von Pilz

berichtet die „Berliner Gerichts-Zeitung“: „Die Mittheilung einiger Blätter, daß der in Linz verhaftete Rentand Pilz sich bereits auf dem Hertransporte befinde, ist unrichtig; indessen sind die erforderlichen Schritte zu seiner Auslieferung, die nach der politischen Kostrennung Oesterreichs von Deutschland nur auf diplomatischem Wege erfolgen kann, gethan worden. Eben so haben die beschädigten Institute gemeinsam Maßnahmen zur Sicherstellung sämtlicher Besitzstücke des Pilz getroffen; zu diesen gehört namentlich die Brauerei zu Hinterweissenbach, die Pilz zusammen mit dem Brauer Königseder erworben hat, und zu deren Ankauf Pilz 70,000 Fl. hergegeben haben will. Er scheint sich übrigens auf der Flucht sofort nach Böhmen gewendet und dort bis Anfang November zugebracht zu haben, um sich demnächst unter dem Namen George Pohl als Rentier in Urfarb bei Linz niederzulassen, wo er, wie bereits erwähnt, erst am 22. December er. entdeckt wurde. In seinem Besitz sind noch ca. 60,000 Ebrt. gefunden worden, und man hofft, noch den größten Theil des veruntreuten Geldes zu retten.“

Der Berliner „Börs. Courier“ schreibt: Der Desraudant Pilz hat, nach uns direct zugehenden Nachrichten, vor dem Untersuchungsrichter in Linz sofort seine Schuld eingestanden und sind ca. 180,000 Mk. bei ihm in Werthen gefunden. Die Halle-Sorau-Sübener Eisenbahngesellschaft und die Preussische Bank-Anstalt Hensel-Lange haben gemeinsam den Pr.-Lieutenant a. D. Rebenstein nach Linz deputirt, um den Verbleib der übrigen Werthe zu ermitteln und die Ueberführung des Pilz hierher unter Begleitung eines Kriminalbeamten herbeizuführen.

### Astronomische Forschungen.

Zu welsch' altdunigen Ergebnissen die Kirchhoff'sche Entdeckung der Spectralanalyse bereits geführt hatte, ist bekannt. Und doch stehen wir damit nun Anfangs einer langen Reihe. Denn nicht bloß die Sonne, sondern auch an Himmelskörper, besonders die Fixsterne und die Kometen, erheben den Anspruch, der neuen Beobachtungsmethode sich hinsichtlich ihrer physikalischen Beschaffenheit prüfen zu lassen, und zeigen sich bereit, das Stillstehende, das bisher den zahlreichen wissenschaftlichen und neugierigen Fragen gegenüber beobachtet, zu brechen. Und wirklich sehen wir sowohl in England (Guglielmo Miller) als in Italien (Pater Secchi) eine Reihe von Forschern um die Welt mit großem Erfolge bemüht, das angefangene Werk weiterzuführen und das, reits Entdeckte als Handhabe zur Gewinnung neuer Aufschlüsse über die himmlischen Dinge zu benutzen. Aber in Deutschland selbst, dem Geburtslande der Spectralanalyse, flochte merkwürdiger Weise der Fortgang der Untersuchung. Mehrere Jahre hindurch wurde gar nichts oder doch nur sehr wenig für den Aufbau des von Kirchhoff begründeten Gebäudes geleistet. Um so rühmenswürdiger ist es, daß eine Privatfernerwarte sich liebevoll der verlassenen Aufgabe annah und schon sehr bald nach ihrer Eröffnung Beobachtungen mittheilte, welche nicht verfehlten, in der gelehrten Welt gerechtes Aufsehen zu erregen. Es war die Sternwarte zu Pothkamp in Holstein. Der dortige Astronom, Vogel a. Leipzig, hatte mit richtigem Blick erkannt, was Noth that. Er stellte die vollständigen Instrumente der unter seiner Leitung stehenden, reich ausgestattet Sternwarte wesentlich in den Dienst der neuen Richtung der Astronomie, in seinem begiesterten Eifer sowie der Exactheit seiner Forschungen gelang es, in sechs weniger Jahre nicht nur für die in England und Italien ausgeführten Beobachtungen, besonders auf dem Gebiete der Stern-Spectralanalyse, die vervollständigten zu liefern, sondern auch durch zahlreiche neue originale Beobachtungen die Wissenschaft zu erweitern und zu bereichern. Insbesondere verdienen hervorgehoben zu werden seine Messungen über Sternspectra, die die reichste Feinheit der Werkkunst im glänzendsten Lichte zeigen und den Beobachtungen der Engländer mindestens zur Seite zu stellen sind. So ist es denn ihm, vor Allem aber auch Zöllner in Leipzig, der zu gleicher Zeit, obwohl mehr auf theoretischem Gebiete, Vordringliches leistete, zu verdanken, daß wenigstens in den letzten Jahren der Fortschreiter in Deutschland gleichen Schritt gehalten hat mit der wissenschaftlichen Arbeit anderer Nationen, ja, wie wir wohl, ohne rühmendig zu werden, hinzufügen dürfen, in mancher Hinsicht dieselbe übersteigt hat.

Ueberblicken wir nun in der Kürze die wichtigsten Resultate, welche die Beobachtungen der genannten Gelehrten ergeben haben. Wie wir schon oben bemerkten, galt es jetzt, außer der Sonne auch andere Himmelskörper auf ihr Spectrum zu untersuchen. Und das ist zunächst geschehen mit den Fixsternen. Diese zerfallen, nach ihren Spectren geordnet, in 3 Classen: 1) in solche, in deren Spectrum fast nur die Wasserstofflinien zu erkennen sind, die dann sehr breit und stark auftreten; 2) in solche, in deren Spectrum, gerade wie bei der Sonne, sich außer jenen Wasserstofflinien auch zahlreiche Metalllinien zeigen; 3) in solche, welche nicht bloße Linien, sondern breite, dunkle Absorptionsstreifen erkennen lassen. Hiernach vermuthet man, daß die zur ersten Classe gehörigen Sterne (die weißen Sterne) sich in einem sehr hohen Glanzzustande befinden; daß bei den mit mehr gelbem Lichte strahlenden Sternen der zweiten Classe die Gluth geringer und die aus Metallatomen bestehende Atmosphäre, die sie umgibt, dichter und kühler ist, als bei jenen, weshalb die Absorption eine härtere sein muß; endlich, daß bei den Sternen der dritten Classe (den meist rothen Sternen) die Abkühlung bereits so weit fortgeschritten ist, daß sie möglicher Weise chemische Verbindungen in der den glühenden Kern umgebenden Gaschale bilden, und daß diese es sind, welche sich durch jene erwähnten, einseitig vermaschten Absorptionsstreifen im Spectrum characterisiren.

Aber auch der chemischen Zusammensetzung der Fixsterne ist man auf die Spur gekommen. Guglielmo und Vogel haben die Spectra mehrerer Sterne der zweiten und dritten Classe sehr genau untersucht und mit großer Sicherheit insbesondere das Vorhandensein von Eisen, Magnesium, Natrium, Calcium und Wasserstoff, ja, bei einem Sterne, dem Aldebaran im Stier, sogar Quecksilber nachgewiesen. Wir sehen also vor der wunderbaren Erscheinung, daß dieselben Stoffe, die wir auf unserer Erde und in der Sonne wahrnehmen, auch in den unendlichen Fernen leuchtenden Sternen sich wiederfinden, und staunen über die Schöpferkraft der Natur, die mit verhältnismäßig so geringen Mitteln so Großartiges und Erhabenes hervorbringen konnte. Da wir nun aber auch in mehreren Sternen fast genau denselben Elementen begegnen, wie in der Sonne, und wie nicht zu bezweifeln ist, die meisten Fixsterne von Planeten umkreist werden, liegt die Folgerung auf der Hand, daß es unter diesen gewiß unzählige gibt, die sich in demselben Stadium der Entwicklung befinden, wie unsere Erde, daß auch auf ihnen die Möglichkeit einer Vegetation vorhanden ist. Wir brauchen nicht auszuführen, welche Perspektive in das Wunder des Weltalls sich damit eröffnet.

Weniger umfassend haben die Beobachtungen hinsichtlich der Bestandtheile der Planeten sein können, aus dem einfachen Grunde, weil diese keine glühenden Körper sind, wie die Fixsterne, und eben nur solche der Spectralanalyse unterworfen werden können. Indessen ist es doch mit Hilfe des Spectroscops gelungen, wenigstens die Zusammensetzung der die Planeten umgebenden Atmosphäre zu studiren, und zwar auf Grund der absorbirenden Wirkung, welche dieselben auf die durch sie hindurchgehenden Sonnenstrahlen ausüben. Die Ergebnisse, wie wir sie in erster Linie Vogel verdanken, sind folgende: Mercur und Venus haben eine dicke Atmosphäre, die ihrer Zusammensetzung nach der unrigen nicht fern steht. Die Atmosphäre des Mars ist sogar der unrigen sehr ähnlich und scheint besonders reich an Wasserdampf zu sein. Dagegen ist die Umhüllung des Jupiter und Saturn etwas anders zusammengesetzt und die des Uranus und Neptun von unserer Erdatmosphäre völlig verschieden.

Hinsichtlich der Kometen hat die Spectralanalyse festgestellt, daß das von ihnen ausgehende Licht von einem glühenden Gase herrührt, welches höchst wahrscheinlich ein Kohlenwasserstoff ist.

Was ferner die Nebelstrecken betrifft, so erscheinen die meisten derselben ebenfalls in einem gasförmigen Aggregatzustande, und zwar besteht ihr Spectrum nur in einigen wenigen Linien. Andere dagegen und insbesondere diejenigen, welche durch mächtige Kernrobre betrachtet sich in einzelne Sternchen auflösen, zeigen ein continuirliches Spectrum.

Endlich ist noch hervorzuheben, daß die Spectralanalyse auch dadurch ein höchst wichtige Anwendung auf die Astronomie erfahren hat, daß man mit Hilfe des Spectroscops Bewegungen in der Richtung der Gesichtslinie nach einem Sterne hin zu ermitteln gelernt hat. Bekanntlich können ja die Fixsterne auf ihren Namen als feste, unbewegliche Sterne nicht im strengsten Sinne des Wortes Anspruch machen. Vielmehr hat sich durch Vervollkommnung der astronomischen Instrumente ergeben, daß jeder Stern seine Position im Laufe der Zeit mehr oder weniger, immer aber nur in sehr geringem Maße, ändert. Indessen setzen doch selbst die kleinsten Änderungen innerhalb einer langen Zeit eine sehr bedeutende Geschwindigkeit voraus, da nur wegen der gewaltigen Entfernung der Sterne von der Erde die Ortsveränderungen uns so unbedeutend erscheinen. Mit den gewöhnlichen astronomischen Hilfsmitteln war es nun bisher nur möglich, die Projection der Bewegungen auf die scheinbare Himmelskugel zu erkennen. Dagegen setzt uns das Spectroscop in den Stand, noch eine zweite Beobachtung vorzunehmen. Wir können nämlich durch dasselbe diejenigen Bewegungen erforschen, welche ein Stern in der Gesichtslinie vollzieht. Und indem wir nun die Ergebnisse beider Beobachtungen zusammenstellen, sind wir befähigt, die wahre Bewegung eines Sternes abzuleiten — eine Möglichkeit, die selbstverständlich für den Astronomen von höchster Wichtigkeit ist. Auf welche Weise freilich diese Beobachtungen über die Geschwindigkeit, mit der sich die Sterne von uns weg oder auf uns zu bewegen, mit Hilfe des Spectroscops ausgeführt werden, hier näher dar-

legen, wir  
rigen Unte  
geben habe  
ßen Hund  
der Stern  
zu bewegt.  
ganz zu ge  
wenn wir  
weg, in e  
wie groß  
das Maß  
gegebene  
Unterschied

Le e  
andv  
Nach z  
in abn  
Etäbb  
in tterg  
inns  
himm

zulegen, würde uns zu weit führen. Nur das sei erwähnt, daß diese höchst schwierigen Untersuchungen, wie sie von Huggins und Vogel angeestellt worden sind, ergeben haben, daß der sehr bekannte hellste Stern Sirius im Sternbild des Großen Hundes sich ungefähr 9 Meilen in jeder Secunde von uns entfernt, während der Stern Vega in der Feuer sich in derselben Zeit ungefähr 11 Meilen auf uns zu bewegt. Diese Angaben können übrigens recht gut dazu dienen, uns einen Begriff zu geben von der ungeheuren Entfernung der Sterne im Allgemeinen. Denn wenn wir bedenken, daß ein Körper, der sich in jeder Secunde 10 Meilen fortbewegt, in einem Jahr einen Weg von 315 Millionen Meilen zurücklegen würde, wie groß muß da der Abstand jener Sterne von der Erde sein, da sie, obwohl sich das Maß ihrer Entfernung von uns innerhalb eines Jahres ungefähr um die angegebene Meilenzahl verändert, selbst im Laufe von Jahrzehnten keinen meßbaren Unterschied in der Helligkeit wahrnehmen lassen!

### Eine Neujahrsparabel zum Gruß für 1876.

Zwei Wanderer auf der offenen Straße  
Begegnen sich, und Gruß entbot  
Der eine bleich' und leichenblasse,  
Dem andern frisch wie Morgenroth,  
Und fragt: wo willst du Jüngling hin? —  
Nun weil ich schön willkommen bin,  
So läßt man mich an allen Orten  
Mit Freuden durch die offenen Pforten.

Die Leute mach' ich guter Dinge,  
Vermuthlich weil ich Tag und Nacht  
Der besten Gaben Fülle bringe,  
So werd' ich immer angelacht;  
Ja meine Hand läßt Keiner los,  
Er sitzt auf meinem weichen Schooß,  
Und wolle' ich fort, so würd' ich hören  
Den Wunsch, auf immer einzukehren. —

Doch Freund: im Schatten dieser Buche  
Laß uns ein Stündchen ruhen aus,  
Und sag mir, wo machst du Besuche,  
Im armen oder reichen Haus? —  
Der blasse Wanderer feufzend sagt:  
Geliebter, es sei Gott geflagt,  
Es will mich Niemand gerne sehen  
Und läßt vor der Thür mich stehen.

Du giebst, — ich nehme, — aus dem Grunde  
Bin ich dem Menschenkind verhaßt,  
Du bringest ihm zu jeder Stunde  
Der Frühlingsblumen Glanz und Glanz, —  
Ich — pflücke sie von Brust und Haupt,  
Bis er des Schmuckes schier entlaubt,  
Und an der öden Flur Gelände  
Biet' ich ihm meine kalten Hände.

Wir wollen unsre Namen sagen:  
Die Leute nennen mich den Tod,  
Und du? — wenn sie mich etwa fragen,  
Wie heißt du, dem ich Gruß entbot?  
Ich heiße Leben und du wirst  
Erlehn, daß Bettler und daß Fürst  
Mit mir den Bund der Treue schließen,  
Um, was ich biete, zu genießen.

Wohl, spricht der Tod, doch mußt du merken,  
Wie es seit ew'gen Zeiten geht,  
Das Erdenkind mit seinen Werken  
In Mitten von uns Weiden steht;  
Von uns reicht Einer ihm die Hand  
Zum Weg in dies und jenes Land,  
Ob Tod, ob Leben ihm genügt —  
Hat eine obere Macht gesüget. — —

Bis hierher reicht die Parabel  
Nun, lieber Leser, spricht der Mund:  
Im Herzen hab' ich keine Fabel,  
Das Leben soll zum neuen Bund  
Die warmen Hände bieten dar  
Für's heute angefangne Jahr,  
Und soll mit allen feinen Freuden  
Um Dich und Deine Lieben schneiden!

Wenn auch der finstre Opferpriester,  
Der Tod, zu meinem Wunsche großt, —  
Er berge sich in Grabes Düster,  
Mein Wünschen sei von Gott gewollt!  
Er lasse durch des Jahres Park  
Dich wandeln frisch und froh und stark, —  
Bist du geführt von Vaterliebe,  
Macht kein Gewölk den Himmel trübe. —

Loebnitz a. L.

Frank.

### Aus der Provinz Sachsen.

© Stumsdorf, d. 29. December. Am heutigen Tage hielt der andw. Verein zu Stumsdorf seine letzte Jahresversammlung ab. Nach Abwicklung der geschäftlichen Mittheilungen wurde zur „Wahlschwahl“ geschritten. Es wurden einstimmig gewählt die Herren Ortsbesitzer Netze-Nieda und Brauer-Distrau, sowie die Herren Intergutsbesitzer Amtmann Bock-Möhlitz und Lehrer Reich-Giesnsdorf. Nächstem wurden die sechs nächstjährigen „Bereinstage“ timmt, und zwar fallen dieselben auf den 9. Februar, 8. März, Mai, 30. August, 25. October und 6. December. Das „Jahres-

fest“ wird am 19. Januar k. J. gefeiert werden. Schließlich wurden die „Erbrusch-Tabellen“ pro 1875 vertheilt und die Herren Rittergutsbesitzer Maquet-Siegelsdorf und Gutsbesitzer Netze-Nieda als Deputirte zu der am 18. Januar k. J. in der „Stadt Hamburg“ zu Halle stattfindenden General-Verammlung des landw. Centralvereins der Provinz Sachsen r. gewählt. — Im Laufe der Sitzung machte Herr Inspector Kattengell-Rabegast auf das neuerdings empfohlene Mittel gegen Brand des Getreides, „Bowen's Pächterfreund“ (in Pulverform, à Pfund 10 Gr.) genannt, aufmerksam. Dasselbe soll nicht nur gegen den Brand schützen, sondern auch das Keimen des Samens befördern. Auf Grund angestellter Versuche ist letzteres auch beobachtet worden, jedoch soll die hervorsprossende junge Saat eine viel blässere Farbe an sich tragen. Ob das Mittel auch gegen den Brand schützen wird, muß der Zukunft anheim gestellt werden. Bei Herstellung des Saatgutes verwendet man auf sechs Scheffel Getreide 1 Pfund des genannten Pulvers, das man in Wasser auflöst und mittelst der Siebkanne über das Getreide spritzt.

### Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 29. December.

Gestorben: Ein unehelicher Sohn, 1 Jahr 2 Monat, Diphtheritis, Zapfenstraße 8. — Der Restaurateur B. Henschler, 42 Jahr 3 Monat 27 Tage, Lungenentzündung, Bahnhofs 8. — Des Handarbeiter G. Köcher Tochter Wilhelmine Bertha, 8 Monat 1 Tag, Stickfluß, hinter der Landwehr 6. — Die Wittve Köhne Breimbach geborene Bettmann, 81 Jahr, Wassersucht, Fährerbüh 12. — Die Lehrerin Pauline Minna Hezel, 46 Jahr 1 Monat 26 Tage, Brunnenstraße 1a. — Des Maler und Lackiermeister E. Hennicke Sohn Ernst Max, 2 Jahr 11 Monat 9 Tage, Gehirnschlag, alte Promenade 26.

Meldungen am 30. December.

Aufgeboren: Der Eisenbahnarbeiter E. H. Maul und M. A. Selferth, Geseleben. — Der Bremser E. F. N. Koch, Halle, und N. A. Haag, Merseburg.

Geboren: Dem Wagenschreiber F. Schulze ein Sohn, Ludwigstr. 13. — Dem Berichtsaufw. E. Kühne eine Tochter, Raffinerie 2. — Dem Postkassener W. Figner eine Tochter, gr. Braubausg. 3. — Ein unehel. Sohn u. eine unehel. Tochter, Entb.-Anst.

### Coursverzeichniß der Bankfirmen zu Halle a/S.

Börse vom 30. December 1875.

	Zinss.	Angeb.	Stk.
5% Halle'sche Stadt-Obligations, Casantelche	pCt.	5	101
Zinsen vom 1. April u. 1. October.			
4 1/2% Halle'sche Stadt-Obligations von 1867	4 1/2	100,50	—
Zinsen vom 1. April u. 1. October.			
3 1/2% Halle'sche Stadt-Obligations von 1818	3 1/2	—	83,50
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.			
4% Pfandbriefe der Prov. Sachsen	4	94	—
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.			
4 1/2% Mansfelder Gemeinsh. Obligations	4 1/2	97	—
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.			
4 1/2% Unfrucht.-Regulirungs-Obligations	4 1/2	—	98
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.			
5% Halle'sche Zuckereiserelei-Anleihe	5	100,50	—
Zinsen vom 1. April u. 1. October.			
5% Anleihe der Neuen Actien-Zucker-Raffinerie	5	100,50	99,50
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.			
5% Hypoth.-Anl. der Zuckereiserelei Koerbisdorf	5	100	—
Zinsen vom 1. April u. 1. October.			
6% Braunkohlen-Verwerth.-Anleihe	6	—	—
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.			
Halle'sche Bankvereins-Actien	5	—	107,50
Divid. p. 1874 7 1/2% Zinsen v. 1. Jan.			
Halle'sche Credit-Anstalts-Actien	freo	—	—
freo. Zinsen.			
Stamm-Actien der Neuen Actien-Zucker-Raffinerie	4	—	105
Divid. p. 73/74 11% Zinsen v. 1. Oct.			
Stamm-Prioritäten derselben	5	—	110
Divid. p. 73/74 11% Zinsen v. 1. Oct.			
Stamm-Actien der Hall. Zuckereiserelei-Comp.	p.St.	Ma-k	420,0
(M. 5100 Einzahlung) freo. Zinsen.			
Zuckereiserelei Koerbisdorf	pCt.	4	20
Divid. p. 74/75 — Zinsen vom 1. April.			
Zuckereiserelei Glauzig	4	—	—
Divid. p. 74/75 — Zinsen vom 1. Juni.			
Sächs. Lohr. Braunkohlen-Verwerthung	4	23	—
Divid. p. 74 — Zinsen vom 1. Jan.			
Stamm-Prioritäten derselben	5	—	—
Divid. p. 74 5% Zinsen v. 1. Jan.			
Werscher-Weißens. Actien-Gesellsch.	4	126	124
Divid. p. 74/75 11% Zinsen v. 1. April.			
Dörstems-Nattmannsdorfer Braunkohlen-Zub.	4	40	—
Divid. p. 74/75 2 1/2% Zinsen v. 1. Juli.			
Halle'sche Brauerei Michaelis & Co.	4	25	—
Divid. p. 74/75 — Zinsen v. 1. Oct.			
Stamm-Prioritäten derselben	5	75	—
Divid. p. 74/75 — Zinsen v. 1. Oct.			
Erdmücker Actien-Papier-Fabrik	5	—	14,50
Divid. 74/75 — Zinsen v. 1. Juli			
Zeiser Maschinenbauanstalt, Schade	4	—	52
Divid. p. 74 5% Zinsen vom 1. Januar.			
Halle'sche Maschinenfabrik	4	—	70
Divid. p. 74 9% Zinsen v. 1. Januar.			
Actien-Malsfabrik Cönnern	5	—	—
Zinsen vom 1. Januar.			
Ellenburger Kattun-Manufactur	5	—	47,50
Zinsen vom 1. Juni.			
Neudeck, Chem. Fabrik und Glashütte	freo.	—	5
freo. Zinsen			
Kuxe d. Braudorf-Nietlebener Bergbau-Vereins	p. Anth.	Mark	—
(1 Anthell = 4 Kuxe) freo. Zinsen.			
Pachhof's-Actien (nom. 1500 M.) freo. Zinsen	p. St.	—	606
Heater-Actien (nom. 300 M.) freo. Zinsen	p. St.	—	132
Wilde Noten	pCt.	—	—
Banknoten, Leipzig einlösbar	—	—	—
Leuznburger Banknoten	—	—	—

# Bekanntmachungen. Versteigerung einer Cichoriendarre mit Dampftrieb.

Dienstag den 4. Januar 1876 Vormittags 11 Uhr ver-  
steigere ich im Auftrage des Herrn Besitzers in dem Umbusch'schen  
Gasthose zu Olvenstedt bei Magdeburg die daselbst ge-  
legene, im vorigen Jahre neu erbaute, nach dem neuesten  
Wagen'schen System eingerichtete Dampf-Cichoriendarre,  
bestehend aus einem Wohnhaus, Magazin, Maschinenhaus,  
Kohlen- und Wagenschuppen, Pferdebestall zu zwölf Pferden,  
und der Darre; dieselbe liefert per 24 Stunden circa 220  
Ctr. fertige Waare.

Die günstigsten Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt  
gemacht und sind schon vorher in meinem Geschäftszimmer, Für-  
stenstraße Nr. 19, zu erfahren.

Jeder Bieter hat vor Abgabe von Geboten einhundert Thaler zu  
deponiren. [H. 54716]

Magdeburg, den 22. December 1875.  
Der Königliche Kreis-Auctions-Commissarius  
**G. A. Schlüter.**

## Auction in Rienberg bei Halle a/S.

Mittwoch den 5. Januar von  
früh 10 Uhr, sollen im Förster'schen  
Gute in Rienberg wegen Auf-  
gabe der Wirthschaft:

8 Stück gutes Rindvieh, 2  
Schweine, Wagen, Eggen, Pflüge,  
Ringelwalze, Dresch-, Häckel-  
und Reinigungsmaschinen, eine vorzüg-  
liche Drillmaschine, Futtermaschine,  
Rolle, Presse sowie eine Parthie  
Stroh und Kartoffeln öffentlich  
meistbietend gegen Baarzahlung  
verkauft werden.

## Eine Tasse Kaffee

von vorzüglichem Geschmack und  
prachtvoller Farbe, wie man sie  
in Wien, Prag und in den  
böhmischen Bädern trinkt, er-  
zieht man, wenn man dem  
Wohnen-Kaffee eine Kleinigkeit  
**Otto E. Weber's**  
**Feigen-Kaffee**) zusetzt.

\*) Von den Redactionen des  
„Bazar“, „Weber Land und Meer“  
und allen bedeutenden Journalen  
Deutschlands als das beste und  
reinste Fabrikat dieser Art empfoh-  
len. — Preis à Pfund 1 Mark.  
Bei Abnahme von 5 Pfund Zusen-  
dung franco. — Zu haben in der  
Fabrik von **Otto E. Weber**,  
Berlin S O, Schmid-Str. 31.

Auf ein ländl. Haus - u. Feld-  
grundstück, 3000 *Al* gerichtliche  
Laxe, wird als 1. Hypothek ein  
Kapital von 1000 *Al* zu 5%  
Zinsen gesucht. Näheres bei **Gd.**  
**Stüdrath** in d. Exp. d. Ztg.

4500 Mark werden auf erste  
ländliche, sehr gute Hypothek gegen  
5% jährl. Zinsen sofort gesucht.  
Alles Nähere durch **J. G. Fied-  
ler** in Halle a/S., Kl. Steinstr. 3.

Die  
über erprobtesten  
Schiff, à 100 Ctr. 1871, 1872,  
50 Ctr. 10 1871, 25 Ctr. 7 1/2, 1871

## Visitenkarten

liefert elegant u. schnell  
die Litn. Anstalt von  
**Theodor Rohde**,  
87. Marktstraße 7  
partierre.

Auf dem **Groß-Werthern-**  
schen Rittergute zu Brücken bei  
Ballhausen ist vom 1. April ab  
oder auch früher die erste Verwal-  
terstelle bei gutem Gehalt zu be-  
setzen. Mit guten Zeugnissen ver-  
sehene Bewerber mögen sich mel-  
den; persönliche Vorstellung aber  
nötig. **Stumme.**

## Lehrlings-Gesuch.

Ein auswärtiges Materialgeschäft  
u. Destillation sucht zu Ostern un-  
ter günstigen Bedingungen einen  
Lehrling. Nähere Auskunft wird  
ertheilt Steinweg Nr. 13 3 Tr.,  
zwischen 1—2 Uhr Nachmitt.

## Wichtige Anzeige für das inserirende Publikum.

Die unterzeichnete Annoncen-Ex-  
pedition gewährt bei größeren Auf-  
trägen bekanntlich

**die höchsten Rabatte**  
und empfiehlt nur die für die ver-  
schiedenen Zwecke  
**bestgeeigneten Zeitungen**,  
ertheilt auf Grund langjähriger Er-  
fahrung bewährten Rath in Zu-  
sicherungs-Angelegenheiten und sorgt  
durch gewandte Federn für die zweck-  
entsprechendste Abfassung von  
Annoncen und Reclame-Arti-  
keln. Zeitungs-Preis-Courante wer-  
den gratis verabfolgt.

Selbstverständlich werden nur die  
Presse in Anrechnung gebracht, wel-  
che die Zeitungen selbst tarifmäßig  
fordern.

Nur auf speziellen Wunsch wer-  
den Inserenten durch einen sachver-  
ständigen Beamten besucht.

## Rudolf Mosse.

Berlin. Halle a/S.  
**Brüderstr. 14.**

## Popular-medicin. Werk.

Durch alle Buch-  
handlungen, oder gegen  
Einst. v. 10 Dreimarkten à 10  
Pf. direct v. Richter's Verlag.  
Nahhalt in Leipzig ist zu beziehen:  
**„Dr. Alry's Naturheilmethode“**,  
Preis 1 Mark. Der in diesem be-  
rühmten Wktr., ca. 500 S. Hart-  
buche angegebene Heilmethode ver-  
bunden Laute ihre Gesundheit.  
Die zahlreichen darin abgedruck-  
ten Fälle beweisen, daß jeder  
solche Kranke noch Hilfe gefunden,  
die, bei Verweigerung nahe, rei-  
chungslos verloren wären; es sollte  
daher dies vorzügl. Werk in jeder  
Familie sein. Man ver-  
lange und nehme nur das,  
„Original“ von **Alry**,  
Verlags-Anstalt in Leip-  
zig, welche auf Wunsch auch  
einen Auszug derselben ge-  
nau und franco ver-  
sendet.

## Der Allgem. Spar- & Vorschuss-Verein zu Halle a/S. eingetr. Genossenschaft,

gestattet sich hiermit, seine Thätigkeit der Geschäftswelt sowohl, als  
auch dem Privatpublikum nochmals in Erinnerung zu bringen und  
empfiehlt sich folcher insbesondere:

- zum An- und Verkauf courshabender Werthpapiere,
- zur Einholung neuer Couponsbogen zc.,
- „Gewährung von Vorschüssen nach vorhergegangener  
„Bereinbarung,
- „Unnahme verzinslicher Capitalien auf tägliche, 3- und  
6 monatliche Kündigung,
- „Eröffnung laufender Rechnungen,
- „Discontirung guter, bankfähiger Wechsel,
- „Umwechslung von Geldforten, Coupons zc.  
unter Versicherung billiger Bedingungen.



## Allopathische Haus- u. Taschen-apotheken.

Diese Apotheken enthalten  
neben den bekanntesten und belles-  
testen Hausmitteln diejenigen  
Medicamenten, welche in dring-  
enden Fällen schnell zur Hand sein  
müssen, in einer eleganten Holz-  
cassette zum Preise von 30—200  
Mark je nach Größe und Aus-  
stattung. Kleinere Cassetten, für  
die Reise berechnet, desal. Apo-  
theken in größerer und kleinerer  
Größe sind ebenfalls vorhanden.  
Süde chr. Instrumente  
sind den größeren Apotheken beigegeben, bezogen aus der renom. Fabrik  
des Herrn D. Horn. Die Cassetten werden in der unterzeichneten Of-  
fin schon seit 15 Jahren gefertigt und nach allen Orten der Erde ver-  
sandt, sie empfehlen sich vollständig selbst. Mit den nöthigen Mit-  
teln versehen, in selbstverständlich vorzüglicher Güte, nebst  
ausführlichen, von Verzetn abgefaßten Gebrauchsanweisun-  
gen, sind dieselben ein unentbehrliches Hilfsmittel für Fam-  
ilien, welche auf dem Lande, entfernt von Arzt und Apo-  
theker, wohnen und auf deren Zweckmäßigkeit alleseitig an-  
erkannt worden. Ausführliche Preislisten gratis und franco.  
Bestellungen für den Weihnachtstisch erbitte wegen An-  
drang der Bestellungen zu dieser Zeit sobald als möglich.  
Königl. priv. Apotheke zu Lindenau-Leipzig.

## Oberröblinger Briquettes, Oberröblinger Presssteine, Böhmische Braunkohlen, Zwickauer Steinkohlen

offeriren billigt ab Lager und frei Haus  
**Bohmeyer & Klume**, Magdeburgerstr. 43.

## Für Gehörkranke

und die dynamische Kurmethode ge-  
gen Nervenleiden — Lähmungen zc.  
bin ich täglich von 11 bis  
12 Uhr zu sprechen.  
**Dr. Tieftrank.**

Leipzigstraße Nr. 103 ist  
die erste Etage, bestehend aus  
7 resp. 9 heizbaren Piecen zc.,  
p. 1. Octbr. 1876, eventuell  
auch früher, anderweit zu be-  
ziehen. Dieselbe eignet sich  
auch zu einem größeren Bü-  
reau oder Comptoir. Reflec-  
tanten wollen sich gefälligst bei  
mir melden.  
**Hugo Junkelmann.**

Das rühmlich bewährteste Fa-  
brikat für das Wachstum der  
Haare, die echte Sibirische  
Medicinsdlipnomade aus  
Pirna, à Büchle 30 Pfg., bei  
**Louis Volz**, gr. Ulrichstr. 16.

## Lehrlings-Gesuch.

Für das Comptoir unseres Fa-  
bric-Geschäfts suchen wir für künf-  
tige Ostern einen Lehrling mit gu-  
ter Schulbildung.  
**Friedr. Schlüter Söhne.**

Jeder Haushaltung ist zu empfehlen:  
**Die Kartoffelküche.**  
Enthaltend 275 Kartoffel-Kochrezepte.  
Von C. Kümiger. 8. Aufl. Preis 75 Pfg.  
Halle, Pfefferische Buchhandl.  
(Brüderstrasse).

## Privat-Entbindung.

Damen, welche in Stille ihre Niederkunft  
abwarten wollen, finden bei bil. Be-  
dingungen freundl. Aufnahme Leipzig,  
Markt 13, Crepre D. Rohn, Hebamme.



**Carl Kästner**,  
Leipzig,  
empfiehlt seine  
bewährten  
feuer- und  
diebesfesten  
Geldschränke  
mit Vanzern gegen das Ein-  
fraisen von Böchern und hält  
vollständiges Lager.

Alle Sorten Stroh und Spreu  
sowie eine im besten Zustande be-  
findliche Dreschmaschine mit Schäd-  
telzeug und eine Reinigungsma-  
schine, Ringelwalze, stehen zu ge-  
kauften im Gute Nr. 9.  
Beesen bei Ammendorf beim  
bach-  
er auf  
dar-

# Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der im Jahre 1876 an die mit Anspruch auf Gewinn-Anteil Versicherten zu vertheilende Gewinn pro 1871 sich auf Mark **309,036** beläuft. Die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mark **1,343,723**, der hieraus sich ergebende Gewinn-Anteil der Letzteren also **23%** der Prämiensumme, und wird derselbe statutenmäßig bei den Prämienzahlungen im Jahre 1876 in Abzug kommen.

Berlin, den 30. December 1875.

## Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Versicherungs-Anträge im Betrage von 1000 bis 60,000 Reichsmark werden jederzeit bereitwilligst entgegengenommen, schnell und ohne weitere Kosten vermittelt, und Statuten, Rechnungs-Abschlüsse u. dgl. gratis ausgegeben.

Die General-Agentur **Halle a/S.**  
**Theodor Heime,**  
 Bureau: **Fraudenstraße Nr. 1.**

# Möbel-Fabrik von G. Beyer,

3 Alter Markt 3,

empfehle ich ihr großes **Möbellager** in Holzarten bei sauberster Ausführung, den jetzigen Zeitverhältnissen anpassend, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

## Coupons-Einlösung der Preussischen

**Hypotheken-Actien-Bank**  
 (concessionsl. durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. Mai 1864).

Am 2. Januar 1876 fällige Coupons unserer **4 1/2% Pfandbriefe** (rückz. 120%) **5%** do. werden vom 15. December a. er. ab an unserer Kasse und an den unten aufgeführten Orten eingelöst.  
 Berlin, im December 1875.  
**Die Hauptdirection.**  
 Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch uns **kostenfrei.**

Halle a/S., im Decbr. 1875.

## H. F. Lehmann.

in **Delitzsch: C. F. Hennig.**  
 in **Merseburg: F. Schultze.**  
 in **Naumburg: Vorschuss-Verein.**  
 in **do. A. Vogel.**  
 in **Querfurt: J. E. Biener.**

## Empfehlung.

Haararbeiten, Böpfe, Chignons, Uebketten, Armbänder u. werden elegant und billig gefertigt von **Frau Krause.**

Fertige Böpfe, zu jedem Haar passend, sind daselbst zu haben und bemerke noch, daß ich jeden Dienstag bei Herrn Drechslermeister **Krause** in Landsberg anwesend bin.

**Gerstenmalz** offerirt **Eisleben.**

**Wilhelm Pohl.**

Beim

## Jahreswechsel

nehme Veranlassung, des mir gezollten Vertrauens dankend zu erwähnen, das nach wie vor rechtfertigen wird

**Robert Braunes**  
 Leipzig — Markt 17.  
**Annoncen-Büreau.**

Fünf Stämme Floßholz sind beim Eisgange hier aufgefangen worden. Dieselben können gegen Erstattung der entstandenen Kosten in Empfang genommen werden.  
 A. Fährte zu Kothenburg,  
 den 30. Dec. 1875.  
**A. Edner.**

# Otto Neitsch,

Ingenieur und Hüttenrepräsentant,  
**Halle a/S.,**

## Comptoir und Lager

**Merseburger Strasse Nr. 11a** und hinter der **Landwehr Nr. 4,**  
 Vertretung bedeutendster und leistungsfähigster Eisenwerke.

## Specialitäten:

### A. Eiserne Bauconstructions,

Lager von schmiedeeisernen **I-Trägern** jeder gangbaren Dimension, **Eisenbahnschienen** von drei bis **neun Zoll Höhe.** Lieferung von **Säulen** und **Anfern,** Fertigung zuverlässiger **statischer Berechnungen,** Uebernahme **completter Ausführung** und **Aufstellung,** bei langjähriger Erfahrung, geringsten Selbstkosten und solider Verbindung.

### B. Eiserner Oberbau für Eisenbahnen,

Eisenbahn- und Grubenschienen jeden Profils, **Laschen, Schrauben, Hakennägel, Weichen, Drehscheiben** u. Hartgußräder und Achsen.



# Illustrirte Modenzeitung.

Preis vierteljährlich 1 Mark

(monatlich 2 Nummern, 1 Schnittbeilage, jährlich 24 Nummern mit 2000 Abbildungen von Mode- und Handarbeiten und 200 Schnittmustern in natürlicher Größe), ist bei **elegantester Ausstattung das billigste aller Modenjournalen.** Die „Illustrirte Modenzeitung“ bringt stets das Neueste und Beste; sie ist **reichhaltiger und billiger** als alle anderen in gleichem Zwischenraume erscheinenden Blätter.

Verlag von **Franz Ehardt, Berlin W.**

Bestellungen nimmt an und liefert Probe-Nummern gratis die Buchhandlung von **Ed. Anton** in **Halle, Barfüßerstr. Nr. 1.**

## Landwirthschaftlicher Verein für Centschenthal und Umgegend.

Außerordentliche Versammlung am **Wittwoch d. 5. Januar** **Nachmittags 2 Uhr** im **G. Planert'schen Gasthose** zu **Unterteutschenthal.** Tagesordnung: Vereinsangelegenheiten und **Stiftungsfeft.** **Der Vorstand.**

**Freitag den 7. Januar Abends 7 Uhr**

wird **Miska Hauser** im Saale zum **Kronprinzen** auf mehrfachen Verlangen ein **zweites und letztes Concert** geben.

Nummerirte Plätze à 2 M. und nichtnummerirte à 1,50 M. sind bei Herrn **Karmrodt** zu haben.

**Künstliche Zähne** neuester Methode und **Plombiren** billig und schmerzlos. **Dr. Ph. Sachse,** Geisfir. Nr. 8

Auf der **Domaine München-Lohra** b. **Volkmarshausen** wird ein tüchtiger **Verwalter** sofort gesucht bei **600—900 Mark** Gehalt.

**Steppröcke** (schwarz) und **Schleppröcke** (weiß) sind in großer Auswahl wieder eingetroffen bei **J. Schmuckler,** 3 große Ulrichsstraße 3.

Für mein Leinen- und Wäsche-Geschäft suche ich zum **baldigen** Antritt eine gewandte Verkäuferin mit guten Kenntnissen.

**C. A. Schnabel,** gr. Märkerstraße 2.

## Commis-Gesuch.

Zwei Commis werden für ein bedeutendes Material-Detailgeschäft in **Dresden** per 1. Februar 76 gesucht. Es wollen sich gut empfohlene, tüchtige Detailisten schriftlich an **Hrn. Sensal Ernst Palas** daselbst wenden.

**Aetznatron z. Seifekochen** bei **Helmbold & Co., Leipzigerstr. 109.**

## Stadt-Theater.

**Sonnabend d. 1. Januar 1876.** Mit aufgehobenem Abonnement. Zum ersten Male:

**Der Graf von Hammerstein,** Großes histor. Preis-Schauspiel in 5 Acten v. **H. Wilbrandt.**

I. Abtheilung: **Die heimliche Trauung.**

II. Abtheilung: **Der Klosterraub.**

III. Abtheilung: **Kaiser und Graf.**

IV. Abtheilung: **Der treue Eckard.**

V. Abtheilung: **Sieg über Prierterlist.**

**Sonntag d. 2. Januar 1876.** Mit aufgehobenem Abonnement.

**Ein Mädel ohne Geld,** oder

**Dienstmann Nummer 64,** Große Posse mit Gesang u. Tanz in 3 Acten v. **Jacobson.** Musik von **Lehnhardt.**

I. Abthlg.: **Die Brautwerbung.**

II. Abthlg.: **Neu vermählt.**

III. Abthlg.: **Dienstmann und Baron.**

**Montag den 3. Januar 1876.** 27. Vorstellung im II. Abonnement. Zum zweiten u. letzten Male:

**Die Lichtensteiner,** Großes historisches Schauspiel in 5 Acten von **Bährdt,** nebst einem Vorspiel in 1 Act:

**Der Weihnachtsabend.**



Für die uns beim Hinscheiden unseres Sohnes **Nichard,** Kammergutspächter in **Kattenhain,** so vielfach erwiesene herzliche Theilnahme sagen wir Allen unseren innigsten Dank.

**Alb. Treff** und Frau,

# Carl Dettenborn's Etablissement für Möbel-Industrie,

das grösste und älteste der Provinz Sachsen,  
**Halle a. d. S.,**

entspricht den höchsten Anforderungen, vereinigt niedrigste Preise mit garantirter Qualität.

■ Der Verkauf auf Theilzahlungen ist zur Bequemlichkeit des Publikums eingeführt. ■

**Eignes Möbelfuhrwerk jeder Grösse transportirt  
gekaufte Artikel, steht bei Umzügen zur Ver-  
fügung.**

## Der billige Ausverkauf

fertiger **Herren-Garderobe** wird noch bis **6. Ja-  
nuar** fortgesetzt in

**L. Richter's Filiale,  
Gr. Ulrichsstrasse Nr. 5.**

Halle a/S., Datum des Poststempels.

Nachdem wir unsere Verkaufspreise auf Reichs-Währung eingeführt haben, beehren uns  
Ihnen davon Kenntniss zu geben, daß unsere Notirungen **per 10 Stück** lauten  
und nicht mehr nach Duzend à 12 Stück.

Um Mißverständnissen zu begegnen, bitten davon gef. Vormerkung zu nehmen.

Hochachtungsvoll

### Hallesche Papierwaaren-Fabrik.

Berlin, den 1. Januar 1876.

### Viele Wünsche der Hallenser

veranlassen uns, unsere

**Filiale in Halle a/S.**

**große Ulrichsstraße Nr. 11**

auch noch weiterhin bestehen zu lassen.

Wir beehren uns, für das uns bisher in so reichem Maaße ge-  
schenkte Vertrauen auf diesem Wege unsern ergebenen Dank abzustatten  
mit der gleichzeitigen Versicherung, daß wir auch fernerhin stets bemüht  
bleiben werden, uns dieses Vertrauen zu erhalten und dasselbe durch  
strenge Reellität bei anerkannter Billigkeit immer mehr und mehr  
zu befestigen.

Unsere **Filiale in Halle a/S.** ist nun reicher, denn je früher  
mit neuen Artikeln ausgestattet und bitten wir, dieses unser weiteres  
Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

**Allgem. Deutsch. Consum-Geschäft,  
gr. Ulrichsstraße Nr. 11.**

### Wedekinds Mühlstein-Brüche und -Fabrik

Gegründet 1862 **Nordhausen** Reelle Preise  
7 Prämien **Fachtüchtigkeit**

Französischen u. deutschen Gesteins zu allen Mahl- u. Schleifzwecken.

**Electro-magnetische Zahnhalsbänder**, rühm-  
lich bewährt beim Zahnen der Kinder, sind nur allein echt à Etui 1 RM.  
25 Pfg. zu beziehen durch **Albin Hentze, Schmeerstr. 36.**

## Ballroben

in Tarlatan, Mull, Tüll etc.

$\frac{1}{2}$ seidnen Atlas, baumwoll. Atlas  
mit Seidenglanz (Alles in brillanten  
Lichtfarben) empfehlen in grosser Aus-  
wahl zu sehr billigen Preisen

### A. Huth & Co.

**Tinten-Tod** entfernt sofort jede Tinte aus Papier, Alen-  
bern, Holz etc., à Fl. 40 Pfg. bei **Albin Hentze, Schmeerstr. 36**

**Schwerhörigen** empfiehlt die Apotheke in **Neu-Gersdorf**,  
Sachsen: **Ohrenöl** u. **ppr. Wollé**. Nat-  
langjähriger Erfahrung haben sich diese auf wissenschaftl. Basis ruhen-  
den Mittel besonders bei rheumat. nervösen Uebeln trefflich bewährt.  
Zu beziehen mit vielen Dankschreiben Geheilte u. ärztl. Gutachten  
in Halle durch **Albin Hentze, Schmeerstraße 36.**

Gebauer-Schweitsche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.





Hypotheken-Certifikate.	
Ant. Landes-Hyp. Pfdb.	5 5
Ant. H. d. Pr. Hyp. A. B.	98,90 B.
Ant. H. d. Pr. Bod. C. 110	102 B.
do. do.	100,30 B. G.
do. do.	99,50 B.
Hyp. Schwid.	100,90 B. G.
Nordb. Grundcred. Bank	103,75 B.
Pomm. Hyp. B. r. 120	100,10 B.
Ant. Pfdb. d. C. B. C. A. G.	100,90 B.
do. do. 1872/73/74	105,90 B.
do. do. rüd. a 110	98 B.
do. do.	99,90 B.
Krupp. Part. Obl. r. 110	100,50 B.
Deferr. Bodencr. Pfdb.	98,50 B.
Sädd. Bod. Cred. Pfdb.	102 B.
do. do.	98 B.
Russ. Ctr. Bod. Cr. Pfdb.	91,25 B. B.

Bank-Papiere.	
Zachener Disconto	6 1/2 4 95,00 B. B.
Amsterdamer Bank	6 4 86,75 B.
Bank f. Rheinl. u. Westf.	4 4 62,00 B.
Bergisch-Märk. Bank	0 0 72,50 B.
Berliner Bank	0 0 87,00 B. 1.88,50
do. Bankverein	4 1/2 4 71,00 B. G.
do. Handelsgesellschaft	7 4 93,00 B. 1.93,00
do. Makler-Vf.	8 1/2 4 77,50 B.
Braunschweiger Bank	7 1/2 4 91,50 B. B.
do. Creditbank	0 4 42,00 B. B.
Breslauer Diskontobank	4 4 67,00 B. G.
Centralbank für Bauten	4 4 18,10 B. G.
Colburer Creditbank	4 1/2 4 65,60 B.
Darmstädter Bank	10 4 119,00 B. G.
do. Zettelbank	6 1/2 4 96,25 B. B.
Deffauer Creditbank, neu	5 4 80,40 B.
do. Landesbank	9 1/4 4 114,90 B.
Deutsche Bank	5 4 77,80 B. G.
do. Genossensch.	6 4 93,00 B. G.
do. Unionbank	3 4 75,25 B. G.
Disconto-Command.	12 4 135,75 B. G.
Gerar. Bank	8 4 87,60 B.
Hammerbank & Co.	0 4 18,00 B.
Hamburger Bankverein	5 4 98,00 B.
Hannoversche Bank	6 1/2 4 102,80 B. B.
Hyp. B. (Hübner)	18 3/4 4 129,40 B. G.
Leipziger Creditanstalt	9 1/4 4 121,75 B. G.
do. Vereinsbank	5 4 70,10 B.
Magdeburger Bankverein	4 1/2 4 75,00 B. B.
Reininger Creditbank	4 4 82,20 B. G.
Norddeutsche Bank	10 4 126,00 B. G.
Nord. Grundcredit	9 1/2 4 106,00 B. G.
Deferr. Creditanstalt	6 7/8 4 334,2 1/2 B. Jan.
Preussische Bank	12 3/4 4 109,50 B.
do. Boden-Credit-Anst.	8 4 96,00 B. G.
do. Centr. Bod.-Cr.-Anst.	9 1/2 4 119,75 B. B.
Prov. Disconto-Ges.	0 4 72,60 B.
Reichsbank	108,75 B.
Sächsische Bank	10 1/2 4 122,50 B. B.
do. Creditbank	5 4 83,75 B.
Schlesischer Bankverein	6 4 85,50 B.
Schirringische Bank	6 4 77,50 B. G.
Weimariische Bank	5 1/4 4 70,00 B. B.

Industrie-Papiere.	
Deutsche Baugesellschaft	0 4 48,75 B.
do. Eisenbahn-Bau-Ges.	0 4 3,50 B.
Magdeburger Baubank	7 4 65,25 B. G.
Brauerei Breuns	4 4 35,10 B.
do. Bismarck'sches	10 4 109,00 B. B.
do. Bad.	4 1/2 4 54,00 B.
do. Friedrichshain	9 4 98,25 B.
do. Köhlitzstadt	1 1/4 4 21,25 B.
do. Lößnitz	6 1/4 4 88,80 B.
do. Unions	6 1/4 4 74,00 B.
Chem. Fab. Heinrichshall	5 4 77,00 B.
do. Leopoldshall	5 4 11,50 B.
do. Staßfurter	0 4 9,10 B.
Et. A. G. f. Bawl. ic.	0 4 14,50 B.
Gröllwiger Papierfabrik	0 4 169,00 B. 1.159,00
Deffauer Gas	13 4 135,00 B. G.
Eisenbahnbed. G.	7 1/2 fr. 33,00 B.
do. Gölizer	4 4 33,00 B.
do. Obereschleische	2 4 35,75 B. G.
Glauziger Zuckerfabrik	0 4 35,75 B. G.
Hamburger Wagenbau	0 4 35,75 B. G.
Harfort Bräuderei	6 4 35,75 B. G.
Körbisdorfer Zuckerfabrik	0 4 27,00 B.
Magdeburger Gas-Ges.	5 1/2 4 89,75 B.
do. Spirit-Fabr.	0 4 19,00 B.
Naich. Fabr. Anhalter	2 4 24,00 B. B.
do. Egels	0 4 14,30 B.
do. Freund	0 4 38,00 B. G.
do. Halleische	9 4 70 B.
do. Hannoverische	0 4 22,00 B.
do. Schwarzkopf	12 4 120,00 B. B.
do. Wdhert	5 1/2 4 18,25 B.
do. Zeiser	5 4 42,00 B.
Nienburger Zuckerfabrik	0 fr. —
Nordhäuser Tapetenfabrik	5 1/2 4 61,00 B.
Omnibus-Gesellschaft	10 4 83,25 B.
Westpreussische Eisenhütte	0 4 minus 3 B.
Bergwerks-	
Aachen-Gesellschaften.	
Aachen-Hingener	12 4 95,00 B.
Arenberg, Bergbau	25 4 193,00 B.
Bergisch-Märk. Bergm.	0 4 29,00 B.
Bochum Bergm. A.	34 4 107,75 B.
do. do. B.	32 4 166,00 B.
do. Ennstahlfabrik	2 4 430,5 B. B.
Bonifacius	7 1/2 4 69,10 B. G.

Bornissa Bergwerk	20 4 182,00 B. B.
Braunschweiger Kohlen-	4 4 26,50 B.
Centrum	7 4 40,00 B. G.
Deutscher Bergm. Verein	0 4 —
do. Stahl (St. A.)	0 5 2,50 B.
do. (St. A.)	0 4 2,50 B.
Dortmunder Union	0 4 11,30 B. G.
Durer Kohlenverein	0 4 9,50 B. G.
Eisenfirchener	17 4 116,00 B. G.
Georg-Marien-Bergm. V.	5 1/2 4 90,25 B. B.
Harzener Bergbau-Ges.	15 4 123,75 B. G.
Hiberna	6 4 42,75 B. G.
Hörder Hüttenverein	0 4 51,50 B. G.
Köln-Müliener Bergm.	10 4 29,00 B.
Königs- u. Laurahütte	10 4 70,50 B.
König Wilhelm	4 4 22,20 B. B.
Lauchhammer	2 4 23,00 B.
Louise Tiefbau	0 4 35,25 B.
Magdeburger	18 4 136,25 B.
Marienhütte	7 1/2 4 52,00 B. B.
Mechernicher	12 4 135,50 B.
Menben, Schwarte	5 4 58,25 B.
Schnab. Stahlw.	4 4 51,50 B.
Wöhner, Bergm. A.	0 4 52,00 B.
do. do. B.	8 4 47,00 B.
Muro, Bergm. Ges.	10 4 58,50 B. j.60,50
Rhein. Nassau, Berg.	7 4 96,75 B. G.
Schlei. Zinkhütten	7 4 86,00 B.
do. St. Pr. A.	7 4 90,50 B.
Steinhäuter Hütte	0 4 1,00 B.
Thale, Eisenwerk	0 4 25,00 B.
Wissener, St. Pr.	0 6 35,00 B. B. 13,00

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prior.-Actien. 1874	
Aachen-Masficht	1 4 19,30 B.
Altona-Kieler	6 4 111,90 B.
Bergisch-Märkische	3 4 78,90 B.
Berlin-Anhalt	9 1/2 4 110,50 B. G.
Berlin-Görlitz	0 1 25,50 B.
Berlin-Hamburg	12 1/2 4 176,00 B.
Berlin-Hofdam-Magdeb.	1 1/2 4 69,90 B.
Berlin-Stettin	9 1/2 4 125,50 B. G.
Breslau-Schw. Freib.	6 1/2 4 96,00 B.
Halle-Stran-Guben	0 4 5,10 B. G.
Hannover-Altenbeken	0 4 7,00 B.
Märkisch-Posen	0 4 18,50 B. B.
Magdeburg-Halberstadt	3 4 41,50 B. B.
Magdeburg-Leipzig	14 4 210,90 B. B.
do. gar. Lit. B.	4 4 90,10 B. B.
Niederschles. Markt. gar.	4 4 98,50 B. G.
Nordhausen-Erfurt	4 4 31,50 B. G.
Obereschleische A. C. u. D.	12 3/2 4 149,25 B. G.
do. B. gar.	12 3/2 4 137,50 B. G.
Ostpreussische Südbahn	0 4 22,50 B. G.
Rechte Oderuferbahn	6 1/2 4 104,25 B.
Rheinische	8 4 116,75 B. 117,25 B.
do. B. gar.	4 4 90,60 B.
Rhein-Nabe	0 4 10,60 B. G.
Stargard-Posen	4 1/2 4 190,75 B.
Saal-Unstrutbahn	2 1/2 4 19,00 B.
Schiringer	0 5 2,00 B.
do. A.	7 1/2 4 115,50 B. u. 103,50
do. B.	4 4 88,00 B. B.
do. C.	4 1/2 4 99,00 B. B.

Berlin-Görlitzer St. Pr.	5 5 65,00 B. B.
Halle-Stran-Guben	0 5 12,20 B. B.
Hannover-Altenbeken	0 5 21,00 B.
Märkisch-Posen	0 5 62,00 B.
Magdeburg-Halberstadt B.	3 1/2 3 1/2 22,50 B. G.
do. do.	5 5 82,50 B. G.
Nordhausen-Erfurt	0 5 22,75 B.
Ostpreuss. Südbahn	3 1/2 5 67,75 B.
Rechte Oderuferbahn	6 1/2 5 108,40 B.
Amsterdam-Rotterdam	6 1/2 4 109,40 B.
Ausg. Lepitz	9 4 98,60 B.
Baltische gar.	3 4 56,75 B. B.
Böhm. Westbahn 50% gar.	5 5 84,10 B.
Elisabeth-Westbahn gar.	5 5 74,00 B. B.
Galizische Carl-Ldw. Bahn	8 1/2 5 90,25 B. G.
Leipzig-Dresden	14 1/2 4 156,50 B. G.
Mainz-Ludwigsbafen	6 4 98,00 B.
Deferr. Franz Staatsbahn	4 4 534 1/2 B.
do. Nordwestbahn	5 5 251,00 B. G.
do. B.	(5) 5 89,50 B.
Reichenb. Warub. 4 1/2 gar.	4 1/2 59,00 B.
Rumänier	4 4 25,75 B. 24,75 B.
Russ. Staatsb. 50% gar.	5 1/2 5 106,00 B.
Südb. (Lomb.)	1 1/2 4 198 1/2 B. 201 B.
Turnau-Prager	4 4 41,50 B. G.
Warschau-Wien	10 4 230,00 B. B.
Eisenb.-Priorit.-Actien	
und Obligationen	
der Berliner u. Leipz. Börse	
Aachen-Masfichter	4 1/2 90,75 B.
do. II. Em.	5 99,00 B.
do. III. Em.	5 96,50 B. G.
Bergisch-Märkische I. Ser.	4 1/2 99,75 B.
do. III. S. v. St. 3 1/4 gar.	3 1/2 84,50 B.
do. III. S. B. do.	3 1/2 84,50 B.
do. IV. Ser.	4 1/2 97,00 B.
do. VII. Ser.	5 101,75 B. B.
do. Nach Düsseldorf I. Ser.	4 89,75 B.
do. do. III. Ser.	4 1/2 95,50 B.
do. Dortmund-Erfurt I. Ser.	4 4 —
do. do. II. Ser.	4 1/2 95,70 B.
do. Nordbahn (Gr. B.)	5 102,10 B. B.

Berlin-Görlitzer	3f. 102,20 B. G.
Berlin-Hamburger I. Em.	4 94,00 B.
Berlin-Potsd. A. u. B.	4 89,25 B.
do.	4 89,25 B.
do.	4 96,50 B.
Berlin-Stettiner I. Em.	4 1/2 91,75 B. B.
do. II. Em. gar. 3 1/2	4 91,00 B.
do. III. Em. do.	4 91,00 B.
do. IV. Em. v. St. gar. 4 1/2	4 90,25 B. G.
do. VI. Em. do.	4 90,25 B. G.
Westf. Schw. Freib. G.	4 1/2 95,50 B.
Elm-Mündener I. Em.	4 1/2 100,75 B.
do. II. Em.	5 105,00 B.
do. do.	4 91,40 B.
do. III. Em.	4 97,50 B.
do. 3 1/2 gar. IV. Em.	4 91,50 B.
Halle-Stran-Gubener	5 97,00 B. G.
Märkisch-Posener	5 101,50 B.
Magdeburg-Halberstädter	4 1/2 98,00 B.
do. do. v. 1863	4 1/2 93,00 B.
do. do. v. 1873	4 1/2 88,00 B.
Magdeburg-H. Wittenberge	3 71,25 B.
Magdeburg-Leipz. III. Em.	4 1/2 98,00 B.
Magdeburg-Wittenberge	4 1/2 98,00 B.
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4 98,00 B. B.
do. II. Ser. a 62 1/2	4 95,00 B.
do. Obl. I. u. II. S.	4 98,00 B.
Obereschleische A.	4 —
do. B.	3 1/2 —
do. C.	4 —
do. D.	4 91,50 B.
do. E.	3 1/2 85,30 B.
do. F.	4 1/2 99,25 B. G.
do. G.	4 97,75 B.
do. H.	4 101,10 B. G.
do. von 1869	5 103,00 B. B.
do. (Brieg-Nieße)	4 1/2 98,75 B.
do. (Cosel-Derberg)	4 —
do. do.	5 103,00 B.
do. Stargard-Posen	4 —
do. II. Em.	4 1/2 99,50 B.
Ostpreussische Südbahn	5 101,50 B.
Rechte Oderufer	5 103,40 B. B.
Rheinische	4 —
do. II. Em. v. Staat gar.	3 1/2 98,30 B.
do. III. Em. v. 58 u. 60	4 93,30 B.
do. do. v. 62 u. 64	4 98,30 B.
do. do. v. 1865	4 98,30 B.
Rhein-Nabe v. St. gar. I. Em.	4 101 B. B.
Schleswig-Holsteiner	4 1/2 98,00 B.
Schiringer	I. Ser. 4 —
do. II. Ser.	4 1/2 —
do. III. Ser.	4 92,00 B.
do. IV. Ser.	4 100,00 B.
do. V. Ser.	4 99,50 B.
Chemnitz-Komotau	5 —
Dur-Wodenbach	5 95,75 B.
do. do. neue	5 59,10 B.
Dur-Prag	fr. 25,00 B. G.
Gal. Carl-Ldw. B. gar.	5 87,10 B.
do. do. gar. II. Em.	5 86,00 B.
do. do. gar. III. Em.	5 84,00 B. B.
do. do. gar. IV. Em.	5 83,50 B.
Kaischau-Derberg gar.	5 85,30 B. B.
Wilten-Priesen	5 88,00 B.
Ungar. Nordostbahn gar.	5 61,90 B.
do. Südbahn gar.	5 57,90 B.
Lemberg-Czernowitz gar.	5 70,90 B.
do. do. II. Em.	5 62,50 B. G.
do. do. III. Em.	5 66,25 B. G.
Def. Frz. Estb., alte gar.	3 315,50 B. G.
do. neue gar.	3 309,50 B.
do. do. neue.	5 97,20 B.
Deferr. Nordwestb., gar.	5 82,60 B. G.
do. Lil. B. Elbenthal	5 95,20 B.
Reichenberg-Parub.	5 78,80 B. B.
Kronprinz-Kübelb. gar.	5 73,75 B.
do. do. 1872 gar.	5 72,10 B.
Südb. B. (Lomb.) gar.	3 234,00 B. G.
do. do. neue gar.	3 232,60 B.
do. do. Obl. gar.	5 81,90 B.
Charlow-Afow gar.	5 95,00 B.
do. in L & G, 24. gar.	5 —
Charlow-Krementschug gar.	5 95,75 B.
Telez-Drel gar.	5 95,50 B. G.
Telez-Woroneich gar.	5 96,50 B.
Koslow-Woroneich gar.	5 98,00 B.
Kursk-Charlow gar.	5 95,90 B.
Kursk-Kiew gar.	5 97,10 B.
Mosko-Nijagan gar.	5 100,80 B.
Koslo-Smolensk gar.	5 95,80 B.
Njbinsk Vologone	5 86,90 B.
do. II. Em.	5 78,60 B.
Nijagan-Koslow gar.	5 98,00 B.
Schuja-Tanowo gar.	5 96,00 B.
Schw. Centr. u. Nordost.	5 92,00 B.
Warschau-Terespol gar.	5 98,10 B.
Warschau-Wiener I. Em.	5 98,25 B.
do. III. Em.	5 96,20 B.
Ausg. Lepitz von 1872	5 93,50 B.
do. von 1874	5 93,50 B.
Brunn-Kositzer von 1872	5 87,50 B.
Reichthaber, alte	5 84 B.
do. von 1871	5 78 B.
do. von 1872	5 74 B.
Böhmische Nordbahn 1871	5 78,25 B.
Gray-Röflacher von 1872	5 75 B.
K. Fr. Josephsbahn v. 1873	5 —
Prag-Turnauer von 1874	5 77,50 B.

**\* Zur Tagesgeschichte.**

Dem ablaufenden Jahre widmet die „Provinzial-Correspondenz“ folgende Betrachtung:

Das Jahr 1875 wird in der allgemeinen Geschichte der Völker und Staaten nicht als eines der Jahre von hervorragender Bedeutung bezeichnet werden: kein großes, epochmachendes Ereignis wird von der politischen Geschichte dieses Jahres zu berichten, kein greifbarer Ausgangspunkt neuer allgemeiner Entwicklungen nachzuweisen sein.

Auch für das innere politische Leben unseres Vaterlandes war das Jahr 1875 kein Zeitraum tieferer Erregungen und Kämpfe; vielmehr bewegte sich die gesamte Entwicklung, auch in Allem, was neu geschaffen wurde, in den bereits gebahnten Geleisen.

Und doch wird die Jahreszahl 1875 durch eine Reihe hochwichtiger Thatfachen des inneren Staatslebens in dauerndem Gedächtnis bleiben: in dem Jahre, das zu Ende geht, sind die Bestrebungen und Arbeiten der jüngsten Epoche für die staatliche Neugestaltung und innere Befestigung auf verschiedenen wichtigen Gebieten zum wesentlichen Abschlusse gelangt.

Die grundsätzliche Vollendung der inneren Verwaltungsreform, — der einschneidende Abschluß der staatlich-kirchlichen Gesetzgebung, die endliche Aufrechterhaltung einer selbstständigen evangelischen Kirchenverfassung, das sind Ergebnisse und Erfolge der inneren Entwicklung Preussens, wie sie kaum ein anderes Jahr reichlicher gewährt hat.

Wenn in dem Jahre 1875 nichts Anderes, als die neue Provinzialordnung und die mit derselben gewählten weiteren Grundlagen einer umfassenden Selbstverwaltung gewonnen wäre, so würde schon dadurch die Gesammtheit von 1875 eine hervorragende Stelle unter den Jahrgängen der preussischen Gesetzgebung einnehmen. Es bedarf keiner wiederholten Ausführungen über das Wesen und den Werth jener neuen Grundlegung unserer gesammten inneren Verwaltung. Die verhältnißmäßig unbedeutenden Kämpfe, zu welchen die Vollendung des Werkes in der letzten Session noch Anlaß gab, waren eine Folge und eine Befestigung der Anerkennung, welche die neuen Einrichtungen auf der ersten Stufe, der Kreisordnung, im Laufe der letzten Jahre bereits gefunden hatten, — und indem bei dem weiteren Aufbau auch diejenigen einschneidenden politischen Kreise, welche bei der ersten Grundlegung sich widersprechend abgemant hatten, jetzt bereitwillig mit Hand anlegten, wurden in der allseitigen Vertheidigung noch größere Bürgschaften als vorher für eine wahrhaft erprobte Bekleidung und Durchführung des tief greifenden Reformwerks gewonnen. Mit dem Beginn des kommenden Jahres soll die neue Provinzialverteilung zunächst in fünf Provinzen der Monarchie die ehrenvolle Erbschaft der alten Provinziallandtage noch auf dem erheblich erweiterten Gebiete der Selbstverwaltung und mit Behelligung an den Aufgaben der staatlichen Verwaltung antreten. Die Ausdehnung der in ihren Grundrissen feststehenden Organisation auf alle übrigen Provinzen wird eine Aufgabe der nächsten Zeit sein.

Daß Rußland auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete wesentliche Fortschritte gemacht hat, dafür liegt der klarste Beweis in der von dem Kontrolleur des Reiches soeben veröffentlichten Rechnung über den Haushalt des Jahres 1874. Danach betragen in dem genannten Jahre die Einnahmen 557 1/2 Millionen Rubel, die Ausgaben aber nur 543 1/2 Millionen Rubel, so daß sich ein Ueberschuß von mehr als 14 Millionen ergibt. Dieses an sich schon günstige Resultat gewinnt noch an Bedeutung, wenn man die Rechnungen früherer Jahre damit vergleicht und erwägt, daß vom Jahre 1866 an das russische Budget acht Jahre lang stets mit einem Defizit bis zu 60 Millionen Rubel schloß. Im Jahre 1871 trat zum ersten Mal ein Einnahmeüberschuß von 8 1/2 Millionen Rubel ein, 1872 fiel dieser Ueberschuß auf 20,000 Rubel herab und 1873 überstiegen die Ausgaben wiederum die Einnahmen um 1 Million Rubel. Die Einnahmen des Jahres 1874 übertrafen die des vorhergehenden Jahres um 19 1/2 Millionen und überstiegen die Voranschläge um 26 1/2 Millionen. Diese Mehreinnahme ist fast ganz durch den höheren Ertrag der Branntwein- und Spirituosensteuer eingebracht worden. Dieselbe betrug nicht weniger als 200,792,000 Rubel und überstieg den Voranschlag um 21 Millionen. Dieselbe ist von 1866 stetig in 133 Millionen auf 179 Millionen im Jahre 1873 gestiegen und hat im letzten Jahre den größten Sprung gemacht. Nächstem bildet den bedeutendsten Einnahmeposten die Getreideabfuhr, welche von 31 1/2 Millionen im Jahre 1866 auf 56 1/2 Millionen 1874 stieg. Von der Ausgabensumme im Betrage von 543 1/3 Millionen fielen 174 1/2 Millionen auf das Kriegsministerium und 93 1/2 Millionen auf die öffentliche Schuld des russischen Reiches (konsolidirte und schwebende) 1,783,328,881 Rubel.

**Gallium, ein neues Metall.**

Am 20. September hat Herr Lecq de Bois-Baudran in der französischen Akademie der Wissenschaften die Entdeckung eines versiegelten, von ihm dort am 27. August deponirten Pakets beantragt, und gleichzeitig präsentirte Herr Würs im Auftrage des Genannten eine Note, welche mit allgemeinem Enthusiasmus aufgenommen wurde. Es handelt sich um Entdeckung eines neuen Elements, eines Metalls, analog dem Cadmium und Zink. Herr Lecq kam zuerst auf die Wahrscheinlichkeit der Existenz dieses neuen Körpers durch die Wahrnehmung zweier Spectrallinien, welche er mit keinen eines andern einfachen Körpers identificiren konnte. Diese beiden Linien liegen im Violet; eine davon, sehr hell, hat die Wellenlänge 417, die andere, schwächere 405. Durch den Namen Gallium will der Entdecker Frankreich ehren.

**Neue Gerb-Methode.**

Nach langjährigen Versuchen ist es endlich gelungen, rohe Häute ohne Anwendung von Eichenrinde oder anderen tanninhaltenen Materialien in diejenige zu verwandeln, und zwar gebüht der Ruhm dieser neuen Entdeckung dem berühmten deutschen Technologen Professor Knapp. Durch ihn ist es gelungen, eine Eisenoxydflüßung herzustellen, deren chemische und physikalische Eigenschaften den Geleisen sehr gut entspricht, welche die Umwandlung der Haut in Leder bedingen, und welche auch auf eine einfache und billige Art hergestellt werden kann. Das damit in einem Zeitraum von acht Jahren hergestellte Leder scheint allen Anforderungen zu entsprechen, die man an gutes sojgares Leder zu stellen berechtigt ist, und werden wir

wohl bald Näheres über diese Erfindung und die Art ihrer Ausnutzung mittheilen können.

**Vermischtes.**

— [Auch eine Sparkasse.] Dieser Tage beobachtete ein Ehemann in Düsseldorf seine mit Näharbeiten beschäftigte Frau und sah, wie sie einen 20 Markstücken in einen Unterrock einnähere. Er nahm diesen Unterrock aufs Korn und befreite bald darauf mittelst Trennmesser den Gefangenen, aber — zu seinem Erstaunen fand er nicht einen, sondern 600 Mark.

**Bericht über die außerordentl. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.**

Mittwoch, den 29. December 1875.

1) In Folge des Antrags des Magistrats auf Ermächtigung zur Ausschreibung der Kommunalsteuern pro 1876 in gleicher procentualer Höhe mit dem pro 1875 erhobenen, beschließt die Versammlung, dem Vorschlage der Finanzcommission gemäß, den Magistrat zu ermächtigen, die Kommunalsteuern pro 1876 schon jetzt nach denselben Procenten, wie pro 1875 auszuschreiben und zu erheben, vorbehaltlich jedoch der definitiven Festsetzung des Steuerfoll durch den pro 1876 zu vereinbarenden Kammerei-Etat.

2) Die königliche Regierung hat gegen das ihr zur Befestigung eingereichte, neu entworfene Regulativ für die Erhebung der Grund- und Miethsteuer in der Stadt Halle vom 18. October cr. einige Monita gezogen. Unter Mittheilung des betreffenden Receptes beantragt der Magistrat, sich mit dem Wegfall des zweiten Alinea des § 9 des Regulativs, sowie damit einverstanden zu erklären, daß im Eingange des § 18 statt der Worte: „der Steuerbehörde“, gesetzt werde: „dem städtischen Steuerbureau und dessen Beamten.“ Die Versammlung erklärt sich mit der beantragten Abänderung des § 18 des in Rede stehenden Statuts einverstanden, beschließt aber statt der, von der Regierung verlangten Weglassung des zweiten und dritten Alinea des § 9, die Fortlassung des ganzen § 9 und beauftragt die vier in der Versammlung sitzenden Juristen mit der in Folge Falls des § 9 nothwendig werdenden redactionellen Änderungen des Statuts.

Hierauf geschlossene Sitzung.

**Zur Abgeordneten-Ersatzwahl.**

Unser langjähriger Abgeordneter für das preussische Abgeordnetenhaus, der Prof. Dr. Gneiß zu Berlin, ist zum Oberverwaltungsgerichts-Rath ernannt.

Er hat deßhalb und in Gemäßheit des Art. 78 der Verfassungs-Urkunde noch während der Legislaturperiode das ihm von den Mansfelder Kreisen ertheilte Mandat niedergelegt. Wir stehen vor einer Ersatzwahl. Schon für den 6. Januar Vormittags 11 Uhr ist im Mansfelder Hofe hier der Wahltermin anberaumt. Es bedarf wohl keiner längeren Begründung, daß wir bei der Ersatzwahl unser Augenmerk wieder auf den nur aus formellen Gründen ausgeschiedenen Abgeordneten Gneiß zu richten haben.

Derselbe hat sich zur ferneren Annahme des Mandats für den Rest der Legislatur-Periode bereit erklärt. Seine hervorragende Thätigkeit im Landtage ist bekannt.

Das ihm von der liberalen Partei geschenkte Vertrauen hat diese zu bereuen keine Veranlassung gehabt. Dafür zeugt der Antheil Gneiß's an der neuesten Gesetzgebung auf dem Gebiete der Kirchenverfassung und den der Selbstverwaltung.

Seine Wiederwahl kann darum nur dringend empfohlen werden. Dem Vernehmen nach tritt das vor ca. 2 1/2 Jahren in Hettstädt gewählte liberale Wahlcomité ebenfalls für diese Wiederwahl ein und eine vor dem Wahlaacte anguberäumende Vorversammlung im Mansfelder Hofe am 6. Januar Vormittags 10 Uhr wird hoffentlich die erwünschte Gelegenheit bieten, die Einstimmigkeit der liberalen Elemente beider Kreise im Sinne der Wiederwahl zu constatiren.

Um diese Uebereinstimmung constatiren zu können, um die Wiederwahl mit derselben compacten Majorität durchzuführen, welche unserm Abgeordneten bei seiner Wahl vor Anfang der letzten Legislaturperiode zur Seite stand, dazu ist erforderlich, daß sich die liberalen Wahlmänner vollständig am Tage des Wahlaacts in Vorversammlung und Wahltermin einfinden.

Möge sich nicht etwa Einer auf den Andern verlassen. Möge Niemand glauben, daß seine Unwesenheit unnöthig, und daß Andere in seinem Sinne schon wählen werden. Derartige Auffassungen haben schon öfter das dem erwünschten entgegengesetzte Resultat gegeben. Sie würden ein übler Act der Erkenntlichkeit für das Vertrauen sein, welches der Urwähler-Bezirk dem Wahlmanne bei dessen Wahl erzeigt hat. Sie würden die Möglichkeit einer anders gearteten Wahl nicht ausschließen, mindestens aber die Stärke des Majoritätsbeschlusses herabsetzen, der unserem Abgeordneten bei seiner Wahl zur Seite stehen soll. Sie würden endlich auch später bei einer regelmäßigen Neuwahl von üblem Einfluß sein.

Darum auch dies Mal, wie früher, alle Mann zum Wahl-tisch für Wiederwahl.

Das sei die Parole der liberalen Wahlmänner für die bevorstehende Ersatzwahl.

Eisleben, 29. December 1875.

Ein Wahlmann.

**Meteorologische Beobachtungen.**

	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufldruck	339,35 Par. L.	338,78 Par. L.	339,33 Par. L.	339,15 Par. L.
Dunstdruck	1,29 Par. L.	0,89 Par. L.	0,88 Par. L.	1,02 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	83,8 pEt.	58,6 pEt.	68,8 pEt.	70,4 pEt.
Zuftwärme	— 2,8 C. Nm.	— 3,0 C. Nm.	— 4,8 C. Nm.	— 3,6 C. Nm.
Wind	NO 1.	O 1.	— 0.	—
Himmelsanfsicht	zieml. beiter 5.			
Wolkform	Stratus.	Nimb. Ni.-str.	bedekt 10.	trübe 8.

## Bekanntmachungen.

In unser Prokuren-Register ist auf Verfügung vom heutigen Tage die von der zu Leuchern domicilirenden Handelsgesellschaft **Werner & Knabe** Leuchern, eingetragen in unserm Gesellschafts-Register unter Nr. 109, dem **Max Sturm** zu Leipzig ertheilte Procura unter Nr. 15 eingetragen worden. Leipzig, am 17. December 1875.  
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

## Diebstahl.

Aus einem Parterre gelegenen Zimmer Markt 23 sind am 24. d. Mts. Abends gegen 5 Uhr gestohlen worden:  
1. ein weißer Sack, enthaltend: 1 Dragoner-Diensthelm, 1 Paar Halbstiefeln und 1 Paar Sporen; 2. ein schwarz und weiß gestreiftes seidenes Halstuch.  
Anzeigen über diesen Diebstahl sind der Königlichen Staats-Anwaltschaft oder hierher zu machen.  
Vor Erwerb wird gewarnt.  
Halle a/S., den 30. December 1875.  
Die Polizei-Verwaltung.



## Hamburg - Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York,

Hävre anlaufend, vermittelt der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:  
**Klopstock** 5. Januar. **Frisia** 12. Januar.  
**Wieland** 19. Januar. **Pomerania** 26. Januar.  
**Lessing** 2. Februar. **Geller** 9. Februar,  
und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.

Passagepreise: 1. Cajüte M. 500, II. Cajüte M. 300, Zwischendeck M. 120.

Für die Weltausstellung in Philadelphia werden Billets für die Hin- und Herreise ausgegeben.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte **August Bolten, Wm. Miller's Nachfr. in HAMBURG.**  
(Telegramm-Adresse: **Bolten, Hamburg.**)  
sowie der concess. Agent **Max Keferstein** in Halle a/S.

Mein reich assortirtes Lager in

## Ball-Fächern

die neuesten und geschmackvollsten Muster,  
sowie

Damengürtel,  
Fächerketten,

Gürteltäschchen,  
Damenschmuck

bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.

**Andreas Haassengier,**  
10. gr. Steinstraße 10.

## Auction.

Donnerstag den 6. Januar  
e. Nachmittags 1 Uhr ver-  
steigere ich im Auctions-Local des  
Königl. Kreisgerichts: verschiedene  
Möbel, Kleidungsstücke, wollene u.  
baumwollene Waaren sowie 11  
Schaufelpferde.  
W. Elste, gerichtl. Auct.-Comm.

## Pension.

Zu Ostern können einige Knaben  
unter günstigen Bedingungen bei  
mir Aufnahme finden. Sie erhalten  
bei sorgf. Beaufsichtigung tägl.  
Nachhilfe in den Schularbeiten.  
Halle, d. 30. Dec. 1875.

## C. Zehler,

Lehrer an den städt. Schulen,  
gr. Ritterg. 10, 2 Tr.



Am Donnerstag den  
30. ist ein grau u. weiß  
melirtes Jagdhund mit  
braunen Flecken, Magdeburgerstraße  
25 abhanden gekommen, der Wie-  
derbringer erhält außer Futtergeld  
eine gute Belohnung.

## Gasthof-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, seinen  
vor 6 Jahren neu, ganz massiv u.  
durabel erbauten Gasthof

„Zum Deutschen Kaiser“

in Plossig bei Prettin (Kreis  
Torgau) 80 Fuß lang, 36 Fuß tief,  
worin 6 heizbare Zimmer und ein  
großer Tanzsaal sich befinden, nebst  
den nöthigen Stallungen, Schlachthaus  
und kleinem Garten zu ver-  
kaufen, unter Umständen auch zu  
verpachten.

Da an frequenter Dorfstraße ge-  
legen, eignet er sich zu jedem, be-  
sonders dem Fleischer- und Mate-  
rialien-Geschäft und kann sofort  
oder im Laufe des Winters über-  
nommen werden.

Reflectirende wollen sich wenden  
an **H. Grosse** in Plossig.

Einen ordentlichen Kutscher sucht  
**Böhlberger Mühle**  
bei Halle a/S.

Gutes wird stets wieder begehrt.  
Herrn Joh. Hoff in Berlin. Fritzw., 1. Sept. 1875. Da  
das gesandte Malzextract-Gesundheitsbier gute Dienste gethan  
hat, bitte ich sofort um Zusendung eines gleichen Quantums.  
Strecker, Pastor.  
Verkaufsstelle bei  
**D. Lehmann** in Halle a/S., General-Depot,  
Leipzigerstrasse 105.

Sämmtliche am 1. Januar 1876 fällige  
**Coupons und Dividenden - Scheine**  
werden an meiner Cassé eingelöst.  
**Ernst Haassengier,**  
gr. Steinstraße 10.

## Culmbacher Bier,

frische Sendung Winterbier kam heute zum Anstich und  
kann dasselbe als einen vorzüglichen malzrei-  
chen Stoff empfehlen.  
**A. Gottwald,**  
**Restaurant Reichskanzler.**

Ein Restaurant, Gartenlokal.  
Auschanf einer großen  
Brauerei, (Pacht 400 Th.)  
ist nur an einen soliden  
tüchtigen Wirth sofort zu  
verpachten. Näheres durch  
**Zeuner, Töpferplan 2.**  
Ein neues Haus mit Garten,  
elegant eingerichtet, in Halle, Nähe  
des Gymnasiums (11200 Th.),  
ist mit 4000 Th. Anzahlung zu ver-  
kaufen durch  
**Zeuner, Töpferplan 2.**

Ein Haus in Halle mit Einfahrt,  
Hof, verschiedenen großen Räumen,  
zu einem Saal passend, schönste  
Lage der Stadt, nicht weit von  
der Post und Bahn gelegen, zu  
einem feinen Restaurant oder Hôtel  
geeignet, ist mit 5000 Th. Anzah-  
lung zu verkaufen durch  
**Zeuner, Töpferplan 2.**  
1500 bis 2000 Th. werden  
auf 1. Hypothek (2880 Th. Feuer-  
kasse) gegen 6% Zinsen baldigst  
gesucht durch  
**Zeuner, Töpferplan 2.**

Es wird  
zollfrei  
geliefert  
**Jeder Gummi-Artikel**  
Man  
wende sich  
vertrauensvoll  
an die chirurgische  
Gummi-Waaren-  
Fabrik v. **Georg**  
**Mielck** in **Ham-**  
**burg.**  
NB. Jede Anfrage m. bea. antwort et.

Krankheits halber bin ich ge-  
sonnen, meine zu Gerstewitz bei  
Weißensfels belegene Bod-Wind-  
mühle mit neuem Wohnhaus und  
2 M. Feld unter günstigen Bedin-  
gungen bald zu verkaufen.  
Mühlenbesitzer **Jünger.**

Ein Nittergut,  
Provinz Sachsen, soll auf 18 Jahre  
verpachtet werden, 1600 Morgen,  
9000 Thlr. Pacht, 30,000 Thlr.  
Annahmepacht.  
**Friedrich Schiller,** Magdeburg.

Zwei Kübel neumilchende Kühe  
nebst Ständer stehen zum Verkauf  
auf dem Gute **Niemberg** Nr. 17.

Zur Vermittlung der An- und  
Verkäufe von Wind- und Wasser-  
mühlen, Gasthöfen u. Restaurants,  
Land- und Rittergütern in Pom-  
mern, Schlesien, Westpreußen, Sach-  
sen u. Thüringen, sowie zur Nach-  
weisung von Kapitalien und Unter-  
bringung von Geldern empfiehlt  
sich unter Zusicherung prompter u.  
reeller Bedienung u. billigster Spe-  
senberechnung  
**H. Uebel**  
in Döllnitz bei Ammendorf.

## Dankschreiben.

Herrn J. Ochinski in Breslau,  
Carlsplatz 6.  
Da mir Ihre Universalreise \*)  
gegen meine 31 jährige Flechte, die  
sich über das halbe Gesicht gezogen  
hatte, gute Dienste leistete und sie  
Gott sei Dank bald verschunden  
ist, möcht ich Ihnen meinen besten  
Dank sagen, erlaube ich Sie, mir  
noch eine Krante Universalreise a  
20 Sgr. per Vorjahr zu senden.  
Hütern bei Herrnhut,  
den 16. Februar 1874.  
Caroline, verw. Benkert.  
\*) Zu beziehen bei **Albin Bentze**  
in Halle, Schmeerstraße 36.

## Beuchlitz.

Sonnabend den 1. Ja-  
nuar ladet  
zur Tanz-Vergnügung  
ergeben sich ein  
**H. Neidhardt.**

## Familien-Nachrichten.

### Entbindungs-Anzeige.

Heute wurden wir durch die Ge-  
burt eines fräftigen Jungen erfreut.  
Halle a/S., d. 30. Dec. 1875.  
**Louis Blossfeld** u. Frau.

### Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)  
Theilnehmenden Freunden, Ver-  
wandten und Bekannten widmen  
hiermit die traurige Nachricht, daß  
unser geliebtes **Helchen** Mitt-  
woch Abend 10 1/2 Uhr in Folgen  
der Diphtheritis sanft in dem Herrn  
entschlafen ist.  
Wir bitten um silles Beileid.  
Halle a/S., d. 30. Dec. 1875  
**Alb. Salym** u. Frau.

### Dritte Beilage.

Salle, den 31. December.

Wie aus dem Bericht über die letzte Stadtverordneten-Sitzung ersichtlich, ist die Feststellung des städtischen Haushalts-Etats in der Höhe des Vorjährigen erfolgt, und wie aus den Verhandlungen hervorging, dürfte eine Erhöhung des Gesamt-Steuerbetrags für das laufende Jahr nicht zu fürchten sein. Es ist dies um so mehr anzuerkennen, als die rapide Vermehrung der Bevölkerung um 1% seit 1871, sowie die sehr erweiterte Ausdehnung der Stadtregion eine verhältnismäßig große Vermehrung der Arbeitslast für die städtische Verwaltung mit sich führt.

Als Handelskammermitglied für die Kreise Delitzsch, Bitterfeld ist der Fabrikbesitzer Polko wiedergewählt worden. Es rief hierbei auf die sonderbare Ausnahmestellung hingewiesen werden, welche die Stadt Delitzsch, die von dem Handelskammerbezirk bisher ausgeschlossen ist, immer noch einnimmt. Auch das Delitzscher Reiseblatt wies kürzlich bedauernd auf diesen Umstand hin, der sofort eine Abänderung erfahren würde, wenn die Gewerbetreibenden, Kaufleute und Industriellen der Stadt Delitzsch sich deswegen Beschwerde an die Behörden wenden wollten.

Ueber den Gang des Halle'schen Handels im Monat November wird amtlich berichtet: Der Gang des Kolonialwaaren-Schäfts hat den Hoffnungen, welche man des nahen Weihnachtsfestes wegen hegte, nicht entsprochen. Der mehr und mehr sich vergrößernde Verdienst der Arbeiterbevölkerung wurde den Kleinhändlern nicht fühlbar, und deren Einkäufe standen zu dem dringenden Angebot keinem richtigen Verhältnis. Das daraus folgende allmähliche Steigen der Preise gab zu einer weiteren Erschwerung der Umsätze Anlass. Die gegen Ende des October eingetretene gedrückte Stimmung für Rüben- und Zucker hielt im November ohne Unterbrechung an. Das Angebot, so mäßig es auch war, genügte den wenigen Käufern vollauf. Effectiv-Partien ersten Productes konnten den vormaligen Preisstand nicht behaupten, sondern blühten allmählich 1  $\mathcal{M}$  ein, wogegen Angebote zur Lieferung von December bis März, bei welcher 1-1/2  $\mathcal{M}$  mehr erwilligt wurden, gute Beachtung fanden. Das Exportgeschäft erlahmte fast gänzlich, und es erlitten die Nachprodukte die bedeutende Einbuße von 3  $\mathcal{M}$ . Als der Preis so weit herabgedrückt war, stellte sich wieder einige Frage für den Export ein. Für Italien sind dem Vernehmen nach in hiesiger Gegend nochmals einige Posten Kernzucker, zu 97 procentige Waare, gekauft worden. Der gesammte Umsatz wird auf 3,770,000 Kilogr., worunter sich einige größere Posten auf Lieferung befinden, geschätzt. Von raffinirtem Zucker waren Brode wenig angeboten und sie behaupteten sich daher zu erhöhten Preisen; gemahlener dagegen mußte bei dem namentlich in den letzten Wochen dringenden aufgetretenen Angebot bis zu 4  $\mathcal{M}$  wohlfeiler erlassen werden. Das Getreidegeschäft befriedigte wiederum nicht. Es kamen wenig Abschlüsse zu Stande und der Mangel an regelmäßigem Absatz machte sich fortwährend fühlbar. Die etwas stärker gewordene Landzufuhr wurde durch den außerordentlich großen Schneefall in hohem Grade beschränkt. Von den hier einmündenden Eisenbahnen hat die Magdeburg-Leipziger den Güterverkehr seit acht Tagen gänzlich einstellen müssen. Der Handel mit Landesprodukten war nicht unbelebt, doch traten keine bemerkenswerthen Erscheinungen hervor. Weizenstärke, einer der Hauptartikel, konnte den vormaligen Preis nicht aufrecht erhalten und war am Schlusse des Monats zu 22  $\mathcal{M}$  für 50 Kilogr. zu kaufen. Kümmel stieg wegen geringen Angebots hiesiger Waare im Preise auf 40-41  $\mathcal{M}$  für 50 Kilogr. Die hiesigen Maschinenbau-Anstalten, in denen während des Winters stets ein mäßiger Rückgang der Geschäfte eintritt, da in dieser Jahreszeit die Bauhäufigkeit und der Bedarf an landwirthschaftlichen Maschinen stoßen, leiden gegenwärtig zwar unter einer größeren Geschäftsstille als sonst, doch tritt der Mangel an Beschäftigung noch nicht beunruhigend auf. Größere Arbeiterentlassungen sind bis jetzt nicht nothwendig geworden. Nächst den Fabriken, welche sich mit der Herstellung von landwirthschaftlichen Maschinen beschäftigen und deren Absatz schon das ganze Jahr hindurch zu wünschen übrig gelassen hat, leiden die Lohngießereien am meisten unter der Ungunst der Verhältnisse; denn das rapide Fallen der Preise des Roheisens hat einen sehr nachtheiligen Einfluß auf diejenigen der Gußwaaren ausgeübt, welche letztere noch weit mehr gedrückt sind, als die Preise des Rohmaterials.

Der Frequenz-Nachweis über den Verkehr der hiesigen Billet-Expedition der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn für die Zeit vom 22. bis incl. 28. December dieses Jahres ergibt folgendes Resultat: Es wurden befördert am 22. December 1840 Personen mit einer Geldeinnahme von 3767,90  $\mathcal{M}$ , am 23. December 1934 Personen mit 3782,85  $\mathcal{M}$ , am 24. December 3186 Personen mit 5298,25  $\mathcal{M}$ , am 25. December 2383 Personen mit 3341,10  $\mathcal{M}$ , am 26. December 1640 Personen mit 2526,75  $\mathcal{M}$ , am 27. December 2041 Personen mit 3186,90  $\mathcal{M}$  und am 28. December 1698 Personen mit 2334,25  $\mathcal{M}$  Einnahme. In Summa wurden demnach befördert 14722 Personen mit einer Geldeinnahme von 24,838,00  $\mathcal{M}$ .

Wir verfehlen nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß in der hiesigen Pfeffer'schen Buchhandlung ein Correctur-Abzug des neuen, vom Stadtbaurath Driefemann gezeichneten Stadtplanes aushängt, auf welchem neu, sehr exact und sauber gearbeiteten Pläne die erweiterte Ausdehnung unserer Stadt gegen früher deutlich zu erkennen ist.

**Vorlagen**

für die Sitzung der Stadtverordneten  
Montag den 3. Januar 1876 Nachmittags 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung:

1. Einführung der neu gewählten Stadtverordneten; 2. Neuwahl des Büreaus;
3. Wahl der Commissionen; 4. Bildung einer Commission Behufs Schätzung der Entschädigung für Ehrene, welche aus Veranlassung von Viehteuchen in Folge polizeilicher Anordnung getödtet worden.

Geschlossene Sitzung:

- Berathung und Beschlußfassung über Vorlagen des Magistrats, betr.

5. Die Mittheilung des in einer Prozeßsache wider die Stadt ergangenen Erkenntnisses; 6. die Wahl der Klassensteuer-Reclamations-Commission pro 1876.
- Der Vorsitz der Stadtverordneten  
v. Nadeck.

**Hallischer Tages-Kalender**  
und  
**Hallischer Local-Anzeiger.**

Sonnabend den 1. Januar:

Standesamt: Vm. v. 11-12 geöffnet (für Sterbefälle) im Waagegebäude.  
Stadt-Theater: Ab. 7 „Der Graf v. Hammerstein“, gr. hist. Preis-Schauspiel.

Sonntag den 2. Januar:

Standesamt: Vm. v. 11-12 geöffnet (für Sterbefälle) im Waagegebäude.  
Kaufmänn. Verein: Vm. 11 Augusta u. Dorotheenstraßen-Ecke Vorstandssitzung.  
Volksbibliothek: Vm. von 11-12 geöffnet im Rathhaus.  
Stadt-Theater: Ab. 7 „Ein Mädel ohne Geld, od. Dienstmagd Nr. 66“, gr. Posse mit Gesang u. Tanz.

Montag den 3. Januar:

Stadtverordneten-Versammlung: Nm. 4 im alten Stadtverordneten-Sitzungs-Saale.

Standesamt: Vm. v. 9-1 u. Nm. v. 3-5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.

Einwohner-Melde-Amt: Expeditionsstunden von Vm. 8-1 u. Nm. v. 3-6 Rathhaus Zimmer Nr. 7, I.

Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 2.

Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8-1, Nm. 3-4.

Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9-1 u. Nm. 3-5 Brüderstraße 27.

Börsenversammlung: Vm. 8 im neuen Schützenbause.

Büreau der Handelskammer, Brüderstr. 16 (im früher Haring'schen Hause III.),

geöffnet v. 9-12 Vm. u. v. 3-7 Nm. dem kaufmännischen u. gewerblichen

Publikum zur unentgeltlichen Aufnahme von Anträgen, Beschwerden und Such-

achten, sowie zur Auskunft-Ertheilung in Handels- u. Verkehrs-Angelegenheiten.

Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Augusta u. Dorotheenstraßen-Ecke Unterricht in dopp-

elter Buchführung.

Kaufmänn. Verein: Ab. 8-10 Bibliothek u. Lesezimmer „Euseb. David“ Zimmer 4.

Handwerker-Bildungsverein: Ab. 8 Schöndorfer-Untericht (Landmann sen.) in

der Werner'schen Restauration, Ecke der Berggasse u. Kl. Ulrichstr.

Stenographischer Verein nach Stolze: Ab. 8 im „Weissen Hof“.

Schachclub: Ab. 7 Versammlung im „Markgrafen“, Brüderstraße.

Turnverein: Ab. 8-10 Uebungsstunde in der Turnhalle.

Dresdner-Gesangverein: Ab. 8 Uebung.

Wiemescher Gesangverein: Ab. 7 Uebung im „Kronprinzen“.

Stadt-Theater: Ab. 7 „Die Achtensteiner“, mit einem Vorspiele: „Der Weihnachts-Abend“, gr. histor. Schauspiel.

Ausstellungen. G. Uhlig's Kunst- und Musikwerk-Ausstellung (Untere Leipziger

gerstr. neben d. „gold. Löwen“) ist täglich von Vm. 8 bis Ab. 7 geöffnet.

G. Gröhe's Theehandlung, Leipzigerstr. 104, gold. Löwe, Halle a/S.

Magazin chinesischer und japanischer Industriewaren, alter und neuer Kunst-

gegenstände aus China, Japan, Bombay u. Siam.

Sing-Academie. Die nächste Uebung — für Damen — findet  
Sonnabend d. 8. Januar statt.

**Der Vorstand.**

Der unterzeichnete Verein bittet nothleidende Schwäne einzufangen, und an die Dekonomie-Verwaltung der Halle'schen Zuckersiederei-Gesellschaft, woselbst Vorkehrungen zu ihrer Winterfütterung getroffen sind, abzuliefern. Einfänge- und Transportkosten werden wir gern vergüten.

**Der Verschönerungs-Verein.**

Kurz vor Weihnachten sind aus den Anpflanzungen des Verschönerungsvereins Fichten, und zwar die schönsten hochaufgewachsenen Exemplare, zwei an der Dreierbrücke, zwei am Wege nach Drondi's Garten, zwei an der Weintraube gestohlen, und jedenfalls zu Weihnachtsbäumen verkauft worden. Wer uns den Frevler anzeigt, so, daß er bestraft werden kann, erhält bei Verschweigung seines Namens eine Belohnung von 10 Mark.

**Der Vorstand.**

Herrschäftliche Bohnungen in meinem neuerbauten Hause vor dem Geißthor sind für den Preis von 70, 130, 150 und 300  $\mathcal{H}$ . sofort oder 1. April zu beziehen.

A. Vogler, Harz 8.

Die herrschäftlich eingerichtete II. Etage meines, mitten in Gärten belegenen Hauses, bestehend aus 6 heizbaren Stuben, 4 Kammern, Küche und Keller etc., ist zu vermieten und jetzt oder 1. April 1876 zu beziehen Wilhelmstr. 35 (früher Allihn's Garten). G. Spiegel.

**Retoursendung.**

Der Absender einer am 30. November d. J. aufgelisterten Kiste an Stürmer & Co. in Barischa wolle sich schleunigst bei dem unterzeichneten Postamate melden.

Halle a/S., den 30. December 1875.

Kaiserliches Postamt Nr. 1.

## Bekanntmachung.

In Gemäßheit der durch die Allerhöchsten Kabinetts-Ordres vom 21. Aug. 1852 und vom 23. Juni 1854 dem Wittenberger Deichverbande verliehenen Privilegien zur Ausgabe von Deichobligationen im Gesamtbetrage von 180,000  $\mathcal{R}$ , hat durch die dazu gewählte Commission des Deichamtes die Auslosung der auf das Jahr 1876 zu kündigenden und zu amortisirenden Deichobligationen im Betrage von 3352  $\mathcal{R}$ . stattgefunden.

Nachstehende Nummern sind bei dieser Auslosung gezogen worden:

<b>1. von der I. Abtheilung:</b>		
Lit. A. No. 94. 106. 118.		à 500 $\mathcal{R}$ .
" B. " 2. 27. 137.		à 100 "
" C. " 6. 62. 70. 71. 103. 200.		à 25 "
<b>2. von der II. Abtheilung:</b>		
Lit. D. No. 196. 209.		à 500 $\mathcal{R}$ .
" E. " 257. 305. 395.		à 100 "
" F. " 265. 319. 520.		à 25 "

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe und gleichzeitig die gedachten Obligationen auf Grund des §. 2 der Allerhöchst verliehenen Privilegien hiermit kündige, fordere ich die Inhaber derselben auf, die ausgelosten Deichobligationen am 1. Juli 1876 der Kasse des Wittenberger Deichverbandes zu Wittenberg nebst Coupons zu präsentiren, worauf deren Einlösung erfolgen wird.

In Bezug auf die Präklusiv-Bestimmungen, wonach ausgeloste oder gekündigte Deichobligationen, deren Betrag in den festgesetzten Terminen nicht erhoben wird, innerhalb der nächsten 10 Jahre auch in späteren Terminen zur Einlösung präsentirt werden können, dann aber keine Zinsen mehr tragen und nach Verfluß von 10 Jahren nach ihrer Fälligkeit ihren Werth ganz verlieren, beziehe ich mich auf §. 3 der Allerhöchsten Privilegien, welcher jeder Obligation beige druckt ist.

Aus der Verloosung des Jahres 1874  
ist Lit. B. No. 134 über 100  $\mathcal{R}$ .

Aus der Verloosung pro 1875  
Lit. B. No. 7 über 100  $\mathcal{R}$  und  
Lit. F. No. 218 über 25  $\mathcal{R}$ . noch nicht abgehoben.  
Die Inhaber werden ersucht, diese ausgelosten Deichobligationen bei der Deichkasse zu Wittenberg zur Einlösung zu präsentiren.  
Der Deichhauptmann, Königl. Landrath a. D.,  
v. Jagow.

## Gasthofs-Verkauf in Markranstädt bei Leipzig.

Mein in schwunghaftem Betriebe befindliches Gasthaus zum „**Thüringer Hof**“, vor 4 Jahren neu massiv gebaut, mit großem Tanzsaal (Parterre), der Neuzeit entsprechend, mehreren Gast- und Fremdenzimmern, Stallungen u., nächster Nähe Leipzigs (Fabrikstadt), gegenüber der Bahnstation, an frequentester Hauptstraße und bester Lage der Stadt gelegen, beabsichtige ich mit vollständigem komplettem Inventar aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Nur reelle Selbstkäufer können mit mir in Unterhandlung treten.  
[H. 36699.] **A. Kleinschmidt**, Gasthofsbesizer.

## Kaufmännischer Verein.

Unsern Mitgliedern die Anzeige, daß unser neues Vereinslokal **Augusta- und Dorotheenstraßen-Ecke** 1 Treppe hoch, mit heutigem Tage fertig gestellt und eröffnet ist. **Der Vorstand.**

Ein mit **guten Zeugnissen** versehenener, im Rüben- und Kartoffelbau **erfahrener** verheirateter Hofemeister kann zum 1. April Stellung erhalten  
Zuckerfabrik Trotha.  
**Gebr. Nagel.**

## Wacht-Gesuch.

Ein Gasthof oder eine Restauration, auch ein dazu passendes Lokal, wird zu pachten gesucht.Adr. portofrei unter Nr. 200 werden durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg. erbeten.

1 gr. Restauration ist mit Inventar sofort zu verpachten.  
**F. A. Veberling**, Köpferplan 4.

2 tüch. selbst. Kochmamsells u. 2 j. Mädchen zum Erl. d. f. Küche werden sofort gesucht.  
**F. A. Veberling**, Köpferplan 4.

**Juwelier-Geschäft**, beste Lage Halle's, altes renommirtes Geschäft, soll unter günstig gefallten Zahlungsbedingungen übertragen werden.  
Außerdem verkäuflich **mehrere herrschaftliche Geschäfts- und Privat-Häuser** von 5—50,000  $\mathcal{R}$ .

Ferner **Bauterrains** in und außerhalb der Stadt und an der Bahn gelegen, mit Schienenverbindung; letztere eignen sich besonders zu größeren und kleineren Fabrikanlagen, Expeditionen und Lagerplätzen für Getreide, Holz, Kohlen und Steinen u.  
[H. 5,17.]

Situationspläne liegen auf unserem Comptoir zur Einsicht.

**Merzenich & Co.,**  
gr. Ulrichstraße 61.

## 7500 Mark

erste sichere Hypothek können cedirt werden. Offerten unter A. Z. 7500 nimmt **Eduard Stückrath** in der Exped. d. Btg. entgegen.

Roggen- u. Weizenkleie, Futtermehl, Hafer, Delfuchen bester Qualität, coulante Preise, Weizen- u. Roggenmehl von bekannter Güte halte zur geeigneten Berücksichtigung bestens empfohlen. **A. Schramm**, Klausthorstr. 4, Lager sämtlicher Mühlenfabrikate u. Futtermittel.

**Commissstelle - Gesuch.**  
Ein gelernter Materialist sucht per 15. Januar 76 oder früher anderweitig Stelle, gleichviel welcher Branche u. welchen Engagements. Geehrte Reflectanten mögen nähere Bedingungen und Adressen unter **O. K. # 76** postlagernd Weissenfels a/S. einsenden.

## An das inserirende Publikum.

Gegenüber den vielen Erklärungen, die in der jüngsten Zeit theils von dem, von einigen Berliner Zeitungen neugegründeten Annoncen-Bureau, theils von anderen Annoncen-Expeditionen, in einigen Berliner Zeitungen erlassen wurden, halten wir uns nunmehr, da dieselben, wie zu unserer Kenntniß gelangt, im Publikum verschiedenartige Deutungen erfahren, für verpflichtet, aus unserer seither in dieser Angelegenheit beobachteten Reserve herauszutreten und speciell unserer geschätzten Kundschaft, sowie dem inserirenden Publikum überhaupt, hiermit die Anzeige zu machen, dass unser, seit einer langen Reihe von Jahren in ungestörter Harmonie bestehendes Geschäfts-Verhältniß sowohl mit den **Berliner Zeitungen**, als auch mit allen übrigen Zeitungen des **In- und Auslandes**, in keiner Weise durch alle jene Vorgänge, auch nur im Geringsten beeinflusst, oder gar erschüttert werden sollte. Im Gegentheil konnte jene Bewegung, wie wir dieselbe auch von vornherein aufgefasst, nur den Zweck haben, die Uebergriffe einzelner bestehenden Inseratenbureaux auf das rechte Maas zurückzuführen. Beweis dafür ist sowohl das uns Seitens der Begründer des Central-Annoncen-Bureaus direct gegebene Vertrauensvotum als auch die uns von einer grossen Anzahl der bedeutendsten deutschen Zeitungen (wir nennen darunter beispielsweise nur die Vossische Zeitung, die Kölnische Zeitung, die Augsburger Allgemeine Zeitung, die Augsburger Abendzeitung, die Schlesische Zeitung in Breslau, die Breslauer Zeitung, die Frankfurter Zeitung, das Frankfurter Journal, das Hannover'sche Tageblatt, die Königsberg Hartung'sche Zeitung, die Deutsche Allgemeine Zeitung in Leipzig, die Leipziger Illustrirte Zeitung, die Neue Badische Landeszeitung in Mannheim, das Dresdener Journal, der Nürnberger Correspondent, Rheinischer Kurier in Wiesbaden, Halle'sche Zeitung, Schwäbischer Merkur, Neueste Nachrichten in München, Carlsruher Zeitung, Leipziger Zeitung u. s. w. u. s. w.) gegebene Erklärung, dass: „Seit vielen Jahren in lebhafter Geschäftsverbindung mit uns stehend, sie während dieser Zeit genügende Gelegenheit hatten, den wohlgeordneten, soliden Geschäftsbetrieb unseres Hauses kennen zu lernen, und auch nie aus den Kreisen des inserirenden Publikums irgend welche Klagen oder Beschwerden in Betreff unserer Geschäftsbearbeitung zu ihrer Kenntniß gelangt seien.“

Mit gerechtem Stolz und aufrichtigster Genugthuung können wir ausserdem auf das weitere Vertrauensvotum blicken, welches uns eine Reihe der bedeutendsten deutschen Zeitungen, worunter auch zwei der angesehensten Berliner Blätter, die **National-Zeitung** und **Nordd. Allgemeine Zeitung**, dadurch in der schmeichelhaftesten Weise ertheilten, dass sie unser Pariser Haus mit der Vertretung ihrer Interessen in Frankreich betrauten.

Die Ehre und Integrität unseres Hauses glauben wir durch vorstehende Auseinandersetzungen in volstem Maasse gewahrt, und indem wir für das, uns von allen Seiten in reichstem Maasse entgegengebrachte Vertrauen bestens danken, bitten wir um fernere gütige Bewahrung desselben, und werden wir nach wie vor die Interessen der Inserenten nach jeder Richtung hin, auf das Kräftigste und Gewissenhafteste vertreten, unseren Rath in unparteiischster Weise allen uns mit ihrem Vertrauen Behrenden zu Theil werden lassen und stets die uns zu ertheilenden Aufträge unter den coulantesten Bedingungen zur Ausführung bringen.

## G. L. DAUBE & Co.

Central-Annoncen-Expedition der deutschen und ausländischen Zeitungen.

Bureau in Halle a/S., Leipzigerstrasse 98.

Fernere Bureaux in:

Berlin W. Friedrichs- strasse 178	Frankfurt a. M., Schillerplatz 5.	Magdeburg, Knochenhaueruferstr. 19.	Amsterdam, N. Z. Vor- burgwall over de Molsteeg.
Breslau, Büttnerstr. 34.	Hamburg, Gras- keller 16.	München, Färber- graben 33.	Antwerpen, Courte rue neuve 2.
Carlsruhe, Waldstr. 52.	Hannover, Marktstrasse 36 I.	Posen, Markt 48.	Paris, boulevard Montmartre 31 b.
Cöln, Hochstr. u. Mino- ritenstr.-Ecke.	Leipzig, Nicolaistr. 51.	Stuttgart, Sophienstrasse 23a.	Wien I., Singerstr. 8.
Dresden, Altmarkt 15 I.		etc. etc.	

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe verkauft

August Trensche in Beesenstedt.

**Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.**

**Wofen, d. 31. Dec.** Die Wofener Zeitung meldet aus Gnesen, daß der Weihbischof Janiszewsky gestern durch den Bürgermeister Machatius verhaftet und dem Kreisgerichte zur Abbüßung einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe überliefert worden sei.

**Wien, d. 30. Dec.** (A. A. Z.) Der berühmte Operateur Hofrath Frhr. v. Pitha ist gestorben.

**Wien, d. 30. December.** Wie dem „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ aus Konstantinopel gemeldet wird, soll bei der Konstituierung der Herzogwina zu einem besonderen, unter Kaouf Pascha stehenden Wilayet, auch aus dem Distrikte Scutari in Albanien ein besonderes Wilayet gebildet werden, für welches Achmed Hamdi Pascha als Gouverneur designirt ist.

**Versailles, d. 30. December.** Nationalversammlung. Im weiteren Fortgang der Nachmittags-Sitzung wurde noch die Brüsseler Zucker-Konvention genehmigt. Das zu dieser Vorlage gehörige Regulative und mehrere den Bau von Eisenbahnen betreffende Gesetzentwürfe sollen in der zweiten heute Abend stattfindenden Sitzung verathen werden. Der Schluß der Sitzungen erfolgt, nach Erledigung der noch auf der Tagesordnung stehenden Berathungsgegenstände, voraussichtlich morgen.

**London, d. 30. December.** Bei der heutigen Verhandlung des Handelsamts über den Untergang des Dampfers „Deutschland“ hob der Anwalt der deutschen Regierung, Butt, in seinem Vortrage hervor, es sei klar und erwiesen, daß das Verhalten des Kapitäns, der Steuerleute und der Mannschaft des „Deutschland“ ein bewundernswürdiges gewesen sei. Die Beihilgung der deutschen Regierung an der eingeleiteten Untersuchung sei aus dem Wunsche entsprungen, daß die eingehendste Untersuchung stattfinden, daß die Interessen der deutschen Staatsangehörigen gewahrt würden und daß die Herbeiführung besserer Vorsichtsmaßregeln, die Schutz böten gegen Menschenverluste, ermöglicht werden möchte. England sei hierbei ganz in derselben Weise interessiert. Die Untersuchung habe zweifellos festgestellt, daß die Nationalität des verunglückten Schiffes bis zur Ankunft des Bugstrampfers „Liverpool“ in Harwich Niemandem am Ufer bekannt gewesen sei, die Gerüchte von Plünderung des Schiffes seien auf das Vollständigste widerlegt worden. Er könne indes nicht mit der Ansicht zurückhalten, daß der Bugstrampfer „Liverpool“ wohl frühzeitiger hätte Hilfe leisten können und daß die Behörden in Ramsgate sich einer Pflichtvergessenheit schuldig gemacht hätten.

**Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.**

△ Erfurt. In der letzten Sitzung unseres Gartenbauvereins wurden vom Sekretair desselben Mittheilungen gemacht über den Stand der deutschen Gartenbauausstellung, welche in der zweiten Septemberwoche hier selbst stattfinden soll. Nach diesen Mittheilungen ist die Ausstellung vollständig gesichert. Als Terrain dazu ist die Ecke des Steigers, an der die Eisenbahn vorbeiführt, in Aussicht genommen, speciell also das bekannte Steigerhaus, die Restauration Silberhütte und der Klemmiche Felsenkeller, außerdem hat der Fiskus das Stück Wiese zur Disposition gestellt, welches zur Friedrich-Wilhelms-höhe (früher Napoleonshöhe) genannt) hinaufführt. Dies Terrain liegt so prachtvoll, wie man es sich nur denken kann, der Zeitpunkt der Ausstellung ist auch höchst zweckmäßig gewählt, auch fällt die Generalversammlung des Gustav-Adolf-Vereins, welche hier stattfinden soll, damit zusammen, sodaß man wohl auf einen guten Erfolg hoffen darf.

† Wie uns mitgetheilt wird, sind im Jahre 1876 für die Provinz Sachsen und benachbarte Distrikte folgende Telegraphen-Anlagen zur Ausführung bestimmt: Im Oberpostamts-Bezirk Magdeburg eine neue Linie von Bennedensstein über Hasselsfelde bis Blankenburg am Harz; eine neue Leitung von Bennedensstein über Hasselsfelde und Blankenburg bis Magdeburg; eine neue Leitung von Götzen bis Magdeburg; im Regierungsbezirk Erfurt eine neue Leitung von Nordhausen bis Bennedensstein, eine neue Leitung von Koburg über Meinungen bis Eisenach; eine neue Leitung von Bebra bis Erfurt; eine neue Linie von Staatsberga bis Buttstedt; eine neue Leitung von Erfurt bis Groß-Heringen; im Oberpostamts-Bezirk Halle a. S. eine neue Linie beziehungsweise Leitung von Halle a. S. über Belleben bis Altleben; eine neue Leitung von Halle bis Götzen; eine neue Leitung von Groß-Heringen bis Korbetha. Als neue Anschlüsse sind bestimmt eine neue Linie von Wafungen bis Kaltennordheim, mit einem Telegraphenamte in Kaltennordheim; eine neue Linie mit Schleifleitung von Zella bis Mehliß mit Amt in Mehliß, in Neustadt a. d. Heide und in Niederorschel; eine neue Linie von Buttstedt bis Rastenberg, mit einem Amt in Rastenberg; eine neue Linie von Rudolfsbad bis Remda, mit einem Amt in Remda; im Oberpostamts-Bezirk Halle a. S. eine neue Linie bezw. Leitung von Jüterbog über Holzdorf und Schweinitz bis Jessen, mit einem Amt in Jessen, Schweinitz und Lauchstädt; eine neue Linie von Naumburg über Stößen bis Osterfeld, mit Ämtern in Stößen, Osterfeld und Rosla; eine neue Linie mit Schleifleitung von Herzberg bis Schlieben, mit einem Amt in Schlieben, und eine neue Linie von Sangerhausen bis Wippra mit einem Amt in Wippra.

† In einer Zuschrift an einen Actionair sagt das Directorium der Magdeburg Götzen-Halle-Leipziger Eisenbahn, daß allerdings die Abtretung der Halle-Kasseler Bahn an den Staat zur Sprache gebracht ist, was nothwendig eine Abänderung des Vertrages vom 24. Jan. 1872 zur Folge haben würde. Da indessen von der Staatsregierung noch keinerlei Erklärungen über die desfallsigen Vorschläge abgegeben worden sind, so befindet sich das Directorium auch noch nicht in der Lage, mit der Angelegenheit vor die Öffentlichkeit zu treten.

† Nach der stattgehabten Volkszählung hat Eilenburg 10,368 Einw. (233 mehr als 1871); Hettstedt zählt 5942 Einwohner.

† Die Zahl der katholischen Pfarreien auf dem Eichsfelde, welche ihre bisherigen geistlichen Localinspektoren verlieren, mehren sich dem „Eichsf. Volksbl.“ zufolge je länger desto mehr. In neuester Zeit sind auch die Pfarreien Gerbershausen und Kirchgandern hinzugezogen.

† Am vorigen Sonntag und Montag, schreibt der „Anh. St.-Anz.“ aus Dessau, war auf der Elbe großartiger Eisgang. Zwischen den dichtgedrängten Schollen bemerkte man vielerlei Bruchstücke von Rähnen, Säunen, ferner Bretter und hinter einem umgeschlagenen Kahn auch, wie uns erzählt wurde, einen männlichen Leichnam. Daß die Elbe wenigstens einen großen Theil der Elbwiesen überschwemmt hat, wird freudig begrüßt; man hofft, daß das Jahr 1876 endlich einmal wieder einen reichern Ertrag bringen werde. — Die Mulde ist fortwährend langsam gefallen.

† Am 27. Dec. erhängte sich die verehelichte Schneidermeisterin Ise zu Deteleben (Kr. Oschersleben) in ihrem Ziegenfalle. Die Verstorbene war nahe an 70 Jahre alt, seit längerer Zeit brustkrank und hatte die fixe Idee, mit ihren Einnahmen nicht auskommen zu können und verhungern zu müssen, trotzdem ihr Mann ein sehr fleißiger Arbeiter und, wie allgemein bekannt, in guten Verhältnissen lebt.

† In Halberstadt erschoss sich am 19. December Füsiliir Henze, gebürtig aus Neu-Kruppin. Seine letzten zu einem Kameraden gesprochenen Worte waren: „Ich gehe wieder auf Urlaub.“ Als Motiv der That wird vermuthet, daß er sich eine ihm zudiktirte Arreststrafe von 2 Tagen zu Herzen genommen.

† Am 27. Dec. Ab. 7<sup>1/2</sup> Uhr wurde beim Abfahren des Hannoverischen Zuges Nr. 35 vom Bahnhof Arenshausen der Zugführer Dttling aus Göttingen überfahren, so daß er sogleich starb.

**Vermischtes.**

— Heinrich Heine ging bekanntlich vom Judenthume zum Christenthum über. Wie der evangelische Anzeiger für Thüringen aus authentischer Quelle erfährt, geschah dies am 28. Juni 1825 in Heiligenstadt. In dem Kirchenbuche der evangelischen S. Martini-Gemeinde steht unter den Taufnachrichten verzeichnet: „Ein Prophet Harry Heine, welcher in Göttingen die Rechte studirt und bereits das Examen eines Dr. juris bestanden hat, empfangt mit Beibehaltung des Familiennamens Heine bei der Taufe die Namen Christian Johann Heinrich. Er ist geboren zu Düsseldorf am 13. Dec. 1799, ältester Sohn eines vormalig in Düsseldorf wohnenden israelitischen Kaufmanns, Samson Heine, der jetzt in Lüneburg privatist.“ Die Taufe geschah in dem Studierzimmer des damaligen Superintendenten Grimm in der Stille, und stand der Dr. der Theologie und Superintendent Bonitz aus Langensalza Gevatter. Auch wird angeführt, daß die Taufrede des Superintendenten Grimm sich längere Zeit im Pfarr-Archiv aufbewahrt fand und „von den geistlichen und weltlichen Vortheilen“ der heiligen Handlung handelte.

— Der Bau der Weltausstellung in Philadelphia schreitet rüstig vorwärts. Das Hauptausstellungsgebäude ist fast gänzlich unter Dach, sodaß man an die Einrichtung des Innern gehen kann. Auch die Gartenbauhalle ist zum größten Theile fertig und in den Treibhäusern bereits eine große Anzahl von Palmen und tropischen Gewächsen untergebracht. Dieser Bau ist unstreitig der geschmackvollste und zielrichtigste auf dem ganzen Ausstellungsplatze. Die großartige Memorialhalle wird bis Weihnachten nach Innen und Außen vollendet sein. Großartige Restaurationen und Hotels entstehen mit Zauberschnelle.

— Aus dem neuesten Berichte des Chefs des Erziehungs-Büreau in Washington sind folgende Schulnotizen erwähnenswerth: Die Gesamtannahmen von Schulen in den Staaten und Territorien der Union beliefen sich im letzten Jahre auf 82 Mill. Doll., während 74 Mill. Doll. verausgabt wurden. Die höchste Befolgung empfangen die Schullehrer bei der Cherokee-Nation, nämlich im Monat 225 Doll. für Lehrer und 200 Doll. für Lehrerinnen. Dann kommt der Bezirk Columbia mit 113 und 75 Doll. monatlich; Massachusetts zählt 93 und 63 Doll. Im Ganzen sind 8 Mill. Kinder als Besucher der öffentlichen Schulen eingeschrieben. Durchschnittlich betrug die Zahl der Schüler, welche wirklich erschienen, 4,500,000.

— Ueber die Geschäftsstockung in New-York schreibt der bekannte Carl Schurz von dort an die „Westl. Post“: Wir machen uns keiner Uebertreibung schuldig, wenn wir behaupten, daß kein Geschäftsplatz des Landes von der Krisis so schwer gelitten hat, wie New-York. Nirgendwo liegt der Verkehr mehr darnieder. Nirgendwo ist die Zahl der Bankerotte so groß und die ungebedekten Verbindlichkeiten so bedeutend. Nirgendwo ist das Grundeigentum durdweg so verschuldet, so sehr im Preise gesunken und so unverkäuflich. In den Städten des Westens klagt man über ähnliche Dinge, und leider nicht ohne Ursache. Über alle Nachrichten und Beobachtungen stimmen darin überein, daß





# Annoncen-Expedition von J. Barck & Co.

HALLE a/S., den 1. Januar 1876.



P. P.

**Prosit Neujahr!**

Beim Jahreswechsel nehmen wir Veranlassung, hierdurch dem hiesigen und auswärtigen verehrlichen Publikum für das uns auch im verflossenen Jahre in so reichem Maasse bewiesene Zutrauen und Wohlwollen bestens zu danken, und damit zugleich die freundliche Bitte zu verbinden, uns dasselbe auch ferner zu bewahren.

Wir werden dagegen bestrebt bleiben, das Interesse unserer werthen Committenten wie bisher in jeder Weise wahrzunehmen, und sind dazu jetzt um so mehr im Stande, als unsere Beziehungen zu den meisten Zeitungen durch die seitherige Geschäfts-Verbindung sich immer inniger gestaltet haben.

Wir werden auch ferner Annoncen jeder Art an alle Zeitungen, Kreis-, Local- und Fachblätter, sowie sonstige Insertions-Organen des In- und Auslandes prompt befördern unter Beobachtung folgender

## Geschäftsnormen:

- 1) Wir berechnen nur Originalpreise;
- 2) übernehmen auf Wunsch unentgeltliche Abfassung und zweckmässiges Arrangement der Annoncen;
- 3) ersparen unseren Auftraggebern Porto und sonstige Spesen;
- 4) liefern auf Wunsch Beläge über jedes Inserat;
- 5) gewähren bei grösseren Aufträgen entsprechenden Rabatt;
- 6) ertheilen bei Auswahl der Blätter zweckentsprechenden auf Erfahrung begründeten Rath;
- 7) geben auf Wunsch vorher Kosten-Anschläge;
- 8) Correspondenz franco gegen franco; Uebersetzungen in fremde Sprachen werden correct und in den meisten Fällen gratis besorgt;
- 9) nehmen Offerten auf durch uns erlassene Annoncen gratis entgegen;
- 10) garantiren in allen Fällen strengste Discretion.

Zeitungs-Clichés werden in kürzester Frist geliefert.

Hochachtungsvoll

**J. Barck & Co., grosse Ulrichsstrasse 47, I.**

Meine Dienste zur  
**Eröffnung** von Conto-Corrent- und Accept-Crediten.  
**Gewährung** von Vorschüssen gegen Unterpfand.  
**Discontirung** von Wechseln und Incaasso-Verkehr.  
**Domicilstelle** für Wechsel.  
**Ein- u. Verkauf** von Staatspapieren, Actien, Obligationen etc.  
**Auszahlung** von Coupons und Sorten.  
**Besorgung** von Couponsbogen etc.  
**Controlle** der Verloosungen aller Werthpapiere.  
**Vermittlung** von Hypothekarischen Darlehen für Darlehensnehmer wie Capitalisten  
 empfehle ich hierdurch mit der Versicherung promptester und solidester Ausführung.

Halle a/S., gr. Steinstrasse Nr. 10, im Januar 1876.

## Checques - und Depositen - Verkehr.

Baar-Einzahlungen verzinse ich bis auf Weiteres:  
 bei Vista-Anweisungen . . . . . 2%  
 „ vierzehntägiger Kündigung . . . 3%  
 „ vierwöchentlicher „ . . . 3 1/2%  
 „ sechswöchentlicher „ . . . 4%  
 „ dreimonatlicher „ . . . 4 1/2%  
 „ sechsmonatlicher „ . . . 5%  
 Zinsen per annum, frei von allen Spesen.

## Ernst Haassengier. Bank - und Wechsel - Geschäft.

4 goldene  
Medaillen.

# Liebig

4 Ehren-  
Diplome.

**Company's Fleisch-Extract**  
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

**Nur ächt** wenn die Etiquette eines jeden Topfes den nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt. *J. Liebig*

Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Bei **G. D. Baedeker** in **Essen** erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:



**Berg- und Hütten-Kalender**  
für das Schaltjahr 1876.  
21. Jahrgang.

Mit einer Steindrucktafel und einem Eisenbahnkärtchen von Mittel-Europa.

In weichem Ledereinband mit Faberstitf. — Preis 3  $\mathcal{M}$  50  $\mathcal{S}$ .

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.



empfeht in großer Auswahl  
C. F. Ritter, gr. Ulrichsstr. 42.

## Reine Salicylsäure

nebst pract. Gebrauchsanweisung für Haus u. Küche, à Schachtel 50  $\mathcal{S}$ , bei **Albin Hentze, Schmeerstr. 36.**

Der **G. A. W. Mayer'sche** weisse Br. Syrup

Fabriken in Wien und Breslau 1867 in Paris preisgekrönt, ist stets in Original-Flaschen mit Piema, Staniol, Parafin und Schutzmarken versehen, nur allein echt zu haben in Halle a/S. bei **Albin Hentze, Schmeerstr. 36.** Atteste geben zu Hunderten jährlich ein.

**Neue Wisbceifenster** hält stets vorräthig, sehr kerniges Holz, solide Preise, gute Arbeit, im Dsd. billiger, bei **Gustav Zander jun.,** Glasermstr., fl. Ulrichsstr. 35.

**f. Arac de Goa,**  
**f. Arac de Batavia,**  
**f. Jamaica-Rum,**  
diverse **Pansch-Essenzen** empfiehlt

**Aug. Moehring.**

**Haideschlösschen**

bei **Dölan.**  
Sonntag den 2. Januar von 4 Uhr ab **Tanzmuff.**

**L. I. Br.**

**Familien-Nachrichten.**

**Verlobungs-Anzeige.**

**Marie Schmidt,**  
**Georg Steinbach,**  
Verlobte. (H. 5, 19.)

**Todes-Anzeige.**

Gestern früh 5 Uhr entriß uns der bittere Tod unseren lieben **Curt.**  
Cöllme, den 31. Decbr. 1875.  
**M. Wilke** und Frau.

**Vierte Beilage.**

# Depositen-Verkehr.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir baare Gelder gegen Ausstellung von Guthaben-Büchern zur Verzinsung annehmen und zwar unter den, den Guthaben-Büchern vorgedruckten Bedingungen.

Solche Einzahlungen werden bei	einmonatlicher Kündigung mit	2% p. a.,
	zweimonatlicher " "	3% "
	dreimonatlicher " "	3 1/2% "
	viemonatlicher " "	4% "

ohne jede Spesenberechnung bis auf Weiteres verzinst.

Halle a/S., den 30. December 1875.

## Filiale der Thüringischen Bank,

— Kleinschmieden 8. —

### Das Institut für Heilgymnastik,

welches sich mit der Heilung des krummen Rückens, schiefen Halses, hoher Schulter und Hüfte, schlechter Haltung und Lähmungen beschäftigt, befindet sich vom 1. Januar 1876 ab

Großer Berlin 12 rechts, parterre.

Antonie Geist.

### Brandschw. Allg. Viehversicherungs-Gesellschaft.

Die mit dem Jahre 1876 beginnende, regelmäßig jährliche Remunerationen-zahlung, aus den Zinsen der in 24jährigem Geschäft gesammelten Eintrittsgelder, documentirt den Geschäftsgrundfah dieser Gesellschaft:

Nicht Gewinn zu erzielen, sondern alle Mittel zu steigender Entfaltung ihrer Gemeinnützigkeit vernünftig zu verwenden und die Prämie nur nach Erfahrungsmäßigem Verlustverhältnisse zu berechnen.

Aus der 1sten Remunerationperiode der Jahre 1874 und 1875 kommen 12% der Jahresprämie für 1874 als Remuneration zur Auszahlung (§. 57 d. St.).

Obige Geschäftsgrundfah finden auch bei der Trichinenversicherung Anwendung, und deshalb sieht sich die Verwaltung nicht veranlaßt, nach einer Scheinrechnung von Reineke und Gans das Publicum mit einer mehr als 4fachen Prämie zu belasten.

Dr. W. Bartels, Director.

## Fassdauben

(Tannenholz),

3/4" stark, 1 Meter lang, 4" — 6" breit, offeriren zu billigsten Preisen

Türkheimer & Co.,  
Halle a/S.

### Wissenschaftliches Gutachten über das Glöckner'sche Zug- und Heilpflaster\* der Frau Mathilde Ringelhardt geb. Glöckner in Gohlis bei Leipzig.

Aus den genannten analytisch chemischen Prüfung dieses Heilpflasters welche durch Herrn Professor **Kletzinsky** vorgenommen wurde, geht hervor, daß selbes von allen scharfen ägenden oder reizenden Bestandtheilen vollends frei sei, daß vielmehr vom ärztlichen Standpunkte dasselbe aus ganz gefahrlosen, unschädlichen beruhigenden, milden aber zertheilenden, erweichenden u. heilenden Stoffen bestehe, daß daher dessen Anwendung bei rheumatischen gichtischen Leiden, bei nervösem Hüftweh, bei Gelenksaffection; bei Geschwülden u. den verschiedensten Verwundungen u. chemischen Geschwüren von großer Heilkrast u. guter Wirkung sei, daß daher in Folge obenbezeichneter Eigenschaften dasselbe jedenfalls nicht nur große Vielseitigkeit besitze; sondern in Bezug seiner Wirksamkeit bestens empfohlen werden darf, wird der Wahrheit gemäß zur weitern Verbreitung bestätigt,

Wien, d. 28. October 1875.

Dr. Granichstäden,  
emer. Stadtphysikus u. f. erster  
Armenarzt Ritter m. h. Orden

\*) Echtheit mit dem **(M. RINGELHARDT)** auf der Schutzmarke auf den Schachteln versehen, zu beziehen aus der Löwen-Apotheke in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Merseburg, Dürrenberg, Weichenfels, Alsleben u. Rossla; Fabrik in Gohlis b. Leipzig. NB. Ohne obigen Stempel ist das Pflaster nicht echt. Attestbücher liegen in allen Apotheken aus.

**Warnung.** Das geehrte Publikum wird besonders aufmerksam gemacht, genau auf obigen Stempel zu achten, da das Glöckner'sche Pflaster neuerdings nachgeahmt wird.

## 1000—1500 Thlr.

werden bei hohen Zinsen als II. Hypothek auf ein Grundstück (Wertstare ca. 10,000 Th., I. Hyp. 5000 Th. gesucht), Offert. sub **M. K. 12.** nehmen **Haasenstein & Vogler, Leipzigerstr. 102** entgegen. [H. 5, 11.]

1 flotte Verkäuferin sucht sof. Engagem.

Jüng. Landwirthschafte-rinnen erhalt. gute Stell. durch **Emma Lerche, Halle a/S., gr. Klausstr. 28.**

Im **J. Eriest'schen** Hause, Buchererstr. Nr. 1c. ist in der **Beletage** ein freundliches Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör von jezt ab zu vermieten.

**Bernh. Schmidt,**  
Verwalter der **J. Eriest'schen**  
Concursmasse.

Eine gebitete junge Dame von guter Familie wird zur Führung des Haushalts eines älteren Herrn zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Gef. Offerten werden unter **H. W. P. No. 5** postl. Halle erbeten.

### Soeben erschienen: Verlosungs-Kalender für 1876,

herausgegeben von der Redaction des „**Actionärs**“, enthält 1) Datum, Betrag, höchste und niedrigste Preise aller Lotterie-Anlehen. 2) Verzeichniß der bis December 1875 gezogenen Serien von 48 Lotterie-Anlehen.

Preis 80 Pfg.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Frankfurt a. M.  
**Jaeger'sche** Buchhandlung.

Ein Gießereimeister, welcher sein Fach in jeder Branche gut versteht und mit arbeitet, wird in eine Gießerei für landwirthschaftliche Maschinen und anderen diversen Guß zum sofortigen Antritt gesucht. Lohn pro Monat 150—165 Mark.

Auch kann sich ein tüchtiger Grubenschmied daselbst melden.  
**Theodor Flöther,**  
Eisengießerei und Maschinenfabrik in Gassen i/ß.

Ein Posten ca. **16 Schek-Hanfstränge** ca. 3 1/2 Met. lg. sind **sehr billig** zu verkaufen. Off. u. **A. 100** nimmt **Ed. Stücrath** in der Exp. d. Bl. entgegen.

## Zu verkaufen in Halle a/S.

**Hôtel** am Bahnhof, neu und solid erbaut, mit vollständiger Einrichtung und Inventar, **Anzahlung 3—4000 Th.**  
**Haus** in der untern Steinstraße belegen, mit elegantem Laden für jedes Geschäft passend, billig zu verkaufen. **Anzahlung 1—2000 Th.** oder **per 1. April zu verpachten.**

**Haus** in bester Lage am **Markte**, worin seit 50 Jahren ein flottes Kaufmanns-Geschäft besteht; jährlicher Umlatz **30,000 Th.** **Anzahlung 4—5000 Th.**  
**Haus** **unmittelbar am Markte**, welches sich besonders zu einem Materialwaaren- oder jedem andern Geschäft eignet. **Anzahlung 3 bis 4000 Th.**

**Grundstück** **2 1/4 Morgen** groß, **Mitte der Stadt** belegen, mit Wohngebäuden, Niederlagsschuppen, welches sich zu jedem Engros-Geschäft eignet, namentlich auch für

### Bauunternehmer

zur Erbauung von Wohngebäuden vorzüglich paßt, soll zu einem ausnahmsweise billig gestellten Preise, incl. Gebäude pro **□ Rth. 40 Th.**, unter jeder gewünschten Zahlungsbedingung verkauft werden.

**Ziegelei** nach neuester Construction erbaut, zu **1—1 1/2 Mill.** jährlich eingerichtet, umfaßt ein Areal von **26 Morgen**, an der **Chaussee** und in der Nähe des **Bahnhofes** gelegen, **Anzahlung 6—8000 Th.**

**Haus** in der Nähe des **Marktes**, für jeden Privatmann od. Professionisten passend, mit hohem Miethsertrag, wegen Todesfall ausnahmsweise billig, **Anzahlung 1000 Thaler.**

**Restaurations-Lokal**, mit schön eingerichteten **Garten-Lokalitäten**, Verandas, in bester Lage, Preis **13,000 Th.**, sowie **mehrere zu Restaurations-Lokalitäten** passend, zu **verpachten.**

**Haus** im **Königsviertel**, sowohl als Wohn- und Geschäftsbaus sehr passend, soll **Verhältnisse halber** zu dem außer-gewöhnlich billigen Preise mit **6500 Th.** verkauft werden.

**Geschäfts-Haus** in einer **Fabrikstadt** bei Halle, vorzüglich rentirend, u. sichere Existenz. **Anzahlung 2—3000 Th.**

**Merzenich & Co.,**  
gr. Ulrichstraße 61.

# Sonntags - Blatt.

Extra-Beilage zu Nr. 1 der „Hallschen Zeitung.“

N<sup>o</sup> 1.

Halle, den 1. Januar

1876.



Lebe wohl du müdes Jahr,  
Fahre hin in Frieden!  
Steig zu deiner Bruderschaar,  
Die vor dir geschieden;  
Wild verbraußt der Strom der Zeit  
Ueber deinen Tagen,  
Dich dem Meer der Ewigkeit  
Flutend zuzutragen.

Glück auf! Glück auf! du frohes Kind!  
Du neugebornes Leben!  
Wie auch der Sand der Stunden rinnt,  
Du bist uns erst gegeben;  
Noch ist der Sinn mir unbekannt,  
Doch sah' ich dich mit fester Hand,  
Und traue dir und hoff' auf dich  
Und will dich grüßen freudiglich.

## Ein Neujahrstag im Jahre Eins.

Wir befinden uns in dem Jahre, mit dem unsere Zeitrechnung beginnt, und wir wandern durch die Stadt, aus der die Mehrzahl der Sitten und Gebräuche stammen, mit denen die modernen Völker, namentlich die romanischen, den Neujahrstag festlich begehen.

Es ist das alte kaiserliche Rom, in das wir uns versetzt haben, die Weltstadt, deren Sitten und Meinungen, Feste und Moden auch in andern Gebieten des Völkerlebens der Gegenwart neben christlichen und germanischen in deutlichen Spuren fortleben.

Das römische Jahr begann in der Zeit, von der wir sprechen, wie das unserige mit dem ersten Januar, während in der Urzeit vermuthlich die Winter Sonnenwende, also der 21. December, später der erste März als Jahresanfang gegolten hatte. Die Riesenstadt an der Tiber zeigte an diesem Tage schon in aller Frühe das regste Leben — eine Erscheinung, die wir uns zunächst damit erklären, daß es damals noch keine heiligen Sylvester gab, der am Abend vorher Bowlen braute und damit seine Verehrer zu Langschläfern machte. Dem Welt entkriegen, beistellten sich die Hausgenossen, sich gegenseitig zu beglückwünschen, wobei man sich indes in Acht zu nehmen hatte, kein Wort zu brauchen, welches als übles Omen gedeutet werden konnte. Aus gleichem Grunde enthielt man sich sorgfältig alles Streitens und Fluchens; denn ein einziges böses Wort konnte ja ein ganzes böses Jahr nach sich ziehen. Damit das Jahr ferner ein Jahr gelegener Arbeit werde, verrichtete jedermann an diesem bedeutungsvollen Morgen etwas von seinen gewöhnlichen Berufsgeschäften: der Schuhmacher schufsterte, der Weber webte, der Landmann aderte, der Dichter dichtete ein wenig. Natürlich nicht mehr als eine symbolische Handlung verlangte; denn der große Tag hatte andere und wichtigere Pflichten, theils gegen die Götter, theils gegen die Menschen.

Nachdem den Anforderungen des häuslichen Herkommens Genüge geschehen, zog man nach dem Fuß des Capitols, um dort Janus, dem doppelköpfigen Gotte des Tages, durch Darbringung von Weibrauch, Weinpendeln und Opferuchen seine Verehrung zu bezeugen. Geschah dies vorzüglich von den Frauen, so machte die weniger gläubige und gefühlvolle Männerwelt Aufwartungen, die einen directeren und greifbareren Vortheil versprachen. Die Straßen wimmelten von Gratulanten in Festgewändern, vor den Häusern ihrer Patronen drängten sich Kopf an Kopf die Klienten, um ihre Anhänglichkeit durch eifrigstehende Begrüßung kund zu geben, der Subalternbeamte beilichte sich, bei seinem Vorgesetzten desgleichen zu thun, alle Welt und namentlich jeder Reiche und Hochgestellte erschien im kaiserlichen Palaß, um durch ein tiefgefühltes Ave und feurige Wünsche für das Wohlergehen des hohen Herrn auf dem Throne seine Ergebenheit auszusprechen. Und nicht minder besucht von der vornehmen Welt waren an diesem Tage die Consuln, deren Amt bekanntlich unter den Kaisern, wenn auch seiner frühern Bedeutung völlig entkleidet, fortdauerte, und die an diesem Tage durch eine große Procession nach dem Capitol von ihrer Würde Besitz zu nehmen pflegten.

Der neue Consul begann den Tag mit Gebet und Erforschung der Zukunft durch Auspicien, unter denen die Beobachtung des Fliegens von Vögeln die Hauptrolle spielte. Dann legte er vor dem Altar seiner Hausgötter sein Amtskleid, die mit einem Purpursaum gezierte consularische toga an und ließ den Herren Rittern und Senatoren die Pforten seines Atriums oder Salons zur Gratulationscour öffnen. Nachdem diese Ceremonie in gebührender Weise vollendet war, ordnete sich die Menge der Gratulanten unter Anschlag des Volkes vor dem Hause zum Zuge. Voran schritten in der purpuroth und weißgestreiften Araea die Ritter. Dann folgte, mit einem Lorbeerkranz und Purpurbinden geschmückt und mit vergoldeten Hörnern ein weißer Stier als Opfertier. Flötenspieler begleiteten ihn zu beiden Seiten, während hinter ihm zwölf Victoren, ihre Ruthenbündel auf der Schulter, herschritten. Dann kam der Consul selbst, dem sich der Senat angeschlossen. Den Schluß der Procession bildete festlich gepustetes Volk. Auf dem Gipfel des capitulischen Hügels angelangt, ließ sich der Consul vor dem Tempel des Jupiter auf dem curulischen Stuhl, einem schön geschmückten Eisenstuhle, nieder, um zunächst durch Besprengung des Opfertiers mit Wasser und Wein die Tauglichkeit desselben zu untersuchen. Machte der Stier, wenn ihn die Tropfen trafen, eine Bewegung, so galt er für geeignet zum Opfer, verhielt er sich ruhig, so mußte ein anderer herbeigeführt werden. Nach dieser Prüfung gebot ein Herold dem Volke andächtige Stille, der Consul erfaßte die Ecken des mit Lorbeerzweigen und Wollenbinden gezierten Altars und sprach dem Oberpriester das herkömmliche Gebet für das Wohl des Staates nach, der Priester wehte den Stier durch Wein, Wasser, Mehl und Salz und schnitt ihm die Haare an der Stirn ab, die man darauf ins Feuer warf. Dann wurde das Thier geschlachtet, worauf die Haruspices oder Eingeweidebeobachter ihr Amt verrichteten, welches sich vorzüglich auf die Beschaffenheit der Leber des Stieres bezog, an der wiederum eine etwas hervorragende Stelle, caput (Kopf) genannt, von Wichtigkeit war. Sehr schlimm war es, wenn dieser Kopf ganz fehlte, war er dagegen doppelt vorhanden, so erwartete man ein Jahr voll Streit und Zwietracht. Miß er beim Ausweiden des Thieres ab, so prophezeiten die Priester eine plötzliche Veränderung u. Nach Beendigung des Opfers begab sich der Consul in einen der Tempel des Hügels, um dort einer feierlichen Consulnversammlung zu präsidieren, die indes in der Kaiserzeit von nur geringer Bedeutung war und sich meist nur um Gegenstände des religiösen Cultus drehte.

Diese einfache Form des consularischen Neujahrsumzugs machte später einer weit prunkvolleren Platz, die der Procession der Triumphatoren gleich und den Consuln ungeheuerer Summen kostete. Die

letzteren belohnten jetzt die ihnen am Neujahrstag Gratulirenden durch Geschenke, die entweder in einem Goldstück oder in einem silbernen Körbchen, häufig auch in Notizbüchern oder Schreibtafeln bestanden, welche von Eisenblech, innen mit einem Wachsstück überzogen und außen mit einem Purpurband und dem Namen oder dem Bilde des Gebeters verziert waren. Bei der Procession erschien in dieser Zeit der Verschwendung und Uebertreibung der Consul in goldgestickter Purpurtunica, in der Rechten ein Eisenbeinszepter mit einem Adler, an den Füßen goldene Schuhe. Auch schritt er nicht mehr zu Fuß einher, sondern ließ sich in einem Prachtessel von Sklaven nach dem Capite tragen. Entlich aber pflegte er für die Menge Silberstücke im Wert von einem halben Gulden auszuwerfen, wobei es unter dem Volk nicht selten zu großartigen Prügeleien kam.

Nachdem der Römer dem Patron oder Vorgesetzten seine Neujahrsvisite gemacht und dem geschilderten Neujahrsoffer beigezogen, wendete er den Rest des Tages dazu an, mit Freunden und Bekannten Geschenke auszutauschen, die gleich den erwähnten Morgenarbeiten symbolische Bedeutung hatten und ursprünglich aus sehr einfachen Gegenständen bestanden. In der ältesten Zeit waren diese „Strenae“ (wobei das französische Wort für die Neujahrsgeschenke „étrennes“ kommt) lediglich Vorberzweige, die man aus dem Hain der Strenia, der Göttin der Gesundheit, holte und deren Ueberreichung pantomimisch den Wunsch eines glücklichen und munter zu verlebenden Jahres ausdrückte. Später fügte man ein Aß, eine Kupfermünze, auf die der Kopf des Janus geprägt war, vergoldete Datteln, carische Feigen und Pfäumen von Damascus hinzu. Jenes sollte den Wunsch, daß der Empfänger das Jahr über stets Geld haben solle, bedeuten, während die Süßigkeiten Symbole des Wunsches eines süßen, angenehmen Verlaufs des Jahres sein sollten.

Auch diese Sitte des römischen Neujahrstages nahm unter den Kaisern allmählich eine immer prunkvollere, reichere und buntere Gestalt an. Rom barg jetzt einen ungeheuren Reichtum in sich, und dieser verlangte werthvollere Gaben von denen, die sie zu geben vermochten. Um die Wohlhabenden hatte sich ein Schweiß armer Klienten gesammelt, die das Ansehen ihrer Patronen durch ihre Zahl erhöhten, sie bei ihren Ausgängen begleiteten, bei häuslichen Festen als Statisten verschönerten und bei jeder Gelegenheit ihrem Gönner den Weibrauch der Schmeichelei streuten, dafür aber jetzt geradezu Bezahlung empfangen. Hatten früher die Patronen für den Schutz, den sie den Klienten angedeihen ließen, am Neujahrstage einen Tribut erhalten, der theils in Geld, theils in Geldeswerth bestand, so war jetzt, wo die Klienten von den Patronen fast wie Gefinde unterhalten wurden, das Gegentheil die Regel. Der Client brachte jetzt zu Neujahr nur sein Geschenk, um ein größeres dafür einzutauschen.

Das gewöhnlichste Geschenk unter Freunden und Verwandten waren am Neujahrstage die sogenannten Sigilla, Puppen oder Figuren, die für die Kermeren aus gebranntem Thon, für die Wohlhabenderen aus Glas oder Wachs, für die Reicheren aus edlen Metallen, Gold, Silber u. verfertigt wurden. Mit diesen Nippes beschenkten vorzüglich die Aelteren ihre Kinder. Dann aber fanden sich auch die Erwachsenen gegenfeitig solche Figuren und andere Nachahmungen natürlicher Gegenstände zum Scherze zu, indem man namentlich jene Datteln, Pfäumen und Feigen in Wachs oder Glas nachgebildet dazu verwendete. Diese Nachbildungen waren ihren natürlichen Urbildern täuschend ähnlich, und ebenso zierlich werden die Menschenfiguren aus Honigkuchenteig gewesen sein, mit denen die römischen Bäcker und Conditoren den Neujahrsmarkt versahen. Dieser Markt fand zwischen den Saturnalien (dem Weihnachtsfest des alten Rom) und dem ersten Januar statt und wurde an zwei Orten, in der Nähe der Bäder Trajans und auf dem Campus Martius nicht weit vom Pantheon abgehalten. Was hier verkauft wurde, finden wir in den Zenien Martialis verzeichnet, die selbst einen Theil der Verkaufsgegenstände dieses Marktes bildeten. Man hatte unter anderem allerlei feine Eswaren, die verschiedensten Kleiderstoffe, fertige Kleider, hübsche Möbel und Geschirre, Geräthe, Gefäße und Waffen, kostbare Goldschmiedearbeiten, Gemälde, Sculpturen und Bücher feil. Die Zenien waren kleine Gedichte, die mit Geschenken als versifficirte Begleitbriefchen abgesandt wurden, oft aber auch als bloße Redverschen ohne weitere Gabe (ganz wie unsere deutschen Neujahrskarten) abgingen.

Da dieser Gebrauch, sich am Neujahrstag zu beschenken, allgemein war, wie jetzt bei der deutschen und englischen Weihnachtsfeier und in Frankreich noch heute am Neujahrstag, so konnte es nicht fehlen, daß sie auch auf die Kaiser ausgedehnt wurde. Dieselben empfingen nicht nur Strenae, sondern erwiderten dieselben auch durch Gegengeschenke. In den ersten Regierungsjahren des ersten der Kaiser, Augustus, scheinen diese Strenae mehr die Bedeutung eines Opfers an die Götter gehabt zu haben, welche dadurch vom Volke dem Kaiser günstig gestimmt werden sollten. In der Mitte des Forums befand sich ein kleiner eingefriedigter Platz, in welchem eine Grube war, welche der Reich des Curtius hieß, indem sich hier das bekannte Ereigniß zugetragen haben sollte, bei dem der römische Ritter Curtius sich zur Erlöschung des Volkes durch einen Erdsplatt mit Ross und Rüstung in die Unterwelt stürzte. In diese Grube warf das Volk als Neujahrsoffer für den Herrscher Mann für Mann eines jener Aße, die wir finden bei den Privatleuten Roms zu Neujahr eine Rolle spielen sahen. In der spätern Zeit nahm Augustus am 1. Januar auf dem Capitol auch Neujahrsgaben anderer Art und zwar persönlich in Empfang. Doch verwendete er dieselben niemals zu eigenem Nutzen, sondern machte, indem er von den eingehenden Summen öffentliche Kunstwerke errichten ließ, dem Volke gewissermaßen dafür ein Gegengeschenk. Noch jetzt trifft man in Rom eine Marmor tafel, die zu

einem Denmal des Vulcan gehörte, welches von dem dem Kaiser im Jahre 9 n. Chr. überreichten Neujahrsgechenken herrührte.

Tiberius, der Nachfolger des Augustus, der alle unnützen Ausgaben haßte, war auch den Neujahrsgratulationen und den damit verknüpften Geschenken feind, und so entzog er sich jenen Gaben und Gegengaben in den ersten Jahren seiner Regierung regelmäßig dadurch, daß er am Neujahrstage sich außerhalb der Stadt aufhielt. Später gab er bisweilen der Sitte nach, indem er eigenhändig die Strenae annahm und sie mit dem vierfachen Betrag ihres Wertes erwiderte. Als man ihn jedoch mit seinen Gaben zu lange belästigte, indem die, welche am 1. Januar nicht vorgekommen waren, in den nächsten Tagen wieder kamen und der Geschenkaustausch bis tief in den Monat fortgesetzt wurde, beschränkte er die Fortsetzung und ließ den Gebrauch nur noch am Neujahrstag in Geltung.

Ganz anders verhielt sich Caligula, der stets in Geldverlegenheiten war und dessen grausames Gemüth Massen von Wohlhabenden bloß deshalb zu Tode führen ließ, weil sie reich waren und der Kaiser Erbe aller hingerichteten Verbrecher war. Unter ihm nahmen die Strenae förmlich die Gestalt einer Zwangssteuer an. Es erging eine Bekanntmachung, daß der Kaiser am Neujahrstag die Geschenke seiner getreuen Unterthanen im Vorhof des Palastes in Empfang zu nehmen gerufen werde, und wirklich stellte der Imperator Rom sich am gedachten Tage an die gedachte Stelle. Selbstverständlich ist, daß jedermann sich beeilte, seinen Tribut an die Geldgier des Tyrannen zu entrichten, und daß niemand wagte, wenig zu geben. Nicht so natürlich scheint nach dem oben bemerkten, daß ein Gegengeschenk nicht verabreicht wurde, indeß war die ganze Ceremonie ja eben nur eine schlechtverhüllte Zwangssteuer.

Mit dem Kaiser Claudius hörte die Sitte, das Staatsoberhaupt zu beschenken, für lange Zeit wahrscheinlich auf, doch dauerte sie in Privatkreisen fort, und im 4. Jahrhundert scheint sie auch in Betreff der Kaiser wieder in Anwendung gekommen zu sein, da der Stadtpräfekt Symmachus den Cäsaren Valentinian II. und Theodosius im Auftrag des Niederlandes, die herkömmlichen Pferschalen mit je fünf Goldstücken mit einem Neujahrsgratulationsbriefe überlieferte, der noch jetzt vorhanden ist. Ebenso kamen in dieser Zeit noch die Gegengeschenke der Herrscher vor, die namentlich an die kaiserlichen Beamten vertheilt wurden und als jährliche Gratifikationen geradezu als Zuschuß zu den Gehältern derselben anzusehen waren.

Den Schluß der Neujahrszeremonien bildete im alten Rom ein großer Schmaus, welchen die Consuln am Abend auf dem Capitol veranstalteten, und an welchem außer den Spitzen der Behörden vorzüglich die Mitglieder des Senats theilnahmen. Schon unter Cäsar ging es dabei ziemlich hoch her, da den Gästen nicht weniger als vier Sorten Wein, nämlich Falerner, Chier, Lesbier und Mamertiner, vorgelegt wurden. Später, vom 3. Januar an, folgten diesem Gelage prachtvolle Spiele für das Volk, deren Kosten ebenfalls von den Consuln bestritten wurden, und die in der Zeit der größten Verschwendung die Ausgaben, welche die Bekleidung mit dieser Würde verursachte, auf die ungeheure Summe von 2000 Pfund Gold, fast 600,000 Thlr. unseres Geldes, steigerten.

Diese römischen Neujahrsbräuche haben sich in deutlichen Spuren bis auf unsere Tage erhalten, wenn auch nicht mehr in der großen glanzvollen Gruppierung wie einst, und wenn auch über verschiedene Nationen vertheilt und mit Heften nordischen Heidenthums vermischt. Wie im Palast der Cäsaren haben auch unsere Fürstenthümer ihre Neujahrsescouren. Wie einst in den Privathäusern Roms erscheinen noch heute in Deutschland, England und Frankreich Freunde und Untergebene als Neujahrsgratulanten. Auch die Strenae werden noch allenthalben ausgeübt. In Frankreich hat sich sogar ihr alter Name mit geringer Veränderung erhalten, in Deutschland knüpfen sie sich an das benachbarte Weihnachtsfest, in England an den im Kalender ebenfalls nicht fern vom Neujahr gelegenen Boring-day, in Italien, wo man sie in „Besana“ umgetauft hat, an das Dreikönigs- oder Epiphaniastfest, woher der neue Name. Der Lorbeerzweig aus dem Hain der Strenia hat sich in Deutschland zum Annenbaum, in England zum Stechpalmenzweig umgewandelt. Der Pfersier der ConsulnproceSSION hat in den fetten Dänen, welche englische Wegeger um die Weihnachtszeit mit Holly und Goldflittern geschmückt durch die Straßen paradien lassen, einen allerdings profaischeren und profaneren, aber vom Standpunkt des Gourmands gewiß nicht weniger achtbaren Nachfolger gefunden. Die Puppen und Attrapen unserer Weihnachtsmärkte sind unzweifelhaft Urentel der römischen Gylla, die Hampelmänner und Pflaumenkornseifeger können sich denselben alten Adels rühmen, die Marzipanfrüchte und Pfefferkuchenreiter haben sicher gleichen Anpruch auf Alter ihres Stammbaumes. Nehliches ergibt sich aus einem Vergleich unserer vergoldeten Weihnachtsäpfel mit jenen vergoldeten Datteln und Feigen des römischen Janusfestes. Das berühmte Portmavors-Dinner Londons ist nichts anderes als ein schöner Nachklang des Gastmahles, welches die Consuln Roms beim Amtsantritt am Neujahrstage den Autoritäten der Kaiserstadt zu geben pflegten. Daß endlich auch Neujahrskarten und Neujahrsgebichte schon die Herzen aller Römer ergöhten und rührten, ist nach dem Gesagten nicht in Zweifel zu ziehen.

Mit einem Worte, es bestätigt sich bei näherem Zusehen auch hier, daß die Gegenwart in den Dingen des gewöhnlichen Lebens sich nicht so weit von der Vergangenheit entfernt hat, als man oft behaupten hört, und daß dem Rabbi Akiba nicht ganz unrecht zu geben ist, wenn er meint, es gäbe nichts Neues unter der Sonne — ein Ausspruch, den wir unseren Lesern als Thema für eine Neujahrse Betrachtung bestens empfohlen haben wollen, da er für mancherlei Illusionen gut zu sein scheint.

Da stieß auch Athene die Erde mit ihrem Fuße, und unmittelbar sproßte etwa eine Elle hoch ein Olivenzweig hervor, welcher rasch aufschloß und zu einem blühenden und fruchtreichen Baume emporwuchs. Kekrops ergöhte sich an diesem Schauspiel und war erfreut, von den kühlenden Ästen beschattet zu werden. Athene brach eine von den Früchten und reichte sie ihm; Kekrops aber verzog, als er sie zum Munde geführt hatte, das Gesicht, ohne indessen ein Wort zu sprechen. Mittlerweile reisten die Oliven, ihre helle Farbe verwandelte sich in eine dunklere, und Athene gab zum zweiten Male eine derselben an Kekrops, der sie kostete und nun süß von Geschmack fand. Die Wagschale seines Urtheiles, welche sich bereits vollständig zu Poseidon geneigt hatte, fing unmerklich an, nach der entgegengesetzten Seite umzuklagen.

„Wenn das Wasser die Erde befruchtet“, hob jetzt Athene an, „so sieh hier das beste Erzeugniß seiner Fruchtbarkeit. Eine Zierde für Berg und Thal wird es die Einöde Attikas in den lieblichsten Garten umgestalten. Seine Frucht wird eine beliebte Speise der Einwohner werden, sein Del wird nicht nur helfend den Künsten zur Seite stehen, sondern auch die Strahlen der Sonne wird es unsichtbar einschließen, um der Erde das himmlische Licht zu gewähren, den Tag in die Nacht zu verlängern. Vor allem aber schenke ich mit diesem Baum das höchste der Güter, den Frieden. Dieser ist der erhabene Wohlthäter der Menschen, er die Reichthum spendende Götter, er ist es, der die Macht der Völker befestigt und das Glück feste Wurzeln schlagen läßt. Die Wettkämpfe, der Krieg und die Siege, die doch auch mit einem Zweige meines Olivenbaumes belohnt werden sollen, tragen erst dann zum Wohle der Menschheit bei, wenn sie den Frieden vorbereiten; sonst säen sie, ohne ernten, zerstören sie, ohne wieder aufbauen zu können. Glückselig das Volk, welches siegt, nicht um zu siegen, sondern um den Frieden wieder zu erlangen! Jeder Tag desselben ist ein Tag der Glückseligkeit, jeder Schritt bringt es vorwärts im Wohlstande, jede Erdscholle verwandelt sich bei ihm in lauterer Gold.“

Da antwortete Kekrops: „Eure beiderseitigen Geschenke sind göttlich und von unschätzbarem Werthe. Aber da in meine schwache menschliche Entscheidung die schwierige Wahl zwischen euch gelegt ist, so will ich zwar euch beide ansehen, diesem Lande gnädig zu sein, jedoch die Herrschaft in demselben erkenne ich nicht dem zu, der die zukünftigen Kriegesblitze und ihren hellen aber vorübergehenden Glanz verspricht, die räume ich vielmehr der ein, welche uns die Güter des Friedens und sein mildes aber dauerndes Licht schenkt.“

Kaum hatte er geendet, da sprang Poseidon ergrimmt auf und stieß voll Wuth den Boden der Akropolis mit seinem Dreizack so heftig, daß dessen Spuren noch heutiges Tages auf dem Felsen sichtbar sind. Darauf verschwand er schnell im Aegaeermeere, und bis zum Himmel empor spritzten dessen schäumende Wellen.

Athene aber winkte ruhig und wohlwollend mit der Hand dem Kekrops zu, schaute dann auf seine Töchter, und plötzlich schien ein Einfall in ihrem weisen Haupte zu entstehen. Lange und sinnend befestete sie den Blick auf die drei Mädchen und schwang sich dann hinauf in die Lüfte, Licht und Wohlgerüche in der Atmosphäre verbreitend.

„Wie lieblich und majestätisch waren doch die blauen Augen der Göttin“, begann Pandrosos, eine der Töchter des Kekrops, „ihre Blick durchdrang mein Herz wie ein Pfeil und erhitze wie eine Flamme mein Blut.“

„Wie unähnlich mit der schönen und erhabenen Göttin ist doch ihre mißgestaltete Statue“, fügte ihre Schwester Herse hinzu, indem sie auf das kunstlose hölzerne Standbild zeigte, an dessen Fuße sie saßen.

„Ich weiß nicht“, sagte Agraalos, die dritte Schwester, „ob es sich der Mühe lohnt, für dasselbe ein Gewand anzufertigen. Ich sticke nicht mehr, ich ziehe es vor, Kränze an die Lanze des Ares zu hängen.“

„Und ich“, fuhr Herse fort, „werde lieber die Myrthen kultiviren, welche ich um das Standbild des Hermes gepflanzt habe.“

„Gehorcht mir“, ermahnte da Pandrosos, „laßt den Hermes und Ares, frevelt nicht gegen das heilige Standbild. Unser Vater sagte, daß es so wie es ist, vom Himmel gefallen wäre.“

„Ist es wirklich vom Himmel gefallen, Vater?“ fragten die beiden Mädchen zugleich.

„Wenn wir seine Herkunft nicht auf der Erde finden“, entgegnete Kekrops, indem er der Frage auswich, „so müssen wir es als vom Himmel gesandt annehmen und benennen.“

Er sprach und entfernte sich, Bauleute zu rufen, um die heiligen und sichtbaren Denkmäler dieses Tages: den Brunnen des Poseidon mit der Spur seines Dreizacks und den Olivenbaum bei den Standbildern der Athene, des Hermes und des Ares mit einem Gehege umgeben zu lassen.

„Vernachlässigt nicht, lieben Schwestern, eure heilige Arbeit“, begann Pandrosos aufmunternd, „das Fest der Athenaien wird in kurzer Zeit stattfinden, und bis dahin muß das Gewand fertig sein!“

Die beiden Mädchen waren im Begriffe, ihrer Schwester Folge zu leisten, aber als sie sich zu ihr niederlegen wollten, blieben sie plötzlich stehen. Sie schienen etwas zu hören und eilten dann wie zwei junge Hirsche gleichzeitig nach dem Eingange der Akropolis, durch welchen zwei Jünglinge von ausgezeichnete Schönheit hereinkamen, der eine stark und männlich mit furchtbarem Gesichte, etlem und funken-

sprühendem Antlitz und wüchrigem Schritte; der andere jugendlich, zart und behend, sodas er zu fliegen schien, wenn er ging. Der erste war Ares, der zweite Hermes. Agraulos und Herse begrüßten diese ihre Lieblingsgötter und ergingen sich mit ihnen wie schon oft auf der Burg.

Am nächsten Tage hatte Nekrops bereits sein Gehege vollendet, noch nicht aber seine Töchter das Gewand der Athene, denn Pandrosos zwar sah, wenn sie vor sich auf ihre Arbeit niederblickte, eben nur ihre Arbeit, die andern beiden aber schauten während derselben immer auf die Statuen des Hermes und des Ares.

„Erzählt mir doch, lieben Schwestern“, sagte Pandrosos naiv, indem sie näher zu ihnen heranrückte, um unter dem Schatten des Olivenbaumes zu sitzen, „erzählt mir doch, was für eine Freude ihr an dem Umgange mit jenen beiden Fremdlingen findet, daß ihr um derentwillen die heilige Arbeit für unsere Schutzgöttin veräußert? Wohin geht ihr mit ihnen, was redet und thut ihr, wenn sie kommen? Ich bin sehr neugierig, es zu erfahren.“

„O Schwester“, entgegnete Herse, „die Neugier ist ein böses Laster, und ich gebe dir den guten Rath, dir dieselbe bei Zeiten abzugewöhnen.“

„Auch mir ist es unbegreiflich“, fügte Agraulos hinzu, „wie die Menschen neugierig sein können! Für mich ist die Neugier eine unerklärliche Leidenschaft. Was haben sich die Leute um die Geheimnisse anderer zu kümmern? Warum beschränken sie sich nicht auf ihre eigenen?“

„Nun, wenn ihr mir meine Frage nicht beantworten wollt“, erwiderte Pandrosos, „so sehet, daß ich nicht darauf beharre. Gleichwohl muß ich eingestehen, daß ich neugierig bin.“

Während sie noch so miteinander redeten, leuchtete plötzlich der Himmel auf, ein Wohlgerüche verbreitender Hauch ergoß sich um die Akropolis, und aus einer lichten Wolke erschien den zitternden Mädchen Athene, leicht zu erkennen an ihren heitern blauen Augen, an Lanze und Schild und ihrem langen Gewande, auf welchem schrecklich zu schauen das wunderbare Haupt der Medusa abgebildet war. Sie trat hin vor die Mädchen und sprach zu ihnen: „Ich sah euch gestern fromm und fleißig, darum bringe ich euch hier ein Zeichen meines Vertrauens.“ Bei diesen Worten holte sie ein kleines Kästchen unter ihrem Schilde hervor und setzte hinzu: „Dieses vertraue ich euch zur Aufbewahrung an. Hütet es sorgsam und sehet darauf, daß es nicht zufällig geöffnet wird.“ Sprach's und schwebte von dannen.

Die Mädchen blieben zuerst starr, sprachlos und fast athemlos stehen, bald aber fingen sie an, sich wieder zu erholen.

„Athene war's!“ rief Pandrosos aus.

„Athene, Athene!“ riefen die beiden andern.

Dann aber fielen die Blicke der Drei auf das Kästchen.

„Aber dieses Kästchen“, forschte Agraulos, „was mag es wohl sein und was wird es enthalten? Welches sonderbare Geheimniß!“

„Es ist ein heiliges anvertrautes Gut“, sagte Pandrosos, „die Göttin hat es uns übergeben, wir müssen es mit Furcht und Treue bewahren.“

„O freilich, unzweifelhaft“, begann Herse, „müssen wir es behüten, aber was mag es nur in sich schließen?“

„Vielleicht einen unbekanntes Schatz“, entgegnete Agraulos mit funkelnden Augen, „vielleicht werthvolle Edelsteine aus den Felsen und Schluchten des Olympos!“

„Vielleicht Nektar und Ambrosia“, fügte Herse hinzu, „vielleicht ein himmlisches Erzeugniß, welches auf der Erde unbekannt ist, oder ein Kraut, das die Unsterblichkeit verleiht! O wenn wir es doch nur sehen könnten!“

„Gott behüte“, sagte Pandrosos, „Athene hat verboten, das Kästchen zu öffnen, aber was es enthält, möchte ich doch gar zu gern wissen.“

„O könnten wir doch nur ein einziges Eckchen lüften“, fuhr Agraulos fort.

„Nehmt euch in Acht, Schwestern“, warnte Pandrosos, „nehmt euch in Acht, bedenkt das Wort der Göttin!“

„Das Wort der Göttin, das bedenken wir wohl, wer sollte es auch vergessen“, sagte Herse, „aber kann denn ein einziger Blick so viel schaden?“

„Laßt es bleiben“, sagte Pandrosos, „besiegt eure Neugier, ihr ehet euch vor der Göttin, fürchtet ihren Zorn!“ (Schluß folgt.)

### 1. Arithmetische Aufgabe von H., Cera.

Es tönt durchs Feld und durch den Wald  
Der Jäger Lustgeschrei,  
Die Hühne bellt, die Hühne knallt  
Und tödtend steigt das Blei.

8 Hagen fielen mehr, als Reb',  
Und auch 2 Fische mehr;  
Die Jagd war also, wie ich seh',  
Gar nicht an Beute leer.

Doch ziehst Du von der Fische Zahl  
3 ab, so wird Dir klar,  
Mein Freund, wie groß zu jenem Mal  
Die Zahl der Jäger war.

Abdirst Du, was erlegt man hat,  
Das Wild, das fiel durchs Blei,  
So übersteigt es das Quadrat  
Der Jäger Zahl um 3.

## 2. Rätselsprung — Logograpph von D. W. in L.

„f“	die	klei-	nur	dig	an	zur	je-
dung	im-	mit	es	be-	doch	fun-	nes
mit	schmüdt	baum	ein	ra-	nüßt	sich	nun
mer	dient	the	kannst	zer	es	mei-	du
es	„h“	Kol-	nun	feh	du	thier	es
es	ei-	len	raum	ist	einst	bißt	ge-
ist	gar	mit	mit	ein	thier	befas	ein
nes	dir	es	manches	„l“	„c“	all-	und

### 3. Nebus von M. A.

W

S

### 4. Nebusse von L. C. in 3.

PIO/T

Keit

M

### 5. Räthsel von C. W., 3.

Im Ocean halt' mächtig ich die Macht  
Und fördre im Frieden das Wissen;  
Doch bin ich im Krieges auf Beute bedacht  
Und habe ein weites Genüssen.  
Ein Anderer bin ich am festen Land, —  
Unter harten Schlägen geboren;  
Millionenweis, — eh' ich für's Wasser erstand,  
Ging ich auf dem Lande verloren.  
Mein Name auch glänzt in dem goldenen Buch  
Der Dichter im Reiche der Lüne;  
Längst schlummert den ewigen Schlaf Der ihn trug,  
Er zählte unter Deutschlands Söhne.

### 6. Silbenaufgabe von A. Stglch.

Aus den Silben: al, ba, ber, bau, bo, eher, cob, de, dras, e, eg, er, ga, ge, hu, i, in, ja, land, laa, ma, mal, na, nan, nes, nep, ni, no, nitz, po, re, rent, sel, sin, sis, so, st., strohm, ta, tes, tun, u, um, zirk — die Worte zu bilden: 1. Stadt in Vorderindien, 2. Ort nahe bei Rom, 3. St. aus dem N. Testament, 4. Dänische Insel, 5. Ein Planet, 6. Nebenfluß der Oder, 7. Canton der Schweiz, 8. Mädchenname, 9. Egypt. Gottheit, 10. Landzunge der Balkanhalbinsel, 11. Handelsstadt des Alterthums, 12. Raubvogel, 13. Ein Meeresfreund, 14. Ort in einem hbr. Kronland, 15. Ausdruck für „bauliche Veränderung“, 16. Ein Lastthier, 17. Stadt in Hinterindien, 18. Schlachtopfer in der Schweiz, 19. Gebirgszug im Westergebiete — deren Anfangs- und Endbuchstaben eine Lebensregel ergeben.

### 7. Buchstabenaufgabe von Br., Schw.

5. 6. 7. 8.  
1. a e e e  
2. e i i i  
3. l n n n  
4. s s u w

1. eine schöne Stadt. 2. Mädchenname. 3. alttestamentlicher Name. 4. ein Zahlwort. 5. edles Getränk. 6. Fluß Norddeutschlands. 7. alttestamentlicher Name. 8. eine Vereinerung.

### 8. Dreißigige Charade von A. W., Cr.

Die erste ziehet königlich und löse  
Auf blauem Wasser ihre stillen Kreise.  
Nur dann erst tönt zu uns ihr süßes Lied,  
Wenn aus der weißen Brust das Leben fließt.

Auch meine letzten nahen sich dem Tode,  
Edon sich'n sie in des Lebens Abendroth;  
In Mythen nur wirst Du von ihnen lesen,  
Die einst der Puls des Lebens sind gewesen.

Mein Ganzes wohnt schon in dem Reich der Geister,  
Ein würdiger Genosse hoher Meister,  
Was er dem kalten Steine abgerungen  
Hat er gen Lorbeer ihm ums Haupt geschlungen.

### 9. Arithmogryph von C. F. A., S.

Von den Worten: 1. 5, 2. 4, 9, 3. 12 ein dramatischer Dichter, 3. 7, 2, 6, 8, 11, 6 ein Seebad, 6, 15, 3, 10, 17 spanische Prinzessin, 2, 16, 13, 2, 16, 13 musikalisches Instrument, 14, 16, 19, 16, 8, 8, 16 berühmte Handelsstadt, 6, 17, 11, 6, 18 Flächen Deutschlands — ergeben die Anfangsbuchstaben den Namen eines deutschen Dichters, die Endbuchstaben seinen Aufenthaltsort.

### 10. Homogramm von L. W., A.

1. 2, 3, 4, 5, 6.  
1. a a b b e e  
2. e e e g h h  
3. i i i i i i  
4. l m m n o  
5. o r r r r r  
6. s s t t t t

Da Henri einig wohl wird die 3 wei,  
War's möglich, daß die eins er sei;  
Denn in der dritten seines Lebens  
Ist ihm die vier dazwischen gegeben.  
Die Hoffnung ist die fünfte nicht,  
Ob's ihm an sechs zwar nicht gebracht.

Anm. 1 und 2 sind je 2 Worte. — Ist schon die Zusammenstellung von dreihigen Homogrammen schwierig, so ist ein dreihiges ein kleines Meisterstück der Combinationskunst zu nennen, für das wir dem Verf. besonderen Dank sagen. Möchte er unter unseren geschätzten Einsendern Nachahmer finden!

### Lösungen aus Nr. 297.

1. Achte eine treue Ehe. 2. Herumtreiber. 3. Firlfanz. 4. Französisch. Lo riz tenta le rat, le rat tenta le riz pie a haut nid rat n'a pas nid.  
5. Don, Ariadne, Kathonen, West, Jo, Niemen. — Darwin, Newton.  
6. Nabe, Aber, Berg, Ergo (ergo, d. i. also!).  
7. Händel (in Halle als Statue; nicht Roth und auch nicht Hallunke, mit mehrere Einsender wollten).